

Suldaer Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis ohne Bringerlohn und Bestellgeld in Sulda sowie auswärts 1.50 Mark. Rotationsdruck und Verlag der Suldaer Buchdruckerei in Sulda. Schriftführer Nr. 9.

Wochen-Beilage: Illustrierte Sonntagszeitung

Monats-Beilage: Suldaer Geschichtsblätter

Preis: Der Raum einer einseitigen Colonietafel, 47 mm breit, enthält 13 Dtz. Reklamen. Der Raum einer Colonietafel, 74 mm breit, enthält 40 Dtz. Bei Wiederholungen Rabatt. Für Oberg- und Unterseiten 20 Pf. extra. In Konkurrenz wird der beste Preis bezahlt. Erklärungsart für das Einlegen von Sonderbeilagen in Sulda. Einlegen-Formate bis 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen erhalten wir una tags vorher.

Nr. 146. Erstes Blatt. Samstag den 27. Juni 1914. 41. Jahrgang.

Die bayerische Post und das Jesuitengeh.

Wie hängen denn diese Dinge zusammen? Im Punkte der bundesstaatlichen Selbstständigkeit. Auf dem Gebiete der Post- und Eisenbahnen hat Bayern Herr im eigenen Hause zu bleiben vermocht. Auf dem kirchenpolitischen Gebiete hat die Landesautonomie Einbuße erlitten, in Sachen des Ordenswesens hat das Reich durch das Ausnahmegesetz gegen die Jesuiten und die „verwandten“ Ordensleute in die Selbstherrlichkeit der Einzelstaaten eingegriffen.

Sorben hat der bayerische Verkehrsminister den Fortbestand der Landespost verteidigt. Im Einklang mit der großen Mehrheit der Kammer und des Volkes legt er den größten Wert darauf, daß Bayern seine selbständige Post behauptet. Man hat das Postwesen ein „kostspieliges Vergnügen“ genannt, und wenn auch der Minister die finanziellen Wirkungen desselben möglichst niedrig anzuschlagen sucht, so steht doch unzweifelhaft fest, daß Bayern an Geld profitieren würde, wenn es in die gesamtdeutsche Postverwaltung einträte und somit seinen vollen Anteil gemäß an den Posteinkünften, die natürlich in höherem Maße und dem stärker industrialisierten und verkehrsreicheren Reichsteile verbleiben. Bayern erachtet aber den finanziellen Vorteil für ein Vorkriegsrecht und hält opferfreudig das Recht der Selbstbestimmung fest. Das ist vom bayerischen Standpunkt wohl zu verstehen. Es stehen nicht bloß ideale Regungen dahinter, sondern auch reale Erwägungen. Einerseits gibt die postalische Selbstherrlichkeit den Bayern die Gewissheit, daß die Stellen im Postdienst, auch die höheren, den Landeskindern zufallen. Andererseits gibt die eigene Verwaltung die Möglichkeit, den besonderen Verhältnissen und Bedürfnissen Bayerns durch die Organisation und die Tarife besser gerecht zu werden, als es eine Berliner Zentralstelle beim besten Willen vermöchte.

Das ist ein wesentlicher Gesichtspunkt, der zu Gunsten der einzelstaatlichen Dezentralisation spricht: daß die Einzelstaaten ihre eigenartigen Bedürfnisse nach eigenem Ermessen und eigenen Mitteln befriedigen können. Das hat sich im Laufe der Jahre so kräftig geltend gemacht, daß die zentralistischen Gelüste immer mehr ins Dintergeffen geraten sind. Reicher war die national-liberale Partei sehr stark zentralistisch. Nach und nach aber drang die Ansicht durch, daß man nicht mehr zentralisieren dürfe, als unbedingt notwendig ist, und daß namentlich ein Beherrschungsstand in den Einzelstaaten die ruhige Ausübung der ihnen gebührenden Selbstherrlichkeit sichern müsse. Bei den Steuerdebatten vom vorigen Jahre ist freilich vielfach behauptet worden, daß in die Steuerrechte der Einzelstaaten eingegriffen werde. Doch wenn man unbefangenen Blickes in allem nimmt, so erscheint es wie eine sorgsame Rücksicht auf die Einzelstaaten, daß die Reichssteuerbehörde trotz der dringenden Not auf eine Reichsvermögens- oder Reichseinkommensteuer verzichtet und sich mit der Heranziehung des Zehnten an Vermögen begnügt hat. — ausgesprochener Nutzen in der Erwägung, die Selbstherrlichkeit der Einzelstaaten in der Besteuerung des Vermögens und Einkommens möglichst unbehindert zu lassen.

Natürlich und namentlich hat Deutschland in den letzten Jahrzehnten das Streben der Einzelstaaten ihre Selbstständigkeit zu lassen, angenommen. Nur ein transgriener Rest aus der ersten zentralistischen Periode ist noch übrig geblieben, nämlich das Jesuitengeh, das im Jahre 1872 entstand, als zugleich die Zentralisation und der Kulturkampf die Weiter beherrschte. Es ist das ein Beherrschungsrecht des Reiches, und es bedeutet eine Vergrößerung der einzelstaatlichen Selbstherrlichkeit gerade auf dem kirchenpolitischen Gebiete, wo die heiligsten

und wertvollsten Interessen in Frage kommen und bei der bunten Mischung der Konfessionen in Deutschland die eigenartigen Verhältnisse jedes Landes eine besondere Berücksichtigung verlangen. Besonders empfindlich ist der gewalttätige Einmarsch des Reiches für Bayern, das in der Mehrheit seiner Bevölkerung katholisch ist und für seine katholischen Einwohner die Diffe der Ordensleute besonders notwendig hat. Aus diesen Verhältnissen erklärt es sich, daß gerade von Bayern der Versuch ausging, die lähmenden Wirkungen dieses Ausnahmegesetzes durch eine vernünftige Interpretation und Praxis zu mildern. Die Bundesrats-Entscheidung von 1912 war eine brüske Abweisung dieser berechtigten Bestrebungen. Eine so brüske Abweisung, doch der Reichskanzler zur Beweiskraft erklären mußte, es sei nicht so schlimm gemeint und eine Verschärfung solle nicht eintreten.

Das Verfolgungsgesetz selbst aber besteht fort und beeinträchtigt noch wie vor die verfassungsmäßige Selbstständigkeit der Einzelstaaten, den Frieden und die Rechtssicherheit im Reich. Wenn wir zu der gehörigen Ordnung und zu geordneter Entwicklung im Reich gelangen wollen, so muß diese gesetzgeberische Beeinträchtigung von 1872 beseitigt werden. Gebet dem Einzelstaat, was des Einzelstaates ist und lasse den einzelnen Gliedern des Reiches die Möglichkeit, die für das katholische Volk unentbehrlichen Ordensleute etwas humaner zu behandeln, als es den biblischen Kulturförderung von 1872 beliebt hat!

Die Entscheidung über die heftige Ordensvorlage.

Darmstadt, 26. Juni 1914.

Die Entscheidung über die heftige Ordensvorlage ist am Freitag nach viertägigen erregten Debatten, die der Niederschlag der vom Evangelischen Bund entfallenen Rede bildeten, endlich gefallen — sie ist zu Gunsten der Regierungsvorschläge ausgefallen.

Haus und Trüben waren nicht gefüllt, als das Haus in die Spezialberatung der Ordensvorlage eintrat. Zunächst beriet man den Antrag Bach (nll.), der die Entschärfung der Vorlage, soweit sie die Erweiterung des Personalbestandes der Englischen Jesuiten betrifft, bis zur Revision des Volksschulgesetzes verlagern will. Dieser Antrag bedeutete eine große Gefahr für den Fortbestand dieser Lehranstalten. Minister v. Homberg erwiderte namens der Regierung dringend das Haus um Ablehnung des Antrages, der sich auch auf die von den Schweizern der göttlichen Vorsehung geleiteten Lehranstalten erstreckt. Im Falle der Annahme des Antrages läme nicht der Personalbestand von heute, sondern auf Grund des geltenden Gesetzes der vom Jahre 1872 in Betracht, nachdem der Landtag eine strenge Durchführung des Gesetzes ausdrücklich verlangt habe. — Der Minister wurde von zahlreichen Abgeordneten bürgerlicher Parteien unterstützt, während der Antragsteller und insbesondere der freisinnige Abg. Kroll die Annahme des Reiches Antrages empfahl. Der Abg. Ulrich (SoS.) der gleichfalls für den Antrag Bach eintrat und einen Zusatzantrag beifügte, wonach der gegenwärtige Personalbestand maßgebend sein soll, machte der Regierung den Vorwurf, daß sie seitlich auf das Ordensgesetz geiffen habe, was ihm eine Frage vom Präsidium eintrug. — Nach längerer Debatte wurde in namentlicher Abstimmung der Antrag Bach mit 23 gegen 18 Stimmen abgelehnt.

Hierauf kam der Antrag des Ausschusses zur Abstimmung, welcher im Sinne der Regierungsvorlage den Englischen Jesuiten und den anderen genannten Ordensmitgliedern dem Behörde entsprechend die Vermehrung der Zahl der Lehrkräfte gestatten will. Abg. Kroll beantragte die gegenwärtige Zahl der Lehrkräfte nach dem Stand vom 1. April 1914 anzuerkennen. Der Ausschuh Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 27 gegen 24 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Kroll schließlich einstimmig angenommen. — Wenn auch damit die Regierungsvorlage nicht vollständig zum Durchbruch in dieser wichtigen Punkte gelangt ist, so bedeutet die Ablehnung des Antrages Bach

und die Annahme des Antrages Kroll immerhin eine Besserung gegenüber dem jetzigen gesetzlichen Zustand.

Den Antrag, wonach die Englischen Jesuiten gezwungen sein sollten, ihre Schulgebäude binnen der nächsten Winterschulen gleichzustellen, was gleichbedeutend mit einer schweren Schädigung der Lehranstalten der Ordensmitglieder wäre, hatte Kroll gestern zurückgezogen, weil in der Voraussetzung, daß er damit sich eine Niederlage holen werde. Mit seinen Anträgen, die gegen die Niederlassungen weiterer Orden gerichtet waren, hatte Kroll gleichfalls sein Witz. Das Haus genehmigte die Bestimmung des Gesetzes, wonach den in Wien, Wirtzenau und Neustadt i. O. von den Schweizern der göttlichen Vorsehung geleiteten Lehranstalten gleichfalls der Fortbestand ermöglicht wird.

erner wurde die gesetzliche Bestimmung genehmigt, welche den Kasuistenorden, der in Hessen bereits in Pfenheim und Raing Niederlassungen besitzt, die Erlaubnis zur Aufnahme neuer Mitglieder und zur Gründung neuer Niederlassungen in Wendenheim und Offenbach vom Ministerium gestattet werden kann. Gegen diese Bestimmung stimmten mit den in der Kammer sitzenden Kulturkämpfern wie gegen alle Erleichterungen für die Orden begründenderweise auch die Sozialdemokraten, die wie man erzählt, eine andauernde Widerheit durch Proportionalität zu dieser ablehnenden Stellung gewonnen hatten. Es kam dann der Antrag des Ausschusses, eine Niederlassung der Benediktiner in Raing zu gestatten. Dieser Antrag wurde mit 22 gegen 19 Stimmen angenommen. In der Kammer befanden sich sämtliche Sozialdemokraten sowie verschiedene Mitglieder des Freisinn, des Bauernbundes und der Nationalliberalen.

Ohne erheblichen Widerspruch wurde genehmigt, daß den religiösen Orden und ordensähnlichen Kongregationen, die sich ausdrücklich der Krankenpflege widmen, die Errichtung neuer Niederlassungen und die Aufnahme neuer Mitglieder in die vorhandenen Niederlassungen vom Ministerium gestattet werden kann. Den Schweizern vom guten Hirten, sowie den der Krankenpflege dienenden weltlichen Orden werden weitere Vergünstigungen eingeräumt. Weiterhin soll die Leitung von Krankenhäusern- und Sanatoriums- und Heilanstalten usw. übertragen werden können. Auch der in Raing bestehende Orden zur ewigen Anbetung soll größere Freiheit in der Aufnahme neuer Mitglieder erhalten, allerdings auch hier wieder mit Zustimmung des Ministeriums.

Gegen den Widerspruch Krolls und seines Anhangs wurde weiter genehmigt, daß die Leitung von Heilanstalten für Arbeiter, Gefellen und Lehrlinge durch einen männlichen Orden gestattet werden kann. Auch wurde die Bestimmung angenommen, wonach die Leitung der bürgerlichen Erziehungsanstalten in St. Jümmern und Traud auch Ordensleuten übertragen werden kann; angenommen wurde dabei allerdings ein einschränkender Antrag Krolls, welcher die ausdrückliche Genehmigung des Landtags für diesen Fall verlangt.

Bei der Schlussabstimmung wurde das ganze Gesetz mit 23 gegen 17 Stimmen angenommen.

Das für stimmten geschlossen das Zentrum, der größere Teil der Nationalliberalen und des Bauernbundes und die Liberalen des Freisinn, dagegen geschlossen die Sozialdemokraten, die Mehrheit des Freisinn sowie mehrere Nationalliberalen und Bauernliberalen. Das Haus nahm weiter eine Resolution des Antrages Omann an, wonach die heutige Abstimmung über die Verträglichkeit der Englischen Jesuiten der zukünftigen Revision des Volksschulgesetzes hinsichtlich der Personalbestände nicht vorzuziehen soll. Auch wurde eine weitere Resolution Omann genehmigt, welche die Regierung ersucht, zu Beginn jeden Landtags den Kammer eine Denkschrift über den jeweiligen Stand der Orden in Hessen vorzulegen. Damit ist die Gesetzesvorlage in der zweiten Kammer erledigt; es ist nicht anzunehmen, daß die Erste Kammer eine Verschärfung dieser Bestimmungen beschließen wird.

Man darf über diesen Ausgang das Gefühl der Genugung empfinden, namentlich wenn man an die mäßige Rede denkt, die der Evangelische Bund seit Wochen entfallen. Die protestantischen Abgeordneten wurden mit Zuschriften logisch bedacht, in welchen sie in mehr oder weniger energischer Weise zur Ablehnung der Vorlage „im Interesse des religiösen Friedens“ aufgefordert wurden. Sogar während der Sitzung

tröfen heute noch Telegramme ein, in denen ein Verzicht auf die Abgeordneten versucht wurde.

Von politischem Interesse dürfte die künftige kampflose Haltung der Sozialdemokraten und eines Teiles des Freisinn sein. Während die Sozialdemokraten sich stets als Gegner aller Ausnahmegeetze hinstellen, haben sie hier einen deutlichen Beweis ihrer politischen und religiösen Intoleranz gegeben, der ihnen so bald nicht wird vergessen werden. Es finden ihre ordensfeindliche Haltung mit einer Resolution zu motivieren, in der zwar die Aufhebung aller Kulturkampfgesetze im Reich verlangt wurde, zugleich aber die Einführung der nationalen Einheitschule unter Verhinderung jeder Einmischung irgend welcher religiöser Richtungen und eine Abänderung des heftigen Volksschulgesetzes in diesem Geiste gefordert werden. Das Haus — einschließlich eines großen Bruchteils der Gemur der Regierungsvorlage — lehnte zu Beginn der heutigen Verhandlungen diese Resolution mit erdrückender Mehrheit ab.

Deutsches Reich.

* Eine neue Zusammenkunft Kaiser Wilhelm mit dem österreichisch-ungarischen Thronfolger. Wie aus Teschen (Ostereich-Schlesien) mit Bestimmtheit verlautet, wird Kaiser Wilhelm im Herbst als Jagdgast des Landesamtmanns von Salschen, Grafen Heinrich Larisch-Norovich, auf Schloß Solza ein treffen. Auch Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand wird Mitte November als Gast des Landesamtmanns auf Schloß Solza erwartet.

Im Gouvernementsrat von Deutsch-Ostpreußen wurden am Mittwoch bei der Besprechung der Arbeiterfrage Klagen über die Arbeitermangel besonders für Eisenschmelzungen vorgebracht. Der Gouverneur legte dar, daß die Arbeiterverhältnisse in Deutsch-Ostpreußen am glücklichsten von allen deutschen Provinzen seien. Auf den von einem Mitgliede vorgebrachten Wunsch, daß die amtliche Anwerbung eingeführt werden möchte, erwiderte der Gouverneur, dies sei nicht angängig, weil der Vorschlag zu einer Arbeitszwang führen möchte. Der Gouvernementsrat erklärte sich einstimmig gegen die Aufhebung der Hausflüchler bis zum Jahre 1920, befürwortete aber weitere Maßnahmen zu einer allmählichen Befreiung. Auch das katholische und das evangelische Missionsamt stimmten diesem Vorschlag zu.

* Sie sind gewarnt! Am 1. Juli findet die Einweihung des neuen Kreishauses in Opladen statt, zu der alle Kreisratsabgeordneten eingeladen worden sind. Die drei sozialdemokratischen Kreisratsabgeordneten erhielten vom Landrat ein persönliches Schreiben folgenden Inhaltes:

„Indem ich Ihnen beiliegende Einladung übersende, teile ich ergebenst mit, daß bei der Feier natürlich ein Kräftchen ausgebracht wird. Trotz des neuerlichen Verformnisses im Reichstage darf ich annehmen, daß Sie nach früherer Gewohnheit sich bei dieser Gelegenheit mit erheben werden. Zweck.

Jedenfalls sind die drei Genossen nun rechtzeitig gewarnt und können sich, wenn sie nicht zu Hause bleiben wollen, gleich nach einer passenden „Stücklegenheit“ beim Festakt umsehen.

* Karlsruhe, 26. Juni 1914. In der heutigen Mittags-Sitzung der zweiten Wadischen Kammer wurde das Finanz-Gesetz angenommen. Im Finanz-Gesetz wird das Finanzministerium ermächtigt, aus dem Vermögen der Amortisations-Kasse verzinsliche Darlehen im jährlichen Gesamt-Betrage von 200.000 Mark zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen an Gemeinden zu gewähren.

Jam Tode des Herzogs von Meiningen.

* Meiningen, 26. Juni 1914. Wie das Meiningener Tagebl. meldet, hat Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen ein Telegramm des Kaisers erhalten, in dem ihm der Kaiser das herzlichste Beileid zu dem schweren Verluste, den der Herzog durch das Hinscheiden seines Vaters erlitten, ausspricht. Da es ihm nicht möglich sei, dem Verewigten die letzte Ehre zu erweisen, so habe der Kaiser den Kronprinzen mit seiner Vertretung bei den Beisetzungsfeierlichkeiten

und da wirst mir deshalb gestatten müssen, unter Inkenntnis ihm gegenüber auszusagen.

„Es wird ihn nicht viel milder stimmen“, versetzte Roden trübe, „da er halb und halb, wie ich schon vorhin bemerzte, die Nase gelüftet.“

„Gleichviel, — er muß mich hören und soll seine Meinung über dich ändern“, meinte Donaldson, „was mich betrifft, Freund Roden, so bin ich auch jetzt fest entschlossen, mein Glück mit eigener Hand zu nehmen, — ich war heute wieder in.“

„Und wieder umsonst?“

„Rein, dem Rücken ist das Glück hold“, versetzte der Kapitän, „ich traf in einem Gasthof einen Studienrath aus Heidelberg, den kleinen Schindl, wie wir ihn nannten.“

„Ah, war es nicht der famose Mediziner, welcher dem laugen Bremer den Star fischen wollte?“

„Derselbe, er freute sich unendlich, als er mich erkannte.“

„Wenig, wie war das möglich?“ rief Roden unruhig.

„Nun, ich mußte mich ihm freilich erst zu erkennen geben, nachdem ich erfuhr, daß er in der Frauenanstalt des Doktors K. als Arzt fungierte. — Ich sondierte hierauf vorständig, und sah zu meiner Freude, daß der kleine Schindl noch immer der rechtschaffene Kerl von früher war. Ich fragte nach der Gattin des Herrn von Belheim und erzählte ihm nebenbei die Geschichte der Familie Wessenstein. Da lächelte ich sehen sollen, wie er ausfragte und mich wie vom Blitze getroffen anstarrte.“

„Rein!“ rief er, „ich bin erst seit zwei Monaten in dieser Heilanstalt beschäftigt, da mich ein unwiderstehlicher Zug zu dem Studium derartigen Kranken hingieht.“

„Auch ist mir das Schicksal der Wessenstein's vollständig unbekannt, indem ich aus dem Süden Deutschlands stamme und zum Ueberflus viele Reisen gemacht habe, welche mich fern von Europa gehalten.“

„Aber ich will dir nur gleich gestehen, daß die arme Kranke, welche man Frau von Belheim nennt, von vornherein mein besonderes Interesse erregte und mein Herr Direktor insolge dessen mich darauf aufmerksam machte, daß die junge Frau leider zu den

Verwirrte Fäden.

Roman von W. D. Borgmann.

„Es wohl am besten, aber ich muß im Eile bitten.“

Der Wirt übergab seinen Platz am Büffet der Frau und begab sich mit dem unwillkommenen Gaste nach der Hinterstube.

„Ist sich also bei der geheimen Polizei?“ fragte er noch immer mißtrauisch.

„Wie Sie sieht,“ versetzte Jenkel trocken, indem er aus seiner Rocktasche eine Karte nahm und sie dem Wirt einhändte. „Nun sind Sie von meiner Funktion wohl hinreichend überzeugt, ungläubiger Thomas.“

Der Wirt nickte, einen Seufzer unterdrückend; Jenkel schien ihm jetzt noch viel gefährlicher, als früher.

„Was wünscht Sie denn eigentlich?“

„Nur eine Kleinigkeit, mein Lieber! — Ich sah vor einigen Minuten einen eleganten Herrn in Ihrer Stube treten, — was will dieser hier?“

„Nun, ich wahrhaftig nicht sagen, hab ihn überhaupt nicht gesehen, wartet ein wenig.“

Er verließ die Stube, kehrte aber sogleich wieder zurück.

„Der Herr besucht einen Freund auf Nr. 12.“

„Er befindet sich also augenblicklich noch bei ihm?“

„Nun, wenn Sie der Freund?“

„Donaldson, ein Engländer, und ziemlich spleenig, wie mich dünkt, der Fremde ist augenblicklich bei ihm.“

„Nun muß sogleich ein Zimmer haben, von wo aus ich die beiden Herren, welche der Polizei denunziert sind, beobachten kann.“

Der Wirt erschrak. „Das geht auf keinen Fall, Jenkel!“

stelligen, indem eine Tür damit in Verbindung steht, welche ich von beiden Seiten mit Tapete und einem Schrank verdeckt habe.“

„Vortrefflich, es ahnt also niemand, daß dort eine Tür sich befindet?“

„Rein.“

„Dann gehe ich gleich mit, wir werden den Gast auf Nr. 11 durch eine List herauslocken.“

Der Wirt mußte seinen Jura verbeugen und gehorchen. Glücklicherweise war der Gast auf Nr. 11 nicht zu Hause, und würde, wie der Hausknecht bemerkte, erst spät heimkehren.

Jenkel wünschte jetzt allein zu bleiben, er vertiegelte die Tür, rückte leise den Schrank weg und schritt mit seinem Taschenmesser vorsichtig die Tapete soweit ab, daß er ein Stück zurückschlagen konnte. In seiner Ueberredung bemerkte er, daß die Tür offen war, da man des Tapezierers halber das Schloß samt dem Drücker ganz abgenommen hatte. Jetzt schritt er die Tapete vorsichtig weiter ab und sah zu seiner Genugung, daß die Tür nach innen sich hinlänglich öffnen ließ, um jedes Wort im Nebenzimmer genau verstehen zu können.

Das Ohr an die Spalte legend, verhartete der frühere Verbrecher jetzt in unbeweglicher Stellung.

Drinnen in Nr. 12 saßen die beiden Freunde, Kapitän Donaldson und Herr von Roden, in vertraulicher Unterredung nebeneinander auf dem Sofa, nicht ahnend, daß ihre Worte den gefährlichen Widerhall in unmittelbarer Nähe fanden.

„Jetzt weißt du in kurzen Worten, was mein Herz seit den wenigen Stunden meines Hierseins so tief bewegt,“ sprach Roden in diesem Augenblick, „und ich lege hinzu, daß alles, was mich bisher zurückführte, was ich bislang als die Hauptaufgabe meines Lebens betrachtet, in nichts zerfällt, dem ungeheuren Schmerz gegenüber, welcher meine Brust nach der kurzen Selbsteig eines erträumten Glückes so hoffnungslos erfüllt. O Freund, du wirst mich nicht begreifen, wenn ich die sage, daß diese Stunden schwerer wiegen in meinem durch so wenige Sonnenblicke der Liebe erfüllten Leben, als all das Leid der

Verbanntung, als alle Jahre der Entbehrung und der Not, welche die Vergangenheit mir aufgebüdet.“

„Ich sollte dich nicht begreifen,“ versetzte Donaldson mit sanftem Vorwurf, „habe nicht ich seit Jahren den Aeh geliebt, den Du erst in diesen Tagen an die Lippen geist, mein teurer Freund?“

„O, rede nicht von Hoffnungslosigkeit meinem Schicksal gegenüber, da nur ein Irrtum, meinerseits mit vergeblich, augenblicklich den Himmel des Glückes dir trübt. Während der Gegenwart deiner Selbsteig ganz frei, deinem kühnen Ringen und Wagnen erreichbar bleibst, bin ich hinausgestoßen worden in die Flut des Lebens, mit dem Fluch des Vaters belastet, ein Fluch, der nicht minder schwer drückt, wenn er auch ein unverständiger gewesen. Und sie, deren Herz ich als Kind schon besessen, geschmiedet an ein Ungeheuer, das sie in ein lebendiges Grab gestoßen, — wer darf hoffnungslos sein als ich?“

„Beigib mir, Friedrich,“ antwortete Roden noch einer kleinen Pause, „du hast recht, — ich war ein feiger, kleinmütiger Tor, als ich von Hoffnungslosigkeit redete. Nur der verdient ein Glück, welcher es sich durch ein kühnes, mutiges Wagnen gewinnt, und beim Himmel, ich will dieses Glück mir verdienen und gewinnen.“

„So bist Du wieder der alte Freund,“ rief Donaldson, „warst Du heute noch jener Szene im Schloßgarten bei Walded.“

„Ja, ich ließ ihn durch den Diener um eine Unterredung bitten, er sei krank und könnte niemand sprechen, hieß es. — Ich war hierauf so tollkühn, nach Elvira zu fragen, — das Fräulein ist ebenfalls lebend, war die abweisende Antwort.“

„Und du hast nicht geschrien?“

„Rein, mein Stolz verbot mir eine solche Rechtfertigung, nachdem Walded, wie es schien, den Stab bereits über mich gebrochen. Rate du mir, Friedrich, mein Gebirn ist wie im Nebel, und leeres logischen Gedankens fähig.“

„So werde ich für dich handeln und morgen früh zum Generalkonsul gehen. Freilich kann ich noch weniger Anspruch auf sein Vertrauen machen.“

beauftragt. Im übrigen hat der verstorbene Herzog testamentarisch die Teilnahme kaiserlicher Vertreter an seiner Beisetzungsfeier, soweit sie nicht verhandelt mit ihm sind, abgelehnt, hat überhaupt angeordnet, daß seine Beisetzungsfeier in den einfachsten Formen vor sich gehen soll.

Der englische Flottenbesuch in Kiel.

Zu Ehren der Mannschaften des in Kiel weilenden englischen Geschwaders veranstaltete die Stadt Kiel am Donnerstag nachmittags auf dem städtischen Sport- und Spielplatz ein Sportfest, an dem zu gleichen Teilen englische und deutsche Marineemannschaften sowie eine Anzahl bürgerlicher Sportvereine im die Stegspalten rangen. Nach Schluß der Wettkämpfe erfolgte in Anwesenheit der Prinzessin Heinrich von Prußen die Verteilung der aus zahlreichen wertvollen Erinnerungsgegenständen bestehenden Siegespreise. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Ahlmann gab mittig zu Ehren der Offiziere des englischen Geschwaders ein Gartenfest.

Ueber den Besuch des Kaisers auf dem englischen Flaggschiff erzählt der „Völkischer“ aus Kiel eine interessante Schilderung. Wie bereits kurz gemeldet, begab sich der Kaiser am Donnerstag mittig für eine Stunde zu inoffiziellen Besuch an Bord des englischen Flaggschiffes „Georg V.“, wo der Admiral Barrender und die Kapitäne des Geschwaders ihn erwarteten. An Bord gab der Kaiser Befehl, seine Flagge eines Admirals of the Fleet, also eines englischen Großadmirals, zu setzen. Der Kaiser besichtigte das Schiff, d. h. er schritt die Reiben der Leute ab, ohne sich jedoch um Geschütze und sonstige Einrichtungen zu kümmern, wie es stillschweigendes und unausgesprochenes Übereinkommen zwischen deutschen und englischen Seemännern bei gegenseitigen Besuchen geworden ist. Der Kaiser unterließ sich während einer Stunde meist im Umhergehen dauernd mit den englischen Offizieren. Er beobachtete sich, indem er Warrender auf seiner Fahrt für eine Weisheit einlad und meinte, die Stunde sei für ihn eine denkwürdige gewesen, weil er zum erstenmal auf einem britischen Dreadnought und mit besonderem Interesse auf einem der größten und neuesten gestanden habe. Warrender sagte zu deutschen Offizieren, es sei ihm in einem 40-jährigen Seemannsleben vielleicht der eindrucksvollste Augenblick gewesen, als er auf der Brücke der „Dohrn-Gesler“ in den Hafen eines Herrscher kommen sah, der über alle diese schwimmende und stehende Bevölkerung und nebenbei über eine große Armee nicht nur als König, sondern auch als Soldat und Seemann befehligte. Auch Scherz des Kaisers wurden berichtet. U. a. soll er den Schiffspezialisten gefragt haben: „Nicht wahr, Kaplan, dank ihrem Wirken wird doch hier auf dem Schiff niemals gestrichelt?“ Der Kaplan vernierte, wohl nicht ganz der Wahrheit gewiß. Als der Kaiser seinen Besuch beendete, tauchten vier Matrosen mit einem Tisch und einem Gastbuch auf. Er schrieb seinen Namen ein und ging von Bord, begrüßt mit den 21 Schlägen, die ein Großadmiral, aber nicht mit den 23, die ein Herrscher empfängt. Für eine Stunde hatte das britische Geschwader unter dem Befehl des deutschen Kaisers gestanden.

Ausland.

In der italienischen Kammer dauerte die gestrige Sitzung von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags und von 8 Uhr bis 10 Uhr abends. Die Sozialisten setzten ihre Obstruktion gegen die Steuermaßnahmen fort, jedoch erzwangte sich kein Zwischenschritt.

Der Rückgang der französischen Bevölkerung. Die Statistik der französischen Volksbevölkerung für das Jahr 1913, die eben vom Amtblatt veröffentlicht wird, ist noch unangenehmer als die der letzten Jahre. Es kamen 745 539 lebende Kinder zur Welt, das heißt wiederum 5112 weniger als im Jahre 1912, wo 750 651 Lebendgeborenen verzeichnet wurden. Die Zahl der Todesfälle betrug 708 688 gegen 692 740 im Jahre 1912, also um 10 948 mehr. Die Bevölkerungszunahme, die im Jahre 1912 immer noch 67 011 Seelen ausmachte, ist also auf 41 901 gesunken.

Rossvell kandidiert wieder. Theodore Roosevelt wird sich im Jahre 1916, in dem die Amtsdauer des jetzigen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Wilson, auf Grund eines Gesetzes ihr Ende erreicht, von neuem um die Präsidentschaft der Union bewerben. Wie jetzt bekannt wird, hat sich der ehemalige Präsident in höchst abfälliger Weise über die von Wilson und seinem Staatssekretär Bryan befolgte auswärtige Politik ausgesprochen. „Die Handhabung unserer auswärtigen Angelegenheiten durch diese Herren“, erklärte Roosevelt, „hat die Vereinigten Staaten zu einer Karnevalsfigur im internationalen Konzert gemacht.“

Wien.

Das Schicksal Brent Bibbods ist noch immer ungewiß. Man hatte in Durazzo große Hoffnungen darauf gesetzt, daß er die Hauptstadt von Norden her rechtzeitig erreichen werde; es ist ihm übrigens zur Führung seiner beiden Geschüge der freiwillige Merens zugesandt worden.

Österreichische Freiwillige. Der Widdauer Aufsteher in Wien veröffentlichte gestern morgen in den Wiener Blättern einen Aufruf zur Anwerbung von Freiwilligen für Albanien. Schon in den frühen Morgenstunden fanden sich hunderte von Leuten ein, darunter zahlreiche ehemalige Offiziere und etwa 150 Studenten. Bis zum Abend waren 1600 Freiwillige angeworben. Anfang nächster Woche sollen die Freiwilligen nach Albanien beordert werden. Man ist in Wien von dem außerordentlichen Erfolg dieses ganz privaten Aufstufes geradezu überrascht.

Unheilbaren gehört, und eines weiteren Studiums mehr bedürftig; sie sei ungeschlagen und fände deshalb auf Wunsch der Familie zeitweilig ein sicheres Asyl in seiner Anstalt. Diese ärztliche Erklärung von Seiten des Direktors“, erzählt Schmid weiter, „lang mir höchst verdächtig, zumal ich Ursache hatte, ihm im Punkte der Gewissenhaftigkeit nicht besonders zu trauen. Ich beobachtete zeitlich jene Unheilbare, und war überrascht von ihrem durch und durch harmonischen Wesen, von der vornehmen Miene, mit welcher sie ihr jüdisches Schicksal ertrug und sich durch keine Ungehörigkeit zur kleinsten Extravaganz hinrichten ließ. Es gelang mir, eine Wärterin, die die Station der Unheilbaren zu überwachen hatte, für mich zu gewinnen und sie gestand mir, daß sie an der Behauptung des jungen Frau nicht zu glauben vermöge, geschweige denn an ihre Unheilbarkeit, da die Unglückliche noch niemals ein Zeichen von Geistesstörung gezeigt habe; im übrigen müßte sie nichts weiter über ihre Familienverhältnisse mitteilen. Meine Aufschlüsse verließen den guten Schmid deshalb in eine gewaltige Aufregung und als ich ihm alles erzählt, da sagte er mir mit Wort und Tondschall seinen Bescheid und schwor, nicht zu rufen und nicht zu rufen, um der Fülle dieses Opfers zu entziehen. Da sieht also, daß ich wieder hoffe und einschleichen bin, innerhalb acht Tagen mit Bedacht dem alten Europa für immer den Rücken zu kehren.“ (Fortsetzung folgt.)

40. Deutscher Herztag.

Nachdem am Donnerstag in München die Verhandlungen des Leipziger Verbandes zu Ende geführt waren, wurde gestern der Herztag abgehalten. In der Eröffnungsrede gab der Vorsitzende des Geschäftsausschusses Dr. Dippel aus Leipzig einen Überblick über das vergangene Jahr, das den wirtschaftlichen Frieden gebracht und den Herzen die früher gefürchtete und geschätzte Freiheit und Unabhängigkeit wiedergegeben habe. Die nächste Aufgabe sei der Kampf gegen die Rumpfsache. Es brachten Gräfe Ministerialrat Dr. Dienowitsch in Vertretung des bayerischen Kultusministers, der Oberbürgermeister Dr. v. Borchst u. a. Der Kaiser- und Geschäftsbericht wurde genehmigt. Ueber die Lage nach dem Berliner Abkommen sprach Dr. Hartmann-Leipzig, der in einer Resolution betonte, daß Vertragsabstufungen gefördert werden müßten und daß alle Parteien zusammenwirken müßten, um den Streitigkeiten ein Ende zu machen. Ein Antrag München forderte, daß die Verstorbenen einen Bruchteil zu zahlen sollten, damit sie nicht wegen jeder Kleinigkeit die Mittel der Hilfe in Anspruch nehmen. Ueber diesen Antrag entspann sich eine lebhafte Erörterung, in der Landtagsabg. Dr. Kundan unter lebhaftem Beifall erwähnte, daß die Regierung in wichtigen Fragen auf Seiten der Rechte stehe. Der Antrag München wurde schließlich angenommen. — Prof. v. Hoffmann begründete sodann den Antrag Leipzig-Band, der forderte, daß die Rechte ihre Tätigkeit auf in solchen Fällen gegen Entgelt ausüben, wo es sich um sogenannte gemeinnützige Unternehmungen handele. Bei der beherrschenden Stellung der Ärzte seien ihnen Grund zur unentgeltlichen Behandlung. Abgenommen dann seien, wie der Referent in seinen Ausführungen bemerkte, lediglich die Genossenschaften freiwilliger Krankenpfleger im Kriege und die Sanitäts- und Hilfskolonnen vom Roten Kreuz. In der Aussprache ergab sich, daß mit diesem Vorschlag sich die gesamte Herztagerschaft einverstanden ist. Der Leipziger meinte allerdings, wenn man sage, der Arzt müsse im Interesse des Patienten Sanitätskolonnen ausbilden ohne Entgelt, so sei das Un Sinn. Das Vaterland brauche ja auch Anlagen zur Kriegsvorbereitung und besitze sie. Krupp besitze gewiß nicht dabei an Ehrlichkeit. Wiener-München: Die freiwilligen Krankenpfleger und Mitglieder der Sanitätskolonnen üben ihre anstrengende Tätigkeit auch unentgeltlich aus. So können wir doch schließlich kein Geld verlangen. Die Wünsche und die Anträge des Ausschusses werden mit einigen redaktionellen Veränderungen angenommen. Am Samstag werden die Beratungen zu Ende geführt.

37. Deutscher Fleischtag.

Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern aus dem ganzen Reich trat am Mittwoch in Danzig der Deutsche Fleischverband zu seinem 37. Verbandstag zusammen, der die Erörterung einer Reihe auch für das konsumierende Publikum wichtiger Fragen des Fleischgewerbes bringen soll. — Als erstes Thema verhandelte der Verband die Ergebnisse der Reichs-Fleisch-Enquete. Diese Ergebnisse wurden mit Freuden begrüßt. Es wurde betont, daß der deutsche Fleischer allen Anforderungen der modernen Zeit gerecht werden will, daß er nicht danach geht, hohe oder niedrige Preise zu haben, sondern nach höchsten Preisen, die den den Landwirten auf ihrer Rechnung kommen, die Konsumenten sich nicht belügen und die Fleischer kritisieren können. — Es wurden dann zwei Anträge angenommen, die sich gegen die Staat- und Städtekontrollen, sowie die Vergabe von Räumlichkeiten der Behörden an die sogenannten Hausfrauenvereine richteten. — In bezug auf (Kofen) begründete einen Antrag, dem Rückgang des Fleischkonsums entgegenzutreten. Der Fleischverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung habe, wie seit 1907, auch im Jahre 1913 und zwar gegen das Vorjahr um 2 1/2 Prozent abgenommen. Die Bevölkerung in Deutschland sei bei dem nämlichen Nahrungsmittel nicht nur im Frieden, sondern auch gerade mit Mächtig auf den Krieg die Viehproduktion zum größten gefördert werden. Der Antrag wurde angenommen. — Auf Antrag des Bezirksvereins Hesse-Kassel wurde beschlossen, die von der Reichsregierung eingeleiteten Erhebungen über die Durchschnittsgewichte der Tiere zu unterstützen. — Das folgende Thema: Politische und Handelsverträge behandelte auch (Freiburg). Die Hauptforderungen gingen dahin, Viehweidenkonventionen auch mit anderen Ländern als mit Österreich-Ungarn abzuschließen, den Höl auf Futtermittel auszuheben oder heranzuführen, die Viehweide um 30 Prozent zu erhöhen, die Hölle auf Schmalz, Oleomargarin und Feinmalz zu erhöhen und für Pflanzen- und Mische Fette einen Zoll in der Höhe einzuführen, der die Konkurrenz der tierischen Fette fernernicht so schwer beeinträchtigt wird. Diese Forderungen fanden die Zustimmung der Versammlung.

In der Donnerstagssitzung lautete das Thema Schlachthaus- und Kommunalaufgaben, worüber Schwarz (Frankfurt) referierte (vergl. Notizen). — In dem Vortragsreferat über die Sonntagsruhe verlangte der Bezirksverein Hesse-Kassel, es möge an maßgebender Stelle mit Rücksicht darauf hingewiesen werden, daß eine mindestens vierstündige ununterbrochene Offenhaltung der Fleischverkaufsstellen unbedingt erforderlich sei. Die Sache wurde dem Vorstand als Material überwiesen. Die Versammlung wählte Dresden als nächsten Tagungsort.

Aus Kirche und Schule.

A Rom, 24. Juni 1914. Mit dem gestrigen Tage hat der Heilige Vater seine gewohnten Spazierfahrten in den vatikanischen Gärten wieder aufgenommen. Er verließ um 7 1/2 Uhr in Begleitung seines Sekretärs Mgr. Pressan seine Privatgewandtheit und begab sich mittels des Aufzuges in den Domasthof, wo ihn ein mit zwei Pferden bespannter Wagen erwartete. Der Heilige Vater fuhr sodann durch den neuen Tunnel, welcher unter der via della Fondamenta hindurch, in die Gärten. Die Spazierfahrten dauerte ungefähr eine Stunde; um 10 Uhr war so dann allgemeine Audienz. Der Heilige Vater sah sehr gut aus und wird von jetzt ab seine Spazierfahrten wieder regelmäßig unternehmen.

Wittigung, 22. Juni 1914. Bei der bischöflichen Kurie in Rom wurde am 21. April d. J. der Seligsprechungsprozeß des Dieners Gottes Konrad v. Parham (Marcel Weng im Kollal), Vorkämpfer der bayerischen Kapuzinerordensträvingen, eröffnet, der im Jahre 1894 am 21. April im Kloster St. Anna in Altötting im Auf der Heiligkeit gestorben ist.

Aus dem Nachbargebiet.

Steinhilf, 26. Juni 1914. Ein gutes Mittel, das fast für den Bonifatiusorden und die auswärtigen Missionen zu interessieren und zu gewinnen, ist sicher die Abhaltung von Bonifatius- und Missionen-Feiern an gern und zahlreich besuchten Marktplätzen. Es ist darum sehr zu begrüßen, daß solche Feiern jetzt überall landauf landab im kath. Deutschland veranstaltet werden. So wurde vorigen Sonntag in Johannisberg, in der bayerischen Pfalz, in Gottes feierlicher Natur eine Versammlung abgehalten, der 10000—12000 Gläubige teilnahmen und wo u. a. Fürst Alois v. Wenzersheim in ausgereicherter Weise gesprochen hat über die Wichtigkeit des kath. Volkes an den Aufgaben der Kirche, insbesondere über die Unterstützung des Bonifatiusordens und der katholischen Missionen. Es war, so sagt der Veranstalter, ein erhebendes und begeistertes Bild, die Menge in Anbacht vorzusehen zu überfließen und den Gesängen zu lauschen, die den weiten Weltedom durchdrangen. Möge

die Feier, welche am Feste Peter u. Paul nachmittags bei der St. Wendelinuskapelle stattfinden soll, einen ähnlichen Besuch und Erfolg haben; mögen viele, mögen Tausende kommen aus Stadt und Land zu dem lieblichen Marktplatz, ihre Herzen erwärmen und begeistern lassen und ihre Hände freigebig öffnen für die heilige Sache des Bonifatiusordens und der katholischen Missionen.

K Vom Lande, 26. Juni 1914. Die Bäckereien in kleineren Orten, namentlich die Gemeindebäckereien sollen neuerdings strenger revidiert werden und zwar von Revisoren, die auf Kosten der Volkswirtschaft als Kadetten aus anderen Städten hinarbeiteten werden. Wir haben natürlich gegen eine solche Absicht, wo es sich um Debung von wirtschaftlichen Missionen bei Bonifatiusorden handelt, nichts einzuwenden, sind aber der Ansicht, daß eine Verschärfung und Erweiterung der Revisionen in den kleineren Landorten ziemlich überflüssig ist. Sollte sich die Maßnahme bestätigen, so ist anzunehmen, daß darüber auch wohl noch im Reichstage ein Wort zu sprechen wird.

Am 27. Juni 1914. Das ersuchte gute Wetter für die Prozente erbiten und erhoffen die Wohnbevölkerung auf die Hitzeprache der von alter Zeit her in der Allerheiligenkathedrale angetragenen heiligen Marien Johannes und Paulus, zwei Weiber, kaiserliche Diener in der Familie Konstantin des Großen, getötet unter Kaiser Julian den Abtrünnigen. Sie sind die Schutzheiligen der Gemeinde Danzowien an der weiterverteilenden hohen Willeburg in der Abbn. Vergl. das Kirchenbuch in ihrer gestrigen Heiligkeit. Bgl. auch das Kirchenbuch im Herrschaftlichen Schloss Schadan. Sie sind von Alters her verehrt worden vom Volke, wie auch von der Ritterkatholik von Abbn. — Wie Harter G. Breitung von Hilders im Jahre 1889 schon den 25. Gedächtnistag am 30. Juni 1884 vom Hochseligen Herrn Bischof Christoph Florentius erteilten Priesterweihe als Harter von Hilders in aller Stille am Grabe des hl. Bonifatius in Fulda beging, so wird derselbe diesen 50. Gedächtnistag in aller Stille feiern am Grabe der heiligen Franziskanerin Kallan, Kolomat und Totman in Würzburg. Unmittelbar danach wird er nach Helmstadt bei Würzburg fahren zu Herrn Predanten Dekanparrer Ignaz Barthelme, um diesen heiligen Tag bei seinem noch lebenden 91-jährigen hiesigen Herrn Amtsvorgänger zu verbringen.

K Hirschfeld, 27. Juni 1914. Zum erstenmal hat es die heilige Landwirtschaft unternommen, eine landwirtschaftliche Ausstellung für den ganzen Bezirk Kassel in größerem Rahmen zu veranstalten. Die Ausstellung findet in der Zeit vom 3. bis 5. Juli in Hirschfeld statt. Die Tierausstellung wird eine reiche Beschickung erfahren. An Pferden sind 87 gemeldet, darunter 35 ältere Stuten (zum Teil mit Fohlen), 12 jüngere Stuten, 31 Fohlen und 9 Hengste. Die Pferde gehören sämtlich dem rheinisch-belgischen Schläge an, welcher im Bezirk Kassel allein noch staatliche Förderung erfährt. Ueber Erwarten stark wird die Rindergruppe besetzt sein. Es sind nicht weniger als 396 Stück Rindvieh angemeldet. Den Hauptanteil wird die Simmentaler Rasse stellen, aber auch Vogelberger, Waldecker, Franken- und Niederungvieh werden in genügender Zahl und in den verschiedenen Klassen vertreten sein, so daß die in Hirschfeld gebotene Schau ein getreues Abbild der hiesigen Viehwirtschaft zu geben vermag. An Schweinen weist der Ausstellungskatalog 107 Nummern auf, an Riegen 23 Nummern, Schafen 19 Nummern. Auch Geflügel und Kanarienvögel werden in der Ausstellung nicht fehlen. Neben den Ställen für das Vieh wird eine große Erzeugnissehalle errichtet werden, in welcher die verschiedenartigsten Ausstellungen vereinigt sein werden. Die Landwirtschaftskammer wird hier in Karten und Leberbüchern der hiesigen landwirtschaftlichen Verhältnisse im allgemeinen zur Darstellung bringen, die Volksschule in Fulda, die landwirtschaftliche Winterschule in Hirschfeld, die Haushaltungsschule in Hirschfeld, die Hirschfeld-Viehweidenschule in Kassel werden einiges aus ihren reichen Lehrmittelsammlungen ausstellen. Die Buchstelle und Buchstelle der Landwirtschaftskammer werden vertreten sein. Die landwirtschaftliche Versuchsanstalt in Dorscheshausen wird besonders lehrreiche Darstellungen bieten, darunter einen Versuch zur Feststellung des Düngungsbedarfes auf den verschiedensten Böden des Kreises Hirschfeld und einen Kalbindungsversuch mit Roggen, welcher in Unterbau zur Durchführung gekommen ist. Umfangreiche Sonderausstellungen werden außerdem veranstaltet. Die verschiedenartigsten landwirtschaftlichen Maschinen und größeren Geräte werden im Freien aufgestellt und nehmen einen beträchtlichen Raum ein. Alles in allem wird die Hirschfelder Schau geeignet sein, dem Landwirte Gelegenheit zu geben, sich zu belehren und zu bilden, dem Städter aber wird sie einen Begriff geben von dem hohen Stande der landwirtschaftlichen Technik und der großen Bedeutung, welche die Landwirtschaft heute im gesamten Wirtschaftsleben des Reiches einnimmt.

K Kassel, 26. Juni 1913. Das Schwurgericht verurteilte wegen Bergens am 8. 219 des Strafgesetzbuches des Heilfürstlichen Ludwig Weidenstein aus Schwane zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und die 24-jährige Verurteilte Margarethe Müller aus Norda sowie den Fleischermeister Traugott aus Kassel zu je 11 Monaten Gefängnis. — Die Strafkammer verhandelte heute gegen den Darlehensvermittler und Kaufmann Emil Wiegand und Kaufmann August Dippel aus Kassel wegen Wuchers, begann zum Nachteil des Sohnes des verstorbenen Waggonfabrikanten Peter Weimann, als der junge Mann bei dem hiesigen Darlehensinstitut Nr. 14 diente und während dieser Zeit 60 000 M. außer seinen im zulebenden Verlaufe seitens des Elternhauses verbrachte. Wegen dieser Verschwendung wurde der junge Weimann entmündet, wozu die Kasselei Weidenstein, die ihn beauftragt hatten, wurde der Prozeß eröffnet. Wegen Wuchers wurde der Kaufmann und Geschäftsführer Dippel zu 3 Monaten Gefängnis und zu 1000 M. Geldstrafe, wegen Beihilfe zum Wucher, Verhinderung und Betrug sowie wegen verbotener Erteilung der Kaufmann Emil Wiegand zu 2 Jahren und 3 Monaten Gefängnis, 1000 Mark Geldstrafe und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt, der wegen Wuchers in einem weiteren Falle mitangeklagte Kaufmann Alfred Wiegand wurde von der Anklage freigesprochen. Nach der Anklage hatten die Angeklagten Dippel und Wiegand bis zu 50 % Zinsen sich geben lassen.

K Kassel, 26. Juni 1914. Bei einer Pionierübung auf der Weier falls heute eine Abteilung von fünf Pionieren des Kasseler Pionierbataillons Nr. 11 an einer Trachsteinen über das Wasser schritten. Blühlich gingen die beiden letzten Pioniere unter. Der eine von ihnen hat wahrscheinlich einen Herzschlag erlitten und zog den anderen mit in die Tiefe. Der Trachsteinen ist der fünfjährige Wälschauer von der 4. Kompanie. Er stammt aus Panau und ist der Sohn eines Postkassiers. Der zweite Soldat konnte gerettet werden.

K Würzburg, 26. Juni 1914. Hier findet jetzt eine Reihe von Festlichkeiten auf Anlaß der 100-jährigen Jubeljahre der Kaiserkrone statt. Die Festlichkeiten

Bayern statt. An den Hauptveranstaltungen am Samstag und Sonntag wird das Königspaar teilnehmen.

Die Duppelfeier.

Gestern trafen in Kiel etwa 1200 Duppelfeierler aus allen Teilen des Reiches zur 50-jährigen Feier der Bekrönung der Duppeler Schanzen ein. Auch die Blum auf Duppel beistellt gemeinsamen Regiments der Herren war sehr herzlich. Vor dem Bahnhof hatten sich die Krieges- und Militärdirektoren aufgestellt, die ihre Fahnen beim Passieren der Duppelfeierler senkten. Die Veteranen legten am Denkmal Kaiser Wilhelms I. in der Siegeshalle einen Kranz nieder. Weitere Kränze wurden niedergestellt vor den Denkmälern des damaligen Kronprinzen Friedrich, Vikar, Kollas, Roms und Wrangels. Am Denkmal Kaiser Wilhelms hielt Oberst v. Jochen eine Ansprache. Abends um 7 1/2 Uhr nahen der Kaiser eine Parade der Duppelfeierler ab. Nach dem Vorbeimarsch unterließ sich der Kaiser noch eine Feilung mit den alten Generälen. Zuletzt sprach er auf das freundschaftliche mit einigen Invaliden, die nicht länger militärischen können, besonders mit einem alten Mann, der einbeinig ist und sich der Krücken bedienen mußte, und dem man zwei Mann von den Weern zur Unterstützung beigegeben hatte. Er trug seine Kriegsverwundungen vollständig auf der Hand und hatte einen Vorbeerkranz um die alte Soldatenmütze gewunden. Das Publikum drängte den Weiseman und dem Kaiser für die Duppelfeierlichkeiten dar.

Zu Ehren der Veteranen veranstaltete die gesamte Kieler Studentenschaft am Abend einen Fackelzug an den sich eine von der Stadt veranstaltete Duppelfeier anschloß. An langen und bunten und schmalen Tischen hatten die Teilnehmer Platz genommen und Hunderte von Hirschen Händen folgten für ihre Bewirtung. Oberbürgermeister Lindemann eröffnete mit einem Kaiserhoch die Reihe der Ansprachen mit Dankworten an die Veteranen und 1904. Er schloß mit einem stimmungsaufnehmenden Hoch auf die Duppelfeier. Es folgten Dankworten einiger Veteranen für die herrliche Gastfreundschaft der Stadt Kiel und in weitest möglicher patriotische Gesänge, Musikvortritte und turnerische Vorführungen. Der Duppelfeierabend beschloß die Feiern.

Mit Unterbrechung des Kaisers und der königlichen Prinzen und vieler anderer Fürstlichkeiten und unter dem Protektorat des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Dänien, des Bruders der Kaiserin, haben die Veteranen von 1894 in Sonderburg eine Duppelfeier abgehalten. Die Ausstellung wurde in ihrer von einer herrlichen Natur begünstigten Anlage das Schöne und in ihrem künstlerischen und historischen Inhalte das Wertvolle ist, was zur Zeit an historischen Sammlungen besteht. Die Ausstellung gibt das Bild des Jahres von 1894 anschaulich wieder und es dürfte eine sehr einzigartige historische Sammlung in dieser Vollständigkeit und Schönheit wohl kaum je wieder geschaffen werden.

Vermischtes.

* Totschläger. Gestern vormittag stürzte auf dem Flugplatz in Wetz der Flieger Musikleiter Gummow, der bereits zwei gelungenen Flüge unternommen hatte, bei einem dritten Fluge aus einer Höhe von 40 Metern ab und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Gleichfalls stürzte gestern in Wetz ein Militärflugzeug beim Wiedereinfliegen nach einer Zwischenlandung aus 10 Meter Höhe ab. Der Flieger konnte sich durch Abspringen retten. Der Beobachter, Major Wädner vom Inf.-Regt. 106, wurde getötet, wie es heißt infolge Explosion des Motors.

* Ein Berräter bei Krupp. In Essen ist ein Berräter der Firma Krupp namens Andreas Wiedersold verhaftet worden. Er soll Staatsgeheimnisse an auswärtige Mächte, wie es heißt, an Frankreich, verraten haben.

* Größere Versenkungsschiffe. Die Luftfahrungsgeellschaft Witterfeld plant eine Erweiterung ihrer Ballonhalle, um künftig auch Pariserons von der Länge der Zeppelin bauen zu können. Das zunächst projektierte Schiff erhält 160 Meter Länge und zwei Seitenhöhen.

* Großfeuer. In dem etwa 600 Einwohner zählenden Dittlageim bei Taubertschhofheim brach Donnerstagabend in der Wirtshaus „Zum Schwanen“ Feuer aus, das nach kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Später, gegen 12 1/2 Uhr, brach das Feuer in der Scheune derselben Wirtshaus wiederum aus. Diesmal griff es mit außerordentlicher Schnelligkeit um sich und erlosch in kurzer Zeit sämtliche anstehenden Gebäude. Während man an dieser Stelle mit den Restarbeiten beschäftigt war, kam an einer anderen Stelle des Ortes ebenfalls Feuer aus, dem einige Gebäulichkeiten zum Opfer fielen. Insgesamt sind 14 Wohnhäuser und 38 andere Gebäude, Scheunen und Stallungen usw. dem Brande zum Opfer gefallen. Das Großvieh konnte gerettet werden, die Nachweise sind größtenteils verbrannt. Der Gebäudeschaden wird auf 100 000 Mark angegeben, der Nebenschaden läßt sich noch nicht bestimmen. Man nimmt an, daß Brandstiftung vorliegt.

* Ein Eisenbahnzug in den Fluß gekürzt. Auf Tiffid in Transkaukasien wird gemeldet: Infolge der Unterpflanzung durch einen über Ufer getretenen Fluß entgleiste im Mineralwassergebiet auf der Wladikavkazbahn ein von zwei Lokomotiven gezogener Eisenbahnzug. Seine Lokomotiven fielen mit dem Landwagen in den Fluß, wobei drei Personen getötet, zwei lebensgefährlich und eine leicht verletzt wurden. Drei Personen wurden von der Strömung mit fortgerissen.

* Die Arbeitäre in Paris. Der Bericht des Generalinspektors des Bergbauwesens behauptet, daß die französischen Arbeitäre in Paris nicht auf das Unwetter, sondern auf unvorsichtige Arbeiten bei der Untergrundbahn zurückzuführen sind, und einiger Vorkehrungen hätten vermieden werden können.

* Massenverurteilungen infolge der kaiserlichen revolutionären Verurteilungen in Italien. In Italien erfolgten in Mailand, An einem Tage wurden über 100 Personen zu längeren oder kürzeren Gefängnisstrafen verurteilt. Im ganzen hatten in der Romagna, dem Vastlandgebiet, etwa 3000 Personen ihrer Verurteilung.

* Erdbeben auf den Sundinseln. Ein heftiges Erdbeben richtete auf Suwata archen Schaden an. Alle Telegraphenlinien wurden zerbrochen; ein Unterseeferkel ist gebrochen, viele Häuser, auch Hocherregungsgebäude, sind eingestürzt. Zahlreiche Menschen fielen der Katastrophe zum Opfer. In der Stadt Venetien sind bisher 41 Tote und mehrere Verwundete abgezogen worden. Die Erpöcker Kisten unversehrt; ihre Käufer sind aber größtenteils unversehrt.

* Ueberschwemmungen in China. Der Pekiang und der Sikkang sind über die Ufer getreten. Der Wasserstand ist der höchste seit einem halben Jahrhundert. Viele Dörfer in den Provinzen Schichuan und Kwangchow sind infolge von Dammbrüchen durch das Wasser zerstört worden. Tausende von Menschen sind obdachlos. Auch von Siantal ist eine Ueberschwemmung einsetzten, die nur einen Fuß niedriger ist als jene im Jahre 1908, wo bisher der höchste Stand verzeichnet wurde. Die Dämme

And eingebrochen. Berichte über großen Schaden treffen allerseits ein.

(*) Die Landesverrats-Affären.

Die zu der Verhaftung des Feldwebels Kohl, des Kaufmanns Kaul und einer Person in Ostpreußen, deren Name vorläufig noch nicht genannt wird, geführt hat, ist eine der schwersten, die sich seit Jahren ereignet hat. Die ohnehin Putschern haben die gesamten Pläne einer Revolution an der Westlichen Grenze an Russland verkauft. Es handelt sich teilweise um Agentenwerke, die auf Grund der letzten Wehrvorlage noch ausgearbeitet werden sollten. Durch derartige Verräterei entsteht der Veres-Verlust natürlich auch ein außerordentliches materielles Schaden, denn im Interesse der Landesverteidigung können die Agentenwerke nicht mehr nach den bisherigen Plänen angelegt werden, die sich jetzt in den Händen des Auslandes befinden.

Aus weiteren Verfolgung der Düsseldorf Landesverratsaffäre sind am Freitag zwei Beamte der Berliner Kriminalpolizei in Düsseldorf eingetroffen. Man nahm an, daß die Düsseldorf Affäre, mit der des Berliner Spions Kohl in Verbindung stehe. Die bisherigen Untersuchungen haben aber hierfür keine Anhaltspunkte ergeben. Der verhaftete Buchhalter, ein seit längerer Zeit stellenloser Mann, ist der Hauptverdächtige. Die mitverhafteten beiden Vorarbeiter der Rheinischen Metallwaren-

und Maschinenfabrik werden beschuldigt, 5 Geschos- sänder, nach anderen Angaben auch ganze Geschosse entwendet und sie an den Buchhalter abzugeben zu haben. Dieser hat die gestohlenen Geschosse an einen französischen Agenten weiterverkauft. Seine Frau, die inzwischen den Scheidungsprozeß gegen ihren Ehemann einleitet hat, machte der Polizei Anzeige von der verübten Spionage. Bei einer Hausdurchsuhung fand man dann genügendes Belohnungsmaterial, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß der Buchhalter viele für ihn belassenden Briefe verbrannt hat. Die Schuld der drei Verhafteten ist jedenfalls bewiesen.

*** Eine Kleinstenentzündung.**

Durch die gestern gemeldete Feuerkatastrophe in Salem (Massachusetts) ist bereits die halbe Stadt eingekerkert. Das Feuer wütet noch immer fort. Der Schaden wird jetzt bereits auf zwanzig Millionen Dollars geschätzt. Neunhundert Menschen sind obdachlos. In der Rowlandstraße explodierten die Oelkanister. Die Oelwerke und dreißig Häuser wurden zerstört. Fünfzig Menschen mußten verletzt ins Hospital gebracht werden. Viele öffentliche Gebäude sind vernichtet, auch das Waisenhaus. Die Insassen konnten in Sicherheit gebracht werden.

Septe Nachrichten.

W. Berlin, 27. Juni 1914. In der albanischen Frage ist ein Protestschritt des Fürsten Wilhelm bei den Kabinetten erfolgt. Am Freitag hat der albanische Ministerpräsident Tuzhan Pascha bei den Mächten ernstlich Beschwerde eingelegt gegen die Beförderung großer Mengen von Kontingente von Montenegro nach Kordalbanien und gegen die Aufnahmehaltung von montenegrinischen Truppen in unmittelbarer Nähe der montenegrinisch-albanischen Grenze. Infolge der Gefahr eines Aufstandes der Mohammedaner in Schutari unterhandeln die Mächte über die Verstärkung der internationalen Detachements.

W. Wien, 27. Juni 1914. (Tel.) Die ersten 200 Freiwilligen für Albanien werden sich am Sonntag oder Montag nach Durazzo einschiffen. Abdam sollen die Hauptmassen in weiteren Transporten nachfolgen. Eine Anzahl zu Führern bestimmter Offiziere stellte in einer gemeinsamen Besprechung fest, daß das Korps weder eine Söldnertruppe noch eine Mannschaft sei, die ein fremdes Volk zu bekriegen gedauere, sondern eine Freischar, bereit, den Fürsten von Albanien in seiner ihm von der zivilisierten Welt übertragenen Aufgabe zu unterstützen.

W. Paris, 27. Juni 1914. (Tel.) Wie aus Madrid gemeldet wird, nimmt der Zustand der land-

wirtschaftlichen Arbeiter in Andalusien einen sehr bedenklichen Umfang an. Die Streikenden unternehmen wiederholt Angriffe auf Bauernhöfe. Zahlreiche Dörfer haben die Behörden gebeten, Truppen zu ihrem Schutze zu entsenden.

W. Paris, 27. Juni 1914. (Tel.) In Gigie-pierre (Aura-Departement) wurden fünf Winger, die sich während eines Gewitters in eine Höhe gelüftet hatten, vom Blitze getroffen. Einer von ihnen wurde getötet, die anderen vier schwer verletzt.

W. Madrid, 27. Juni 1914. (Telegr.) In der Kammer räumte gestern der Liberale Rivas Mateos die deutsche Pädagogik und den in der deutschen Schule zu Madrid gegebenen Unterricht. Er sei wünschenswert, daß die Wissenschaft des Auslandes und besonders die deutsche Wissenschaft in Spanien ihren Einzug halte, denn Deutschland führe das Zepter aller Jenseits des menschlichen Wissens.

-r. Wettervorhersage

für Sonntag, den 28. Juni 1914:

Weiter bis auf Gewitter, trocken, warm, östliche Winde. Temperatur. Höchstes seit gestern mittag 22 Uhr 26° Celsius; niedrigste: 8° Celsius. Barometerstand. Heute mittag 18 Uhr: 745 mm, gestern: 745 mm.

Verantwortlicher Redakteur: R. Schütte; für die Anzeigen: J. Pargeller in Fulda.

Mein diesjähriger

SAISON-VERKAUF

beginnt am Mittwoch den 1. Juli und dauert bis Mittwoch den 8. Juli.

Ich unterstelle mein gesamtes Lager in

Sommerstoffen aller Art darunter zahlreiche Reste modernsten Genres

extra billigen Verkauf!

zu **AUSNAHMEPREISEN**

Ferner gebe ich in allen Abteilungen

Alle Reste und Restpartien

In fertiger Damen-, Herren- und Kinderwäsche, darunter viele einzelne, zur gänzlichen Räumung bestimmte Stücke.

Stickerei-Reste

Bettwäsche, Tischzeuge, Handtücher, Küchentücher, Taschentücher.

Leinen, Halbleinen, B'wollstoffe, Gardinen, Bettvorlagen, Felle, Schlafdecken

Für Brautausstattungen und Ergänzungen besonders günstiges Angebot!

Valentin Plappert Hoflieferant **Fulda.**

Ihrer Königl. Hohheit der Landgräfin Anna von Hessen.

Bekanntmachung.

Die Badezeit für Damen im städtischen Schwimmbad in der Rosenau am Mittwoch- und Samstagnachmittagen wird hierdurch bis 4 Uhr verlängert. Fulda, den 24. Juni 1914. Der Magistrat.

Anträge

Zur demnächstigen Aufnahme kränklicher Kinder in die Kinderheilanstalt Eoden auf Kosten der Richard-Wüller-Stiftung sind in der Zeit vom 30. Juni bis 6. Juli er. bei dem Unterscheidungsstellen bezw. einzureichen. Nach dem 6. Juli werden Anträge nicht mehr angenommen und können solche erst wieder Anfangs April 1915 gestellt werden.

Satzungsgemäß können nur Kinder unbemittelter Eltern des Kreises Fulda Berücksichtigung finden. Fulda, den 27. Juni 1914. W. J. Schöpf, Fulda, Rhodanusstraße 25.

Ein 3 bis 4 stöck. Wohnhaus mit Garten zu kaufen gesucht. Angebote nebst Preis an die Geschäftsst. 13886

Schöne **4 Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, sonnige Lage und Nähe des Bahnhofs zu vermieten. Offerten um. 3. 3865 an die Geschäftsstelle der F. Ztg.

5 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör (Bad) in angenehmer Lage von kleiner Familie zum 1. Oktober oder früher zu mieten gesucht. Gest. Offerten unter S. F. 3864 an die Geschäftsstelle zu richten.

Schöne große 3 Zimmer- ev. auch 4 Zimmer-Wohnung

per 1. Oktober zu mieten gesucht. Vermögensfrage oder eine der angezeigten bevorzugt. Offerten unter S. F. 3863 an die Geschäftsstelle der F. Ztg.

Edel. 3 Zimmer-Wohnung

per 1. August oder September von 2 Damen zu mieten gesucht. 2. Etz. (nicht Manarbe) m. Verpächtersbesitz. Offerten erbeten unter 3858 an die Geschäftsstelle der Fuldaer Zeitung.

Einzelne Dame sucht in besserem Hause

2 Zimmer-Wohnung,

Gest. Offert. u. Z. 3967 a. d. Erp.

Geb. Fräulein

mit schöner Handschrift sucht Beschäft. in schriftl. Arbeiten. Offert. unt. 3942 an die Geschäftsstelle der Fuldaer Zeitung.

Buchführung.

Jüngerer Kaufmann wünscht von älterem, erprobtem Herrn, der die doppelte und amerikanische Buchführung sowie das Bilanzwesen sicher beherrscht, auf einige Zeit gegen angemessene Entschädigung unterrichtet zu werden. Gest. Off. mit Angabe der Vergütungswünsche von nur wirklich tücht. Fachmann erb. u. 1035 a. d. Er.

Landwirte auf Hersfeld.

Große Bezirksfleckschau vom 2. - 5. Juli. Tierausstellung, Maschinenausstellung, Produktausstellung.

Junges Mädchen

als Dienstmädchen nach auswärtig gesucht. Zu erst. i. d. Erp. 19987

Ein älteres Ehepaar sucht ein Mädchen

für alles, das die bürgerliche Küche gut versteht für Berlin. Nebenbei nimmt entgegen Subjunktivi Bad Salzschlief, Kurhaus. 1779

Jüngerer Dienstmädchen

zu hundertlosen Diensten per 1. August gesucht. Mittelstraße 36 II.

Ein ordentliches, tüchtiges Mädchen,

welches schon gedient hat, für Hausarbeit gegen hohen Lohn sofort gesucht. 13985

Frau Bankdirektor Bacharach,

Kammerplatz 11.

Zum 15. Juli oder 1. August

tüchtiges Mädchen

gesucht bei guten Lohn und guter Behandlung 3945 Frau Person, Friedrichstr. 4 I.

Tüchtig. Schuhmachergeselle,

der mit sämtlichen Arbeiten vertraut ist, gesucht. Lohn 10 bis 12 Mark pro Woche. Kost und Logis im Hause. Heinrich Gürtler I, Lanterbach I. 4. 1784

Tüchtiger Schreinergehilfe,

für bessere Möbel amfertigen, gesucht. C. Richter, Frankfurterstr. 43.

Zur Einmachzeit!

Bade-Duplex Einmach-Apparate sowie Einmach-Gläser für alle Apparate passend empfiehlt zu billigsten Preisen

Franz Commerer

Kanalstr. 40, Am Gemüßmarkt Fernsprecher 374. 13927

Kaninchenzuchtverein FULDA.

Sonntag d. 28., Montag d. 29. Juni Kaninchenpreisfesten im Restaurant „Deutscher Kaiser“. Anfang 3 Uhr. 3958) Der Vorstand.

Edelzell.

Kathol. Männer- und Junglingsverein feiert am Sonntag d. 28. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr ab bei Gastwirt Diegelmann sein 4. Stiftungsfest. Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen. 1783 Der Vorstand.

Großes Preisfesten

am Sonntag, den 28. Juni bei Gastwirt Karl Dietrich, Forst. 1782

1-2 Fuhrn gut eingebrachtes Kleeheu

zu kaufen gesucht. 3948 Andr. Kalb, Detersbergstr. 22.

Volksbank in Bayreuth

gibt jed. neuangenom. Mitglied Darlehn bis 1200 Mk. Bed. gratis. 11606

Krieger-Verein Fulda.

Die Kameradschaft Fulda begeht morgen die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Der Kriegerverein Harmerz das Fest der Fahnenweihe. Die Kameraden werden ersucht, sich an diesen Veranstaltungen recht zahlreich zu beteiligen. 3957 Der Vorstand.

Gardeverein Fulda.

Zu dem am 21. d. Mtz. nachm. 3 1/2 Uhr in Harmerz stattfind. Fahnenweihe - W. Marsch 1 1/2 Uhr von der Turnungsgründe - und zu dem nachmittags 8 Uhr und abends 8 Uhr in Dielels stattfindenden 25jährigen Stiftungsfest der Kameradschaft werden die Herren Kameraden nebst werten Angehörigen eingeladen. Der Vorstand.

Gewerbeverein Fulda.

Der beschlossene Familien-Ausflug

nach den Quellen des städt. Wasserwerks Gichenbach findet Sonntag, den 28. Juni statt. Abfahrt nach Schmalnau, nachmittags 12 Uhr vom hiesigen Bahnhof. Der Vorstand.

Grosses Gänse-Regeln

findet Samstag u. Sonntag statt.

Jean Schnarr, Abtstor.



(Statt jeder besonderen Anzeige.)

In seinem unerforschlichen Ratschlusse hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 4 1/2 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unseren unvergesslichen, treusorgenden Vater, meinen lieben Sohn, unseren guten Bruder, Schwager und Onkel, den

Postsekretär Franz Edel

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach kurzem Leiden, jedoch unerwartet schnell, wohl vorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel im 55. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet, besonders der Priester am Altare, bitten

Fulda, den 27. Juni 1914.

Die tieftrauernden Angehörigen.

In deren Namen:

Margretha Edel, geb. Schöppner.

Die Beerdigung findet Montag den 29. Juni, nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des vorstädtischen Friedhofes am Frauenberg aus statt.

Das Seelenamt wird am Samstag den 4. Juli, morgens 7 1/4 Uhr im Dome abgehalten.

Von Kondolenzbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen!

Leichte und praktische Sommer-Kleidung

Für Herren:

Lüster-Jackets, farbig und schwarz, Rohseide und Leinen etc.

3280

Anzüge aus Leinen und hellen Baumwollstoffen, Lüstre etc., fertig und nach Mass.

Waschwesten, Westengürtel, Sportheimden, Sportkragen.

Touristenkleidung, Lodenkleidung.

Für Knaben:

Anzüge, Waschanzüge, (Kieler Form, Prinz Heinrichform.)

Kittelanzüge, Russenkittel, Sportblusen, Schlupfblusen etc.

Grosse Auswahl :: Gute Qualitäten! :: Billige Preise!

Richard Schmitt G. m. b. H.

Buttermarkt FULDA Karlstrasse

Zu bedeutend ermässigten Preisen

verkaufe einen Posten zurückgesetzter Handarbeiten wie: Decken, Läufer, Kissen etc.

Philipp Siebert, Fulda

Mittelstrasse 9.

3856

Einige gut erhaltene Grasmäher u. Heuwender hat billigst abgegeben 3826

Fuldaer Maschinenfabrik, Metall- u. Eisengießerei, Paul Reil Fulda.

Maurer und Handlanger finden alsbald Beschäftigung bei gutem Lohn.

Karl Wehendorf, 1736 Maurermeister, Schlig.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 5 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwägerin,

Frau Elisabeth Weis, geb. Oswald,

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente, in ihrem 59. Lebensjahre. Fulda, Frankfurt a. M., den 26. Juni 1914.

Die trauernden Angehörigen:

Joseph Weis u. Kinder.

Die Beerdigung findet Montag, den 29. Juni, nachmittags 4 1/4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen städtischen Friedhofes aus statt.

Das Seelenamt wird Mittwoch, den 1. Juli, morgens 7 1/4 Uhr, in der Stadtparokirche abgehalten. 3961

Baugewerks-Innung Fulda.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben des Mitgliedes

Herrn Baumeister

Karl Wegener

in Kenntnis zu setzen und bitten, sich an der Beisetzung vollzählig zu beteiligen.

Treffpunkt an der Baustelle der Oberförsterei 5 1/4 Uhr. 3966

Der Obermeister:

Der Schriftführer:

I. V. Joseph Fritz, Zimmermeister. Herm. Rodes, Maurermeister.

Samstag den 28. und Montag den 29. Juni d. J.

Konzert im Schloßgarten (Terrasse).

Eintritt frei. 3960 W. Hilbrandt.

Männer-Quartett Fulda 1912.

Zu unserem an Sonntag, den 28. Juni im „Jägerhaus“ zu Bronnzell stattfindenden

Sommerfeste

bestehend in Gesangsvorträgen und Tanz ladet nochmals ganz ergebenst ein Der Vorstand. — Anfang 4 Uhr —

Näheres durch Einladungsarten. Alle bisher eingeladenen Freunde und Gönner sind herzlich willkommen. 3952

Wir offerieren:

4% reichsmündelsichere Anleihe der Stadt Gießen

à 94,90 spesenfrei

abzunehmen nach Wahl des Käufers im Laufe des Monats Juli.

Gebrüder Katzmann.

Verdingung.

Artillerie-Kasernement-Fulda.

Die Abbruch-, Erd-, Maurer-, Zimmer-, Schlosser-, Dachdecker- und Spenglerarbeiten zu den Stallverweiterungsbauten sollen nach öffentlicher Ausschreibung verdingen werden.

Die Zeichnungen, sowie die Verdingungsunterlagen liegen im Geschäftszimmer der Bauleitung, Lindenstrasse 20 zur Einsicht aus. Die Verdingungsunterlagen werden gegen Erstattung von 1.50 Mk. für jedes Los abgegeben.

Angebote sind verschlossen und versiegelt, mit kennzeichnender Aufschrift versehen, bis Samstag, den 4. Juli 1914, 1/12 Uhr vormittags an die Bauleitung einzureichen, woselbst die Eröffnung der Angebote stattfindet. 3950

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Die Bauleitung: A. Adam, Architekt.

Zur neubeginnenden Lotterie empfiehlt Lose 3933

A. Großenbach, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Fast neues Rad

mit Freilauf billig abgegeben. 3962 Königstrasse 44, 3. Etage.

Marianische Bürger- und Junggesellen-Sodalität.

Die Beerdigung des Sodalen

Franz Edel, Postsekretär, (18. Konterenz)

findet Montag, den 29. Juni, nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes am Frauenberg aus statt.

Die Mitglieder der Sodalität werden um zahlreiche Beteiligung gebeten.

Sommertheater Fulda

(Wiesel Festseller). 3804 Sallons-Theater Robert Herrmann. Direktion: Meno Diemel.

Montag, den 29. Juni 1914, abends 8 1/2 Uhr.

Das berühmte Volksstück

Genk u. Dumor! Genk u. Dumor!

„Die Elfe vom Erlenhof.“ Volkschauspiel aus dem Schwarzwalde in 5 Aufzügen von J. G. Stadl.

Nachmittags 4 Uhr

Große

Fremden- und Kinder-Vorstellung

zu ermässigten Preisen.

Das romantische Schauspiel mit Gesang und Tanz von Dr. Braun.

Nach der gleichnamig. Oper bearbeitet.

Regie: Adolf Bertam.

Aufführung: 3940

Kapellmeister: Willy Bauermann.

Mit Operneinlagen.

Alles übrige siehe Tageszettel.

Vereinskalender

Fulda.

Kath. Gesellenverein. Diejenigen Mitglieder, welche die alljährlichen Sonntage halten und die Wandertour mitmachen, mögen vor oder in der 1/6 Uhr Messe in der Stadtparokirche kommunizieren, die anderen um 1/7 Uhr in der Severikirche. — Heute abend Vereinsfest. Der Präses Wegen Verteilung der Wandertourkarten müssen alle Wanderteilnehmer zu einer kurzen Besprechung heute abend erscheinen.

Kath. Jugendverein. Stadtparok. Sonntag 2. alljährlicher Sonntag, hl. Kommunion mit hl. Messe 1/7 Uhr in der Severikirche. Alle Mitglieder sind herzlich dazu eingeladen. Nachmittags Wanderung mit Gang und Klang nach Hadermünd, 1 Uhr am Seelenshaus antreten. Proviand einstecken. Rückkehr vor 9 Uhr. 4-7 Uhr Spiele im Harmonieparken, ebenso an Peter und Paul. Bibliotheksbücher, die in diesen Tagen nicht abgeliefert werden, läßt der Präses gegen Strafgeld abholen. Am Montag abend 1/9 Uhr sind die Mitglieder zum Stiftungsfest des Kreuzbündnisses eingeladen. Der Präses.

Zentralverband Christl. Bauarbeiter. Sonntag den 28. Juni vormittags 11 Uhr findet in der Harmonie unsere Monatsversammlung statt, wozu hiermit jedes Mitglied von Fulda und Umgegend eingeladen wird. Tagesordnung: Wahl der Delegierten zum Verbandstag. Darum vollständiges Erscheinen nötig. Der Vorstand.

Jungfrauen-Sodalität. Dompfarok. Sonntag, den 28. Juni nachmittags 2 Uhr Gesangskunde im Marienheim.

Kath. Wählereidbund. Zum Besuch der Johannistag der Kreuzbündnisses am 29. Juni im Seelenshaus wird hierdurch freundlich eingeladen. Der Vorstand.

Christliches Gewerkschaftsstadl. Montag, den 29. Juni vormittags 11 Uhr Versammlung aller Vertrauensleute und Vorstandsmitglieder der Christlichen Gewerkschaften in der Harmonie mit Vortrag über die deutsche Volkserziehung u. S. von Herrn Bahrendach aus Köln. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen. Der Vorstand.

Engelhelms.

Kath. Arbeiterverein. Kranzengelb-Zusatzklasse. Sonntag den 28. d. Mts. mittags 12 Uhr Versammlung. Alle Mitglieder müssen erscheinen. Der Vorstand.

Gefunden eine Geldtasche. Die- selbe kann gegen die Einrückungsgebühr 1 abgeholt werden. 3966

Rad mit Freilauf

gibt billig ab 3969 Waldschlösschen 29 f.

L. Pfeiffer Depositenkasse Fulda Bankgeschäft

Fulda

Friedrichstrasse 77

3982

Cassel, Hersfeld, Bad Wildungen

Contocorrentverkehr

An- und Verkauf von Wertpapieren

Kostenlose Verlosungskontrolle

Stahlkammer mit Safes

Die 37. Generalversammlung des Verbandes lathol. launm. Vereinigungen Deutschlands, (C. V.)

Die 37. Generalversammlung des Verbandes lathol. launm. Vereinigungen Deutschlands, (C. V.) findet in den Tagen vom 16. bis 19. Juli in Kreibitz statt.

Eine größere Bedeutung wird von Jahr zu Jahr der Jugendbewegung zugemessen; befanntlich hat der Verband seit nunmehr einem Jahr einen besonderen berufsmäßig tätigen geistlichen Beirat, dem das Duzenmal der Jugendabteilungen unterstellt ist.

Weitere Referate behandeln aktuelle Sozialprobleme, u. a. die Stellung des Verbandes zur Sozialreform, die öffentlich rechtliche Organisation des Handels, und schließlich die so eminent wichtige Frage der Wohnungsreform.

Einem hervorstechenden Abschluss wird die Tagung mit dem am Sonntag den 19. Juli stattfindenden festlichen Beisammeln der Jugendabteilungen finden.

Die Generalversammlung verspricht einen vorzüglichen Verlauf zu nehmen. Aus den Beratungen wird der Kaufmanns- und Angestelltenstand reichen Nutzen ziehen, sie werden aber auch Zeugnis ablegen und ein Ausdruck sein der lebendigen Kraft des Verbandsgedankens und der Standesarbeit, der selbstlosen Tätigkeit im Interesse des gesamten Kaufmannstandes.

Locales.

Sulda, 27. Juni 1914.

Dom. Am nächsten Montag, am Feste der Apostel Petrus und Paulus, gelangt während des Hochamtes die Missa in F-Dur für vierstimmigen Männerchor mit Orgel- und Orchesterbegleitung von R. Beutens zur Aufführung.

Gezeiten für Mademiler und gebildete Herren. Am Freitag den 19. Juni 1914, am Feste der Heiligen Petrus und Paulus, gelangt während des Hochamtes die Missa in F-Dur für vierstimmigen Männerchor mit Orgel- und Orchesterbegleitung von R. Beutens zur Aufführung.

Stroßenbahn. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird die Direktion der Elektrizitätswerke Sulda Aktiengesellschaft dem Projekt der Errichtung einer elektrischen Stroßenbahn nicht näher treten, da nach ihrer Ansicht die Bahn sich als unrentabel erweisen würde.

Südliches Schwimmbad. Die Badezeit für Damen an Mittwoch und Sonntagnachtsmittagen ist bis 4 Uhr verlängert worden.

Institut für zweite Hypotheken. Wie wir an zuverlässiger Stelle erfahren, werden sich in aller Kürze die städtischen Körperschaften mit der Angelegenheit der Beschaffung von Mitteln für zweite Hypotheken zu befassen haben.

Neues Papiergeld. In nächster Zeit werden neue Reichsbanknoten zu 20 Mark ausgegeben, die sich von den jetzigen 20-Marknoten unterscheiden.

Verlegung des Landratsamtes. Die schon lange gehegte Absicht, das königliche Landratsamt in den mittleren Flügel des Stadtschlösses zu verlegen, wird demnächst verwirklicht werden.

Rennegeleitung der Zehrlingszahl. Der Minister für Handel und Gewerbe hat neuerdings verfügt, daß die Zahl der Zehrlinge im Reichsanzeiger veröffentlicht werden soll.

Waler-Jungung. Am Donnerstagabend hielt die neuerrichtete Spargenossenschaft für das Waler-Kirchdorf, Lohrter- und Weibstader-Gandwert ihre erste Innungsversammlung ab.

Schlachthaus- und Kommunalabgabengesetz. Auf dem am 25. d. M. in Danzig abgehaltenen Tagung des deutschen Fleischer-Verbandes referierte der Obermeister der hiesigen Metzger-Innung, Herr Gg. Schwarz über das Schlachthaus- und Kommunalabgabengesetz.

Der Verbandstag des deutschen Fleischerverbandes erachtet die in § 11 des Kommunalabgabengesetzes den Gemeinden zugewandene Verzinsung bis zu 8 Prozent des Anlagekapitals der öffentlichen Schlachthäuser für ungerecht.

Die Zahl der Schlachtungen im kaiserlichen Schlachthofe betrug im Verwaltungsjahre 1913 18750 und zwar: 571 Ochsen, 135 Bullen, 674 Rinder, 823 Jungkinder, 2844 Rinder, 7888 Schweine, 586 Schafe, 164 Ziegen und 65 Pferde.

Der Güterverkehr im Herbst, besonders in den Monaten Oktober und November stellt alljährlich große Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen und ihres Wagenparks.

Kreisbündnis. Die Johannistagfeier der Ortsgruppe des Kreisbündnisses zu Sulda verpricht in diesem Jahre einen besonders schönen Verlauf zu nehmen.

Verlegung des Landratsamtes. Die schon lange gehegte Absicht, das königliche Landratsamt in den mittleren Flügel des Stadtschlösses zu verlegen, wird demnächst verwirklicht werden.

Rennegeleitung der Zehrlingszahl. Der Minister für Handel und Gewerbe hat neuerdings verfügt, daß die Zahl der Zehrlinge im Reichsanzeiger veröffentlicht werden soll.

Waler-Jungung. Am Donnerstagabend hielt die neuerrichtete Spargenossenschaft für das Waler-Kirchdorf, Lohrter- und Weibstader-Gandwert ihre erste Innungsversammlung ab.

Schlachthaus- und Kommunalabgabengesetz. Auf dem am 25. d. M. in Danzig abgehaltenen Tagung des deutschen Fleischer-Verbandes referierte der Obermeister der hiesigen Metzger-Innung, Herr Gg. Schwarz über das Schlachthaus- und Kommunalabgabengesetz.

Der 3. Orden des hl. Franziskus. Mit Freude ist es zu begrüßen, daß der 3. Orden des hl. Franziskus seit einigen Jahren wieder neues Leben entfaltet.

Verlegung des Landratsamtes. Die schon lange gehegte Absicht, das königliche Landratsamt in den mittleren Flügel des Stadtschlösses zu verlegen, wird demnächst verwirklicht werden.

christliche Welt mit Opfersinn und Nächstenliebe erfüllt hat. Gerade durch ihn ist der demütige, schlichte, entsagende Geist des hl. Franziskus so tief in die Volksmassen gedrungen, daß er noch heute die herzlichsten Früchte zeitigt.

Der 3. Orden des hl. Franziskus. Mit Freude ist es zu begrüßen, daß der 3. Orden des hl. Franziskus seit einigen Jahren wieder neues Leben entfaltet. Diese Tatsache verdient die weiteste Beachtung.

Aus dem Nachbargebiete.

1. Sitzung der Handelskammer.

In der Sitzung der Handelskammer zu Hanau am 24. d. Mts. wurde das neuwahlsche Mitglic, Herr Bauunternehmer und Architekt Jean Wilhelm Börner zu Hanau, in sein Amt eingeführt.

Während der Dauer der am 1. März 1906 in Kraft getretenen Handelsverträge hat der Aufschwung der deutschen Volkswirtschaft weitere Fortschritte gemacht.

Der von der 15. Kommission des Reichstages angeordnete Gesetzentwurf betr. das öffentliche Verdingungswesen war Gegenstand eines ausführlichen Referates und eingehender kritischer Besprechungen.

18. Kreisf. 27. Juni 1914. Nachdem unser neues Gotteshaus Sonntag den 21. Juni die kirchliche Benediktion durch unseren Hochw. Herrn Pastor Sied aus Dottenhof erhalten hatte, ist die innere Ausrichtung im Laufe der Woche soweit vorangeschritten.

19. Hanau, 26. Juni 1914. Der heutige vierte Tag des Totfahndorfes gegen den Gehwirt Deun aus Heitenhausen vor dem hiesigen Schwurgericht wurde noch vollständig mit Neugierbetrachtungen ausgefüllt.

20. Hüttingen, 26. Juni 1914. Das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach begehrt, wie aus Weimar gemeldet wird, im kommenden Frühjahr die hundertste Wiederkehr des Tages der Erhebung zum Großherzogtum.

21. Die wirtschaftl. Entwicklung in Sachsen-Weimar. In welchem Maße mit der Entwicklung von Industrie und Handel im Großherzogtum Sachsen gleichzeitig die wirtschaftliche Entwicklung des Landes zusammenfällt, ist sehr lehrreich geschildert in dem Bericht der

Sache mit Rücksicht auf den Bürgermeister habe unterdrücken wollen. Der Gerichtsvorsteher betonte: Trotz der Verdachtsmomente, die gegen den Angeklagten sprachen, haben Sie in Ihren bisher gerichteten Berichten nichts hiervon mitgeteilt und angegeben, es sei eine Unfall vorzuliegen.

22. Offenbach a. M., 26. Juni 1914. Auf dem Marktplatz wurde ein sieben- bis achtjähriger Knabe von einem Auto überfahren und getötet.

23. Kassel, 26. Juni 1914. Wegen Verleumdung des Gerichts wurde heute eine Gärtnerin aus Kassel zu 20 Mark Geldstrafe oder vier Tagen Haft verurteilt.

24. Bonn-Rüden, 26. Juni 1914. Heute vor-mittag ertrank beim Pontonbau in der Weser der Einjährig-Freiwillige Mühlhausen von der 4. Kompanie des Pionierbataillons.

25. Gladbach, 26. Juni 1914. Nachdem in vor-her Nacht in Niederwiesbach in zwei Gastwirt-schaften und in einer Handlung Einbruchdiebstähle verübt worden waren, gelang es gestern einem Gendarmereisendmeister, drei Verdächtige festzunehmen.

26. Eisenach, 26. Juni 1914. In Ergänzung unserer gestrigen Meldung aus Eisenach über die Ermordung der Frau Witwe Kürschner wird noch berichtet, daß die 80jährige Witwe nicht mit einem Beil erschlagen wurde, sondern infolge Ermordung aus dem Leben geschieden ist.

27. Kreisf. 27. Juni 1914. Nachdem unser neues Gotteshaus Sonntag den 21. Juni die kirchliche Benediktion durch unseren Hochw. Herrn Pastor Sied aus Dottenhof erhalten hatte, ist die innere Ausrichtung im Laufe der Woche soweit vorangeschritten.

28. Hanau, 26. Juni 1914. Der heutige vierte Tag des Totfahndorfes gegen den Gehwirt Deun aus Heitenhausen vor dem hiesigen Schwurgericht wurde noch vollständig mit Neugierbetrachtungen ausgefüllt.

29. Hüttingen, 26. Juni 1914. Das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach begehrt, wie aus Weimar gemeldet wird, im kommenden Frühjahr die hundertste Wiederkehr des Tages der Erhebung zum Großherzogtum.

30. Die wirtschaftl. Entwicklung in Sachsen-Weimar. In welchem Maße mit der Entwicklung von Industrie und Handel im Großherzogtum Sachsen gleichzeitig die wirtschaftliche Entwicklung des Landes zusammenfällt, ist sehr lehrreich geschildert in dem Bericht der

31. Kreisf. 27. Juni 1914. Nachdem unser neues Gotteshaus Sonntag den 21. Juni die kirchliche Benediktion durch unseren Hochw. Herrn Pastor Sied aus Dottenhof erhalten hatte, ist die innere Ausrichtung im Laufe der Woche soweit vorangeschritten.

32. Hanau, 26. Juni 1914. Der heutige vierte Tag des Totfahndorfes gegen den Gehwirt Deun aus Heitenhausen vor dem hiesigen Schwurgericht wurde noch vollständig mit Neugierbetrachtungen ausgefüllt.

33. Hüttingen, 26. Juni 1914. Das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach begehrt, wie aus Weimar gemeldet wird, im kommenden Frühjahr die hundertste Wiederkehr des Tages der Erhebung zum Großherzogtum.

34. Die wirtschaftl. Entwicklung in Sachsen-Weimar. In welchem Maße mit der Entwicklung von Industrie und Handel im Großherzogtum Sachsen gleichzeitig die wirtschaftliche Entwicklung des Landes zusammenfällt, ist sehr lehrreich geschildert in dem Bericht der

35. Kreisf. 27. Juni 1914. Nachdem unser neues Gotteshaus Sonntag den 21. Juni die kirchliche Benediktion durch unseren Hochw. Herrn Pastor Sied aus Dottenhof erhalten hatte, ist die innere Ausrichtung im Laufe der Woche soweit vorangeschritten.

Aus Kirche und Schule.

Der 3. Orden des hl. Franziskus. Mit Freude ist es zu begrüßen, daß der 3. Orden des hl. Franziskus seit einigen Jahren wieder neues Leben entfaltet. Diese Tatsache verdient die weiteste Beachtung.

Grosser Räumungs-Verkauf!

Mein diesjähriger Saison-Ausverkauf, welcher am Mittwoch den 1. Juli beginnt, bietet Gelegenheit, gute Waren zu wirklich billigen Preisen zu erstehen, denn ich habe die Preise ohne Rücksicht auf die früheren derart billig gestellt,

Abteilung Konfektion!

2500 Piecen.

Kostüme = Mäntel = Paletots = Kleider
Blusen = Röcke = Jupons
Backfisch- und Kinder-Konfektion
fabelhaft billig.

dass es
allgemeine
Ueberraschungen
versursachen
wird.

Abteilung Stoffe!

Kleider- und Blusenstoffe in Wolle,
Samt, Seide und Waschstoffen
vom mittleren bis elegantesten Genre
mit 10-40 Prozent Rabatt.

Reste und durch Dekorationen gelittene Waren zu Schleuderpreisen.

LEO STERN, FULDA

Telephon
Nr. 82

Spezialhaus für
Damen-Moden

Telephon
Nr. 82

Barzahlung!

Aenderungen berechnet!

**Reisekoffer, Reisekörbe, Reisetaschen,
Damentaschen, Hutkoffer, Faltenkoffer**
kaufen Sie am besten im ersten Spezialgeschäft
Jakob Meid, Brauhausstrasse,
vi. 1-12 der Wiedrücke
Dort finden Sie die grösste Auswahl und billigsten Preise.
Auf **Rucksäcke** u. **Gamaschen** 10% Rabatt.

Adler-Räder
anerkannt erstklassige Marke
In Konstruktion, Material und
Präzisionsarbeit unübertroffen
ADLERWERKE VOMM. HEINRICH KLEYER A.G.
FRANKFURT am Main
Vertreter für den Kreis Fulda und Hünfeld:
Hugo Kiehl.

"Irus" Schrot- und Backmehlmühlen
in mehreren Größen, mit künstlichen, bestbewährten Mahlsteinen liefert
Maschinen-Fabrik Chr. König, Fulda.

Richard Fabrikate
Orat-Rafao-Gold-Kaiserin-Konfitüren
Halt feiner ausländischer Marken
dem deutschen Volke empfohlen
Eugen Wolf Ind. Mr. Wolf, Deutsches, Martini.
Weitere Verkaufsstellen an Plakaten kenntlich.
**Herzoglich Schleswig-Holsteinische
Rafao-Gesellschaft, Wandersleben**

Selbst durch **Hausindustrie**
(Frauenarbeit) zu einem Neben-
und später Hauptberuf gelangt!
Respektanten wird jede Auskunft
und Rat erteilt. Schriftl. An-
gebote u. 1901 an die Gesch. löst.
Technikum Altona
Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-
Abteilungen, Maschinenbau, Elektro-
technik, Automatenbau, Laborat.
Prüfungsbüro

Sprechstunden des Volksvereinssekretariats zu Fulda.
Hörnerstrasse 17 (Kathol. Gesellenhaus), Telephon 561.
Fulda: Von 11-1 Uhr mittags und von 6-8 Uhr abends.
An Sonn- und Feiertagen, an Montagen und an den aus-
wärtigen Sprechtagen ist das Büro geschlossen.
Weifa: Am Dienstag, den 2. Juli in der Gastwirtschaft „Zum
Stern“ von 10 bis 12 Uhr vormittags.
Eiterfeld: Am gleichen Tage in der Gastwirtschaft von
Wilhelm Hodes von 5 1/2 bis 7 Uhr nachmittags.
Mitglieder des Volksvereins erhalten mündliche Aus-
künfte in allen Rechtsverhältnissen des täglichen Lebens bei Vor-
zeigung ihrer Mitgliedskarte unentgeltlich; für Anfertigung von
Schriftstücken zahlen sie eine ermäßigte Gebühr. Die Sprechstunden
können auch von Nichtmitgliedern ohne Unterschied der Partei und
des Bekenntnisses in Anspruch genommen werden.

J. Lorey Nachflg. Inhaber Wilhelm Helmke, Fulda
Kontor: Löhnerstrasse 19. Lager: Frankfurterstrasse 21.
Telegr.-Adr.: Spedition Helmke. Fernsprecher Nr. 72.
Spezial-Expeditur Ihrer Königl. Majestät der Landgräfin v. Hessen, Prinzessin
Luise v. Preussen.
Spedition, Möbeltransport, Rollfuhrwerk.
Uebernahme kompletter Umzüge jederzeit nach dem In- und Auslande.
Verpackungen aus Glas, Porzellan und Kunststoffen unter Garantie.
Lagerhaus zum Lagern von Wohnungseinrichtungen u. Stöckgütern all. Art.
Alleiniger Vertreter d. Deutschen Möbel-Transportgesellschaft L. Fulda u. Umg.
Sachkundige Vertreter in allen Städten.
Holz-, Kohlen- und Brikett-Handlung.
Zeolenkoks II und III für Zentralheizung. Götterborn-Würfelkohlen
für Backereien.
Hafer- und Roggenstroh stets abzugeben.

Wegen Umbau
wird eine grössere Anzahl neuer und wenig gebrauchter
Pianos
sehr billig unter Garantie abgegeben. Man verlange Abbildungen
mit Preisen. Pianoforte Fabrik Wth. Arnold, kgl. Bay. Hoflieferant, Aschaffenburg.

Börsen-Kurse berichtet vom Hessischen Bankverein, Aktiengesellschaft, Filiale Fulda.

Umrechnung: 1 Pf. Sterling = Mk. 20.40, 1 Frk. Sira, Peseta = 80 Pfg. 1 Oester. Gulden (Gold) = Mk. 2.-, 1 Oester. Gulden (Bhrg.) = Mk. 1.70, 1 Oester.-Ung. Krone = 85 Pfg. 1 holländ. Gulden = Mk. 1.70
1 alter Goldrubel = Mk. 3.20, 1 Rubel, ein alter Kreditrubel = Mk. 2.16, 1 Peso = Mk. 4.-, 1 Dollar Mk. 4.20, 7 Gulden süddeutsche Währung = Mk. 12, 1 Hart Banco = 1.50.

Deutsche Fonds.		3 1/2% Fuldaer von 1904		4 1/2% Ung. Staatsr. v. 14		4 Ung. Land. Str.-Erf.		4 Kasch.-Oberb. v. 891 G.		200er 221-	
Werte	Verh.	Werte	Verh.	Werte	Verh.	Werte	Verh.	Werte	Verh.	Werte	Verh.
4 Reichsbank. unt. 1915	99.10	90.10	90.10	4 Danauer " 1912	95.00	95.00	4 " Doppel. Fdbrief "	80.00	80.00	4 Bochumer Gußstahl	220.00
4 " " 1905	90.10	90.10	4 " " 1911	97.00	97.00	4 " " " " " "	80.00	80.00	4 " " " "	104.00	
4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	89.00	89.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	128.00	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	89.00	89.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	147.00	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	227.00	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	146.00	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	182.00	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	82.00	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	178.00	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	105.00	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	147.00	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	204.00	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	215.00	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	236.00	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	94.00	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	115.00	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	581.00	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	151.00	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	466.00	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	241.00	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	144.00	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	212.00	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	198.00	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	91.75	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	126.00	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	110.00	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	126.75	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	118.00	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	301.00	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	110.00	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	140.00	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	137.00	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	141.75	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	137.00	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	142.00	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	4%	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	5%	
4 " " " "	90.10	90.10	4 " " " "	85.00	85.00	4 " " " "	97.00	97.00	4 " " " "	3%	

Mein diesjähriger

Sommer-Saison-Ausverkauf

beginnt am

Mittwoch den 1. Juli.

Ich treffe ganz besondere Vorkehrungen, um die zum Ausverkauf bestimmten Waren schnellstens zu räumen. Im Interesse meiner werten Kundschaft bitte ich die Einkäufe bis zu diesem Termin zu verschieben, da sich in allen Abteilungen meines umfangreichen Geschäftes **hervorragend billige Kaufgelegenheit** bietet.

Wilhelm Stöhr Fulda

Friedrichstrasse 3.

Inhaber: Arthur Ammann

Telephon 91.

8235

Bahnhof-Hotel. Freikonzert.

Sonntag u. Montag von 8 Uhr ab



Kreuzbündnis V. a. K. Fulda.

Montag den 29. Juni

Feier des Festes unseres Patrons „St. Johannes“.

Morgens 6 Uhr hl. Messe u. Generalkommunion in der Severikirche. — Nachmittags 2 Uhr feierliche Aufnahme ebenda. — Abends 6 1/2 Uhr 3855

Familienfeier

im Gesellenhause bestehend in Konzert, Vortrag des Schriftstellers Buschmann aus Hamm u. Theater.

Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Verein „Waldlust“, Fulda

Sonntag, 28. und Montag, 29. Juni, von nachm. 4 Uhr ab im Restaurant „Hohenzollern“

10. Stiftungsfest.

Großes Preis-Regeln, Konzert und Tanz.

3904

Der Vorstand.

Eisenbahner-Kaninchenzucht-Verein „Flügelrad“.

Montag den 29. Juni, nachmittags ab 4 Uhr

grosses Tanzvergnügen

im Restaurant „Jägerhaus“ Bronnzell verbunden mit Preisregeln. Erster Preis eine Uhr. Freunde und Gönner der Kaninchenzucht ladet ein 3888

Der Vorstand.

: Krieger-Derein Maberzell :

Sonntag den 28. Juni d. Js. [1709

II. Stiftungsfest.

3 Uhr Festzug, darauf Konzert und Tanz.

Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Missions- und Bonifatiusvereins-Feier

bei der St. Wendelinuskapelle zu Steinhaus am Feste Peter und Paul, nachmittags 1/3 Uhr.

Programm:

1. Andacht zum hl. Erzengel Michael.
2. Rede des hochw. Herrn P. Robert Streit.
3. Rede des hochw. Herrn Dechanten C. Gott.
4. Einlage von entsprechenden Volksliedern und mehrstimmigen Gesängen des Sängerkhore der P. P. Oblaten in Steinhaus.
5. Kollekte für die kath. Missionen und den Bonifatiusverein.

Zu dieser Feier ladet freundlichst ein

Kau, Pfarrer.

Näh- und Zuschneide-Lehranstalt!

Nachgehörig gründlichen Unterricht im Zuschneiden und Nähen sämtlicher Damen- und Kindergeräthe, sowie Kostüme und Mäntel erteilt nach leicht erlernbarem System. Eintritt jederzeit. [458

Johanna Schäfer, Fulda,

Königsstraße Nr. 46

akademisch ausgebildete Lehrerin.

Sport- und Festpark „Neuenberg“ des Ersten Fuldaer Fußballklubs Borussia e. V., Fulda.

Sonntag, den 28. und Montag, den 29. Juni 1914

unter Leitung und Aufsicht der Deutschen Sportbehörde zur Vorbereitung für die Berliner Olympiade 1916

V. Große nationale leichtathletische Wettkämpfe

verbunden mit

großem Volksfest.

Zu diesen nationalen Wettkämpfen erlauben wir uns die gesamte Einwohnerschaft von Fulda und Umgebung höflichst einzuladen.

Für den Ehrenausschuss:

Freiherr von Doernberg,

Königl. Landrat u. Polizeidirektor.

Für den Ersten Fuldaer Fussballklub Borussia:

Der Festausschuss.

Festfolge.

Sonntag, den 28. Juni 1914

Von Vormittags 10 bis 1 Uhr: Vorkämpfe und Wettkämpfe.

Nachmittags 4 Uhr: Fortsetzung der Wettkämpfe.

Von 8 Uhr ab: Tanz, Kinderspiele und Volksfest.

Eintrittspreise: Am 28. und 29. Juni je am Vormittag, Nachmittag und Abend 30 Pfg., Tribünenkarten 50 Pfg., Tageskarten zu allen Veranstaltungen und Berechtigung zur Tribüne I.— Mk. Dauerkarten zu allen Veranstaltungen an beiden Tagen 1.50 Mk. Dauerkarten für Mitglieder inkl. Tanz I.— Mk. Reservierter Tribünenplatz I.— Mark.

Tages- und Dauerkarten sind im Vorverkauf in der Zentral-Drogerie, Buttermarkt, in den Zigarrengeschäften Zirkelbach, Karlstrasse, Kugelmann, Borgiasstrasse und Friseurgeschäft Engler, Mittelstrasse, zu haben.

Näheres durch Programme.

Montag, den 29. Juni 1914

Vormittags 10 Uhr: Vorkämpfe und Beginn der Wettkämpfe. Nachm. 4 Uhr: Fortsetzung der Wettkämpfe. Von 5 Uhr ab: Grosses Militärkonzert. Abends 9 Uhr: Preisverteilung und bei eintretender Dunkelheit:

Grosses Brillant-Feuerwerk.

: Fulda-Rhön-Sängerbund :

XIII. Bundes-Sängerfest

am 5. und 6. Juli 1914 zu Fulda

unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Frau Landgräfin von Hessen.

Sonntag den 5. Juli:

Morgens 6 Uhr Weckruf.

8 1/2 Uhr Einholen der Vereine v. Bahnhof.

10 1/2 „ Wettlingen der Gastvereine in Giesel's Sälen.

10 1/2 „ Wettlingen der Bundesvereine im evang. Gemeindehause.

12 1/2 „ Ehrensingen daselbst.

11-1 „ Fröhkonzert im Schlossgarten.

Montag, den 6. Juli, morgens 10 Uhr: Delegierten-Versammlung im Park-Hotel.

Eintrittspreise am 5. Juli: Zum Fröhkonzert 30 Pfg.; nachm. im Schlossgarten 40 Pfg., für Festzugteilnehmer und deren Angehörige 30 Pfg.; Tageskarten zu allen Veranstaltungen (ausser Tanz) 1 Mk.; zum Wettlingen 30 Pfg.; für Wettlingen und Ehrensingen auch reservierter Platz à 1 Mk. inkl. Festbuch in Hofbuchhandlung von Aloys Maier erhältlich. Eintrittskarten im Vorverkauf im Zigarrengeschäft A. Zirkelbach, Karlstrasse 9, für Schlossgarten nachm. 30 Pfg., Tageskarten à 90 Pfg., Festbuch 40 Pfg. Zu diesen Veranstaltungen laden wir die verehrl. Einwohnerschaft von Fulda u. Umgebung ergebenst ein

Der Bundesvorstand.

Der Festausschuss.

Täglich frische

Erdbeeren

empfehlen Peter Sauer, Kunst- u. Handelsgärtnerei 3903) Tel. 144 Leipzigerstr.

Chauffeurs

zur Ausbildung können noch eintreten. Automobilfahrerschule Carl Judisch, G. m. b. H., Schönfeld-Leipzig 1192

Leopold Föhler, Whistor. Einkauf v. Lumpen, Eisen, Metall, Knochen etc. f. u. v. Seiten und Kleibern. (3786

Feuerwehrkapelle Fulda.

Zum 1. Juli können noch 5 Musiker eingestellt werden. Meldungen erbitte an [3893 B. Kollmann, Kronhofstr. 77.

Ständisches Leib- u. Wandhaus Fulda.

Spareinlagen werden bei täglicher Verzinsung ab 1. Januar 1914 mit

3 3/4 % verzinst. 5868

Turn-Verein Bachrain.

Zu unserem am 28. Juni stattfindenden

2. Stiftungsfeste

bestehend in Vereins-Wettturnen, turn. Aufführungen und öffentlichen Tanz beehren wir uns Freunde und Gönner höflich einzuladen. (1767

Der Vorstand.

Anfang 3 1/2 Uhr.

Grüne Stachelbeeren

zu verkaufen. (3901 Gantumm. Hinter den Bibern 4.

Vereinskalender

Fulda.

Zentralverband christl. Arbeiter. 1. Juli. Samstag, 27. Juni abends 7 1/2 Uhr noch Arbeitslos findet im kath. Gesellenhaus, Florenzstraße, Versammlung statt, zu welcher Bezirksleiter Schmitt-Berlin als Referent erscheint. Wir erlauben die Mitglieder, die Versammlung zahlreich zu besuchen. Der Vorstand.

Kath. Jünglingsverein, Dampferrei. Sonntag, den 28. Juni 8. abg. Sonntag, Samstag abends 11 noch Beisitzgelegenheit. Sonntag 11 die Beisitzgelegenheit. (Näheres in der Christenlehre.) Montag, den 29. abends 7 Uhr Versammlung. Die Turngeräte werden im Hof aufgestellt, darauf Vortrag des Präses: „Kom mit seinen Erinnerungen an die hl. Apostel Petrus und Paulus.“ Die nächste Kongregationsversammlung findet am 10. Juli statt. Der Präses: „St. Joseph“ für kath. Vereine.

Das Mitglied Jean Maria Schmitt ist gestorben. Die Beerdigung findet Sonntag den 28. Juni, nachm. 4 Uhr am neuen städt. Friedhof statt. Die Seelenmesse in Dienstag den 30. Juni, morgens 7 1/2 Uhr in der Stadtpfarrkirche, wozu die Mitglieder eingeladen werden.

Die örtliche Verwaltungskasse

u. Schreiber.

Zentralverband der Fabrik-, Verkehrs- u. Hilfsarbeiter Deutschlands zu Altschiffenburg. Die Generalkonferenz unserer Kollegen Joseph Schmitt ist gestorben. Die Beerdigung findet am Sonntag den 28. Juni, nachm. 4 1/2 Uhr am neuen städt. Friedhof statt. Um zahlreiche Teilnahme bittet Der Vorstand der Ortsgr. Fulda.

St. Josephsverein kathol. Arbeiter. Die Generalkonferenz unserer Vereinsmitglieder Joseph Schmitt ist gestorben. Die Beerdigung findet Sonntag den 28. Juni, nachm. 4 1/2 Uhr am neuen städt. Friedhof statt. Um zahlreiche Teilnahme bittet Der Vorstand.

St. Josephsverein kathol. Arbeiter und Leubund. Sonntag den 28. Juni, abends 8 Uhr Versammlung in der Harmonie mit Vortrag eines Mitgliedes „Meine Heile nach Rom“. Auch die Angehörigen sind freundlichst eingeladen. Um pünktliches Erscheinen bittet Der Präses.

Zentralverband der Fabrik-, Verkehrs- u. Hilfsarbeiter Deutschlands zu Altschiffenburg. Auf Peter u. Paul findet am 3. Juli in der Harmonie eine öffentliche Versammlung für sämtliche Mitglieder u. Angehörige statt, zu welcher Sekretär Kuhn von Frankfurt erscheinend wird. Es ist Pflicht aller Mitglieder, besonders aber der Ratgeber u. Führer, bis auf den letzten Mann zu erscheinen.

Der Vorstand der Ortsgr. Fulda.

Petersberg.

Kath. Jünglingsverein. Die monatliche Vereinsversammlung findet nicht Sonntag, sondern Montag (Peter u. Paul), nachm. 4 Uhr statt. Auch die Generalkommunion ist nicht am Feste Peter und Paul, sondern erst Sonntag den 5. Juli. Es ladet zur Versammlung höflich ein Der Präses.

Rhönklub

(Zweigverein Fulda).

Sonntag, 28. und Montag, 29. Juni

6. Wanderung:

(2 Tage)

Sonntag: Tanz-Deumbach - Bernshäuser Rütte-Deumbach (6 Stunden). Abends Treffpunkt im „Sächsischen Hof“ in Deumbach; dazwischen Uebertuachten.

Montag: Deumbach - Baierhöfen-Hohen Wart-Dechenbach (5 Stunden).

Abfahrt: Sonntag früh 7.44 für Nachzügler 11.56 nach Tann. Montag: Treffpunkt für Nachkommende etwa 8 Uhr nachm. auf dem Dechenbach. Der Vorstand.

Programm

der 61. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands Münster i. W. 1914.

Samstag, den 8. August 1914.

Abends 7-8 Uhr: Heiteres Glockengeläute von allen katholischen Kirchen der Stadt.

Abends 8 1/2 Uhr: Treffpunkt der bereits in Münster anwesenden Mitglieder und Gäste im großen Saal des Hotels „Rathenau“ an der Ludgerikirche.

Sonntag, den 9. August 1914.

Von 8-11 Uhr: Heilige Messen. Vormittags 9 1/2 Uhr: Pontifikalamt im hohen Dom. Vormittags 10 Uhr: Gl. Messe in der Festhalle (Neuplatz).

Vormittags 11 Uhr: Bei günstiger Witterung Gl. Messe auf dem Neuplatz; bei ungünstiger Witterung im Dom.

Nachher um 11 Uhr: Gl. Messen in allen Pfarrkirchen der Stadt.

Mittags 12 Uhr: Gl. Messe im Dom.

Vormittags 11 Uhr: Erste geschlossene Versammlung im großen Saal des Rathauses.

Vormittags 11 Uhr: Versammlung für einzelne Gruppen der Arbeitervereine in der Festhalle und eod. im Schützenhofsaal.

Nachmittags 2 Uhr: Festzug der katholischen Vereine. Im Anschluß daran Festversammlung der Vereine in der Festhalle und in verschiedenen Sälen der Stadt.

Abends 8 Uhr: Begrüßungsfeier in der großen Festhalle (Neuplatz).

Montag, den 10. August 1914.

Vormittags 8 Uhr: Pontifikalamt zu Ehren der allerbarmherzigsten Jungfrau, der Patronin der General-Versammlung, im hohen Dom.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Versammlung der „Organisation der Katholiken Deutschlands zur Verteidigung der Christlichen Schule und Erziehung“ in der Festhalle. (Eintritt frei.)

Vormittags 11 Uhr: Zweite geschlossene Versammlung im Rathaus.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Sigmunden der Ausschüsse im Ebd. Gymnasium (hinter dem Rathaus).

Nachmittags 5 Uhr: Erste öffentliche Versammlung in der großen Festhalle (Neuplatz).

Dienstag, den 11. August 1914.

Vormittags 8 Uhr: Reunion für die verstorbenen Mitglieder der früheren General-Versammlungen im hohen Dom.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Generalversammlung des Volksvereins für das kath. Deutschland in der Festhalle. (Eintritt frei.)

Vormittags 11 Uhr: Dritte geschlossene Versammlung im großen Rathausaal.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse im Ebd. Gymnasium (hinter dem Rathaus).

Nachmittags 5 Uhr: Zweite öffentliche Versammlung in der großen Festhalle (Neuplatz).

Abends 8 1/2 Uhr: Eucharistische Feier des Männerapostolates mit Predigt im hohen Dom.

Mittwoch, den 12. August 1914.

Vormittags 8 Uhr: Gl. Messen im hohen Dom und in allen übrigen Pfarrkirchen nach der Intention des Domkapitels.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Allgemeine Missionsversammlung in der Festhalle. (Eintritt frei.)

Vormittags 11 Uhr: Dritte geschlossene Versammlung im großen Rathausaal.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse im Ebd. Gymnasium (hinter dem Rathaus).

Nachmittags 5 Uhr: Dritte öffentliche Versammlung in der großen Festhalle (Neuplatz).

Abends 8 1/2 Uhr: Gartenfest in den Anlagen des Schützenhofes.

Donnerstag, den 13. August 1914.

Vormittags 7 Uhr: Gl. Messen in allen Kirchen der Stadt.

Vormittags 8 Uhr: Vierte geschlossene Versammlung in der Aula des Ebd. Gymnasiums (hinter dem Rathaus).

Vormittags 10 Uhr: Vierte öffentliche Versammlung in der großen Festhalle (Neuplatz).

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Festmahl im großen Rathausaal.

Das vollständige Programm mit der Übersicht über alle Veranstaltungen kann erst später festgelegt werden. Es wird in den katholischen Zeitungen rechtzeitig veröffentlicht werden, auch in der ersten Nummer des Heftblattes.

Bemerkungen zum Programm.

- I. Zu richten sind: a) Anfragen und Mitteilungen allgemeinen Inhalts an den Herrn Vorsitzenden des Lokal-Komitees...

Zum Feste des Völkerapostels.

Das Reich Gottes

„Gebet hin in alle Welt...“ So hatte der Heiland zu ihnen gesagt. Es war sein letzter Wille, sein Testament gewesen. Dann war er aufgefahren in seine Herrlichkeit. Und sie, seine Apostel, hatten ihm nachgestarrt, bis ihnen zugerufen wurde aus der Höhe: „Was steht ihr da müde, ihr Männer von Galiläa?“ Da hatten sie sich denn beklommen des Auftrages, den der Herr ihnen gegeben.

Das war am Himmelstrahltag gewesen. Einige Tage später war die Kraft des hl. Geistes herniedergekommen auf die Apostel, um sie zur Vollziehung ihrer Sendung zu befähigen. Ausgerüstet mit dieser heiligen Kraft begannen sie nun die Welteroberung für Christus, den gekreuzigten Messias. Schon das Beginnen ist mit Erfolg gekrönt: Tausende glauben! Das Judentum wird aufmerksamer, sieht, daß der Nazarener noch lebt, forschet in seinem Anhang und nimmt den zweiten Kampf auf gegen Christus, gegen seine Kirche. Bald hat die junge Gemeinde ihren ersten Märtyrer: Stephanus ist geküßt. Eine Niederlage? Ein Verlust für das Gottesreich? Nein! Ein Martyrertod ist fruchtbringender Samen: Eine neue Kraft erkeht. Saulus, der Eiserner gegen Christus, der Jünger war bei dem Mord, die ihm zustimmte und ihn förderte, da er den Meiderer abgestorbenen Märtyrern bewacht während der Bluttat, der fünf Tage Zeit später, getroffen, gelendet vom Strahle göttlicher Liebe nieder an den Toren von Damaskus und ruft aus: „Herr! Herr, wer bist Du? Was willst Du, daß ich tun soll?“

Es ward ihm gesagt: —

Saulus läßt sich taufen und erhält seinen Namen. Dein Wille: Lehre alle Völker!

Paulus ist nicht faulig.

Bald sehen wir ihn hinausziehen zu den Völkern, reichlich die Beschwerden der Wanderung, die Mühen des Apostolates auf sich nehmen, Hohn, Spott und

schlimme Verfolgung erleiden und dennoch nicht nachlassen in seinem Auftrag: das Gottesreich auszubreiten. Paulus ist Völkerapostel, Weltmissionar geworden! Er wagt alles, was er leisten kann. Mit Recht nennt ihn die Kirche am heutigen Tage: Lumen orbis terrae, der das Licht gebracht dem Erdkreis.

Dieser Lichtbringer hat Nachfolger gefunden. Der Auftrag des Herrn ward nicht vergessen in der Kirche Christi. Die heidnische Kulturwelt beugt sich noch blutigem Widerstande. „Galiläer, Du hast gesiegt!“ ruft der letzte Christenfeind auf dem römischen Colosseum stehend aus. Weiter, hinaus über die Grenzen des römischen Weltreiches, die das sich ausbreitende Gottesreich bald nicht mehr lassen können, tragen die Apostel der Weltmission die neue Lehre, des „Lumen Christi.“ Patria nach England, Pontifatus in die deutschen Gauen. S. Ansgar binanzi nach den Ländern des Nordens, überall wird das erlösende Kreuz aufgerichtet, und die Völker wohnen in seinem Schutze.

Und wenn es auch Perioden in der Geschichte der Kirche gibt, in denen innere und äußere Kämpfe das Wachstum der Glaubensbewegung zurückstehen lassen, so erwascht dennoch nach solchen Zeiten wieder ein so starker das Verlangen, Gottes Wort denen zu verkünden, „die im Todesschatten sitzen.“

Doch, wie weit sind wir heute mit unserer Aufgabe? Heute sind fast 2000 Jahren? Ein Drittel der Menschheit, 500 Millionen, hat Christi Lehre vernommen. Groß, fast übergroß ist die Aufgabe, die noch bevorsteht.

Aber werden wir uns entmutigen lassen? Nein! Denn, wenn je in einer Zeit dem Missionsbefehl Folge geleistet werden muß, so ist dies heute der Fall, wo dieser Befehl lauter mahnd an unser Ohr dringt wie sonst: Gebet hin in alle Welt, gehet je und ruft: denn es ist die Zeit! Die Missionsarbeit ist wesentlich erleichtert. Die heidnischen Völker sind uns näher getreten. Verkehr und Technik ermöglichen schnelle und mühelose Reise, haben „Reisebeschwerden“ in „Reisefreuden“ umzuwandeln.

Die Gründe, aus denen das Eiserfaher Schwurgericht die Hilfe Wilden freigesprochen hat, kennt man nicht und wird man nie erfahren, da bekanntlich unsere Geschworenen aus ihrem Beratungskammer nichts als Ja und Nein mit herausbringen und über den Verlauf ihrer Beratungen nichts offenbaren dürfen. Man kann nur Vermutungen anstellen, und weiß nie, wie weit man das Richtige trifft. Das gilt sogar für denjenigen Kritiker, der sich durch eigene Anschauung ein Bild von den Verhandlungen machen konnte; ein wieviel mehr aber für die Mehrzahl, die ihr Urteil nur auf einen Bericht aus zweiter Hand zu gründen vermag. Wer sich selbst für unfehlbar hält, muß sich mit dem Urteilspruch bescheiden, auch wenn er anderer Ansicht ist und mit der Möglichkeit rechnen, daß die zwölf Geschworenen vielleicht doch mehr gegeben haben, als er allein.

Aber doch läßt sich die kritische Stimme durch alle diese Gründe nicht ganz zum Schweigen bringen. Von Zeit zu Zeit — in letzter Zeit sogar recht häufig — hört man von einem schwurgerichtlichen Urteil, das mit dem Urteil der Allgemeinheit nicht in Einklang steht. So war es im Falle des Grafen Mieleznicki, der freigesprochen wurde, obwohl er seine Frau und deren Liebhaber erschossen hatte, so fern im Falle der Hedwig Müller; und auch im Falle Brunhilde Wilden wird man ein Gefühl des Unbehagens nicht los. Dieses Gefühl beruht eben darauf, daß die Geschworenen in einer für die Öffentlichkeit so wichtigen Sache ihre Gründe nicht angeben dürfen und müssen und daß deshalb auch keine höhere Instanz vorhanden ist, die diese Gründe auf ihre Stichhaltigkeit hin nachprüfen vermöchte. Während die kleinste Vogeltat, die vor dem Schöffengericht anhängig war, vor einer Strafammer ganz neu aufgerollt und schließlich noch von einem Oberlandesgericht oder dem Kammergericht auf ihre rechtswissenschaftliche Stichhaltigkeit nachgeprüft werden kann, sind Urteile der Schwurgerichte sozulagen unanfechtbar. Nicht nur, daß die Gründe der Geschworenen so ziemlich die einzigen Gründe in unserm staatlichen Leben sind, die den heillosen Wirkungen der Kritik nicht ausgesetzt sind, auch der Nachprüfung der rechtswissenschaftlichen Seite des schwurgerichtlichen Urteils durch das Reichsgericht ist wegen dieser Unanfechtbarkeit der Gründe ein viel beschränkter Wirkungsbereich gesetzt als z. B. gegenüber Strafammerurteilen. Wenn das Verfahren oder die Fragestellung des Vorliegens an die Geschworenen keinen juristischen Fehler enthält, so haben die paar Geschworenen endgültig die Entscheidung in der Hand.

Das freisprechende Urteil in dem letzten Standolprozess kann erfolgt sein in der Annahme, daß die Angeklagte zur Zeit der Tat unzurechnungsfähig war; es kann auch erfolgt sein in der Ansicht, daß sie bei Abgabe des Schusses auf sich selbst und nicht auf den Getöteten gegielt habe. Man hat aber doch ein Interesse daran, zu wissen, was die Geschworenen nun eigentlich gedacht oder gewollt haben! Ist die Verdächtin für verrückt erklärt worden, so muß sie in Irrenpflege genommen werden, nicht bloß in ihrem Interesse, sondern auch zum Schutze der andern Leute. Wird überhaupt die Nordabsicht verneint, so mußte das klar und bestimmt gesagt werden, damit das Publikum erachtet, daß nicht aus Sympathie mit der Angeklagten, sondern einfach aus Mangel an Beweis der Freispruch erfolgt ist. Bei der jetzigen Unklarheit bleibt bei manchen der fatalen Eindruck haften, die Angeklagte sei freigesprochen worden, weil sie mehr Mitleid erregt habe, als ihr Opfer.

Die Geschworenen können nach den bestehenden Vorschriften, wie gesagt, keine Begründung ihres Urteils geben, und sie sind dazu auch nicht befähigt. Eine Begründung ist aber in sehr vielen Fällen unbedingt notwendig, sowohl der Rechtssicherheit halber als auch zur Berichtigung von gemeingefährlichen Mißverständnissen im Publikum. Daraus folgt: die Schwurgerichte müssen so umgeformt werden, daß eine gehörige Begründung des Spruches erfolgen kann. D. h.: es müssen rechtsgelehrte Richter an der Beratung der Laienrichter teilnehmen. Also Großschöffengerichte an Stelle der bisherigen Schwurgerichte! Das Element soll nach wie vor mitwirken, aber man darf es nicht rat- und hilflos in dem Birett der modernen komplizierten Strafprozedur aus Gradenwohl unheimlich lassen. Sonst wird schließlich die Frau Justitia selbst „hysterisch“.

Die Schwurgerichte.

Die Gründe, aus denen das Eiserfaher Schwurgericht die Hilfe Wilden freigesprochen hat, kennt man nicht und wird man nie erfahren, da bekanntlich unsere Geschworenen aus ihrem Beratungskammer nichts als Ja und Nein mit herausbringen und über den Verlauf ihrer Beratungen nichts offenbaren dürfen. Man kann nur Vermutungen anstellen, und weiß nie, wie weit man das Richtige trifft. Das gilt sogar für denjenigen Kritiker, der sich durch eigene Anschauung ein Bild von den Verhandlungen machen konnte; ein wieviel mehr aber für die Mehrzahl, die ihr Urteil nur auf einen Bericht aus zweiter Hand zu gründen vermag. Wer sich selbst für unfehlbar hält, muß sich mit dem Urteilspruch bescheiden, auch wenn er anderer Ansicht ist und mit der Möglichkeit rechnen, daß die zwölf Geschworenen vielleicht doch mehr gegeben haben, als er allein.

Aber doch läßt sich die kritische Stimme durch alle diese Gründe nicht ganz zum Schweigen bringen. Von Zeit zu Zeit — in letzter Zeit sogar recht häufig — hört man von einem schwurgerichtlichen Urteil, das mit dem Urteil der Allgemeinheit nicht in Einklang steht. So war es im Falle des Grafen Mieleznicki, der freigesprochen wurde, obwohl er seine Frau und deren Liebhaber erschossen hatte, so fern im Falle der Hedwig Müller; und auch im Falle Brunhilde Wilden wird man ein Gefühl des Unbehagens nicht los. Dieses Gefühl beruht eben darauf, daß die Geschworenen in einer für die Öffentlichkeit so wichtigen Sache ihre Gründe nicht angeben dürfen und müssen und daß deshalb auch keine höhere Instanz vorhanden ist, die diese Gründe auf ihre Stichhaltigkeit hin nachprüfen vermöchte. Während die kleinste Vogeltat, die vor dem Schöffengericht anhängig war, vor einer Strafammer ganz neu aufgerollt und schließlich noch von einem Oberlandesgericht oder dem Kammergericht auf ihre rechtswissenschaftliche Stichhaltigkeit nachgeprüft werden kann, sind Urteile der Schwurgerichte sozulagen unanfechtbar. Nicht nur, daß die Gründe der Geschworenen so ziemlich die einzigen Gründe in unserm staatlichen Leben sind, die den heillosen Wirkungen der Kritik nicht ausgesetzt sind, auch der Nachprüfung der rechtswissenschaftlichen Seite des schwurgerichtlichen Urteils durch das Reichsgericht ist wegen dieser Unanfechtbarkeit der Gründe ein viel beschränkter Wirkungsbereich gesetzt als z. B. gegenüber Strafammerurteilen. Wenn das Verfahren oder die Fragestellung des Vorliegens an die Geschworenen keinen juristischen Fehler enthält, so haben die paar Geschworenen endgültig die Entscheidung in der Hand.

Das freisprechende Urteil in dem letzten Standolprozess kann erfolgt sein in der Annahme, daß die Angeklagte zur Zeit der Tat unzurechnungsfähig war; es kann auch erfolgt sein in der Ansicht, daß sie bei Abgabe des Schusses auf sich selbst und nicht auf den Getöteten gegielt habe. Man hat aber doch ein Interesse daran, zu wissen, was die Geschworenen nun eigentlich gedacht oder gewollt haben! Ist die Verdächtin für verrückt erklärt worden, so muß sie in Irrenpflege genommen werden, nicht bloß in ihrem Interesse, sondern auch zum Schutze der andern Leute. Wird überhaupt die Nordabsicht verneint, so mußte das klar und bestimmt gesagt werden, damit das Publikum erachtet, daß nicht aus Sympathie mit der Angeklagten, sondern einfach aus Mangel an Beweis der Freispruch erfolgt ist. Bei der jetzigen Unklarheit bleibt bei manchen der fatalen Eindruck haften, die Angeklagte sei freigesprochen worden, weil sie mehr Mitleid erregt habe, als ihr Opfer.

J. K. Von der kath. Studentenschaft.

Der Ernst des wirtschaftlichen Lebens in unserer Zeit hat es mit sich gebracht, daß jenes Studenten-

Eine weitere Erscheinung mahnt uns zur Eile, zum Aufbieten aller Kräfte: Eine Bewegung, hier härter dort schwächer, geht durch die Heidenvölker. Ein Erwachen aus langem Schlaf. Unzufriedenheit mit dem bisherigen, ein Sehnen nach Kultur und Glück offenbar sich.

Manche bieten sich da als Glückspender und Kulturbringer an. Auch unsere Feinde, Ungläube und Jölam. Der Ungläube hat das Erwachen gesehen und benutzt diesen Augenblick, um diesen armen sich eben aus langer Nacht des Heidentums emporkämpfenden Menschen zurückzuführen ins Heidentum der Kultur, ins Aueheidentum.

Und nicht minder gefährlich für unser Missionswert ist der Jölam, in der Negation unser stärkster Konkurrent. Seine Anforderungen an sittlichen Gebot hat nicht die hohen, wie sie das Christentum stellt, wobei er mit geringerer Mühe dieselben, wenn nicht größerer Erfolge erreicht wie unsere Missionen.

Wenden wir uns, bis zum Aufbruch und Jölam mit ihm? Jölamismus uns vorzuziehen hat? Dann wäre es zu spät.

Trübsand wie nie vordem ergreift darum heute Christi Geber, der Völkern das Heil zu bringen. Nicht nur die Kirche, die Bischöfe und Priester, die Erdensleute, sondern alle müssen helfen, an alle ist Christi Wort ergangen. Die erste Mitarbeit ist die Hingabe der eigenen Person zum Dienste Christi, ist selbst Opfertum. Wenn es dienen ist, der möge nicht zögern! Wir anderen aber müssen mitarbeiten durch finanzielle Unterstützung und Gebet für die Ausbreitung des Glaubens. Am den richtigen Missionsbereich in europäischen, bedarf es einer jährlichen Summe von 100 Millionen Mark. Den protestantischen Missionen steht diese Summe zur Verfügung.

Auch wir können sie haben, wenn jeder Katholik 15 Pf. im Monat spendet kulturbüchse. Ob dies möglich ist, wird der Herr wissen. Eines aber können wir nicht tun, das ist: Nicht bei dem richtigen Förderer, ist er leiner auszuscheiden; denn die Missionsarbeit ist eine allgemeine, besteht für jeden Vorkölkern. Darum helfen wir alle, ein jeder in seiner

tum, das sich lediglich dem Alkoholkonsum und dem Bauhofen verschrieben hatte, von der Höhe fast nützlich verschwinden ist und im allgemeinen nur noch in den Köpfen von Leuten herumwühlt, die nicht zum Bau gehören.“ Darin zeigt der Sender von heute eine tatkräftige Anteilnahme an den religiösen, politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Fragen der Zeit. Wenn wir die katholische Studentenschaft insbesondere ins Auge fassen, so läßt sich beobachten, daß sie es immer entschiedener und unabweisbarer merkt, wie innig sie sich mit der katholischen Gesamtaemlichkeit verbunden fühlt, wie sie zum Bewußtsein der Ehre gelangt ist, ein vielbestimmtes Glied der katholischen Organisation zu sein.

Die wachsende Teilnahme der katholischen Studenten am kirchlichen Leben ist in allen Universitätsstädten deutlich wahrnehmbar. In Berlin, wohin doch heutiges Tages mehr als 50 Prozent aller Studenten wenigstens für ein Semester der Schritt leuchten, hat der jüngst verstorbene Vater Bonaventura einen gewaltigen Einfluss auf die katholischen Akademiker ausgeübt. Er wurde in den Kreisen der katholischen Akademiker wie ein Vater verehrt und mancher junge Mann ist durch den Studentenvorrediger der Maria-Viktoria-Kapelle mit echter Begeisterung für Religion und Kirche erfüllt worden. Aber auch in den anderen Universitätsstädten haben Mitglieder des Klerus es vielfach verstanden, Seelenführer im modernen Wortsinne für die jungen katholischen Akademiker zu werden.

Mehr noch als in dem Verhalten Einzelner zeigt sich die enge Verbindung zwischen Studentenschaft und kirchlichem Leben in der Stellung und Betätigung der Korporationen, in denen die katholische Akademiker in wissenschaftlichen Teilen vereint ist. Man kann heute wohl von einer Väterlichkeit der katholischen Studentenvereinigungen sprechen. Die drei großen Verbände S. V. (Karlsruher), S. V. und Unitas (beide nicht farbenträgend) stehen mit zahlreichen Korporationen an fast allen Universitäten und technischen Hochschulen und mit Tausenden jungen und alten Mitgliedern machtvoll da. Besonders bemerkenswert aber ist die Bedeutung, die unseren katholischen Korporationen von Seiten der Öffentlichkeit, namentlich auch seitens der offiziellen Vertretungen von Staat und Kirche gegenwärtig entgegengebracht wird. Sehr bezeichnend für diese erfreuliche Erscheinung ist der Verlauf der Feste, die aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens jüngst zwei der angesehensten Korporationen der deutschen katholischen Studentenschaft abgehalten konnten. Im Bismarcksaal in Würzburg der katholische Studentenverein Walhalla im Verbands der katholischen Studentenvereine Deutschlands (S. V.) das 50. Bismarck und zur gleichen Zeit war derselbe schöne Festtag der katholischen deutschen Studentenverbände Austria in Innsbruck bestritten.

Walhalla, deren Anfänge bis in die fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts zurückreichen, ist die älteste katholische Studentenkorporation Würzburgs und eine der ältesten unseres deutschen Vaterlandes. Die 50jährige Geschichte der Walhalla ist ein Beweis für die heilsame Kraft ihres Wahlpruches: Für Glaube und Vaterland. 1100 Mitglieder hat der Verein bis jetzt den verschiedensten akademischen Berufen gegeben. Am Verlaufe des Festes erlangte ein 80-jähriger Kuffhändler in Gensheim von etwa 180 Festgästen der Kuffhändlerpräsident, Staatsminister a. D. Dr. v. Bretsch, der erste Bürgermeister der Stadt Würzburg, Hofrat Rinaelmann, der Altbürgermeister Gehrmann Rinkel, die Vertreter sämtlicher Offizierskorps, die Vertreter der staatlichen und kirchlichen Behörden, zahlreiche Universitätsprofessoren, Abgeordnete, die Vertreter der städtischen Kollegien, die Abgeordneten der Würzburger kath. Korporationen und bürgerlichen Vereine. Ein Pontifikalamt wurde aus Anlaß des Festes durch den Bischof der Diözese Würzburg, den Hochw. Herrn Dr. v. Schöler, dargebracht. Dem feierlichen Gottesdienste wohnte der kommandierende General des 3. Armeekorps, Ritter von Martini bei. Besonders kam die Anteilnahme weitester Kreise an dem Festtage der Walhalla gelegentlich des Festkommers zum Ausdruck. Die Räume der Duttenschen Gärten, des archaischen Festsaales der Stadt, erwießen sich kaum als ausreichend für die große Zahl der Erscheinenden. Seine höchsten Gnaden den Hochw. Herrn Dr. v. Schöler und den Direktor der Universität, Professor Dr. Behn konnte der Verein neben anderen Behörden dabei beehren. Der Direktor hielt im Verlaufe der Festlichkeit eine feindurchdringende Rede:

„Werde Apostel, wenn es gegeben ist, bringe Opfer wer es vermag — ein Weniges wird jeder tun können — aber beten wir alle, damit sich das Reich Christi ausbreite über den Erdkreis, daß die Menschheit eine große Gottesfamilie werde, ein Gottesreich.“

EML.

Unter Brüdern. In der Norddeutschen Rundschau wird folgende erdübliche Geschichte aus Riechill erzählt: „Gerendete da einem Bauern ein Schaf. Kurzweilend verscharrt er den Robover. Aber kein Nachbar sieht ihn deswegen bei der Robover-Vernehmungsanstalt an und bekommt dafür die ausgelobten 30 Mark. Die Polizeibehörde aber nimmt den andern in Strafe: 5 Mark. Der „Verbrecher“ läuft unerschrocken zu dem Nachbar. Dieser ist schon auf das Gemitter vorbereitet. Er zieht die Felle mit den Worten: „Vor den 30 Silberlingen bekommst du im voraus 5 Mark für die Polizeistrafe, die restlichen 25 Mark teilen wir brüderlich.“ Da war der Bauer schnell beruhigt, und beim Abschied gab er seinem guten Nachbar die Versicherung: „Wenn mir wieder ein Tier verendet, melde ich es bloß Dir an!“

Älteste Weltzeit. Goethes Lieblingsblum war die Nelke. — An dem Aufwuchs des Naländer Domes befinden sich über 2000 Statuen und Statuetten aus Marmor. — Die meisten erwerbstätigen Frauen gibt es in Japan, nämlich 66 Proz. aller Erwerbstätigen. In England beträgt ihre Zahl 25 Proz., in Italien 24 Proz., in Deutschland 20 Proz., in Amerika 14 Prozent. — Der Schöpfer des Wortes „elektrische Kraft“ ist William Gilbert, der Erbarzt der Königin Elisabeth I. von England, der sich viel mit naturwissenschaftlichen Studien beschäftigte. Er wählte den Namen „elektrisch“ mit Bezug auf eine Eigenschaft des Bernstein, griechisch „elektron“ genannt. Das Wort „Elektrizität“ hat sich erst später gebildet. Das Wort „Elektrotechnik“ hat 1879 Werner Siemens geprägt. — Eine Geysele kann auf der Flucht bis zu 24 Meter in der Sekunde zurüdfallen.

Worte und Taten der Wissenschaft in den internationalen Korporationen. Im Verlaufe des Sommeres und am folgenden Tage liefen als Antworten auf die darauffolgende Briefe Telegramme des heiligen Vaters, des deutschen Kaiser und des Königs von Bayern ein.

Ebenso reich an Sympathieausdrücken hoher kirchlicher und staatlicher Behörden wie das Fest in Würzburg waren die Festtage der Austria in Innsbruck. Es war eine allgemeine machtvolle Kundgebung für die Korporation, die als erste auf dem beikommunisten liberalen österreichischen Hochschulfeld das Völkerverständnis zwischen den Völkern aufbaute. Das Pontifikat feierte hier der Fürstbischof von Trient Dr. Engel. Den Mittelpunkt des Festes bildete der große Kommerz, der in der Ausstellungshalle stattfand. Die 1500 Menschen fassende Halle erwies sich als viel zu klein. Es warferten 120 Chorgänge, die 72 C. E. Korporationen vertraten, in die Kommerzhalle. Viele hohe Gäste hatten sich eingefunden, so u. a. die Landeshauptleute von Tirol und Vorarlberg, der Rektor der Universität, der Präsident der Zweiten bayerischen Kammer Graf von Cramer, Graf von Pöschel, Graf von Rosenfeld und viele Prälaten, Mitglieder des Hochadels und Hochschullehrer aus Österreich und Deutschland, Papst Pius X., der Kaiser von Österreich und der deutsche Kaiser, die Erzherzöge Thronfolger Franz Ferdinand, Eugen, Karl Franz Joseph und Ludwig Viktor hatten huldvoll abgestimmte Telegramme geschickt. Besonders beachtenswert ist in längerem Telegramm Sr. Eminenz Kardinal Dr. von Wetters.

Der hier erwähnte Kardinal-Erzbischof von München hat auch sonst wiederholt der katholischen Studentenschaft eine besondere Aufmerksamkeit zugewandt. An den Einweihungsfeierlichkeiten, die kürzlich in Ehren des Kardinals in München stattfanden, nahm daher auch die katholische Studentenschaft in namenhaftem Maße Anteil. Bei der Eröffnungsfeier richtete der Kardinal eine besondere Ansprache an die Vertreter der katholischen Studentenschaft. Er führte darin aus:

Gegenwärtig einer Besprechung mit dem hl. Vater habe ich ihm auch von anderen katholischen Studenten erzählt und ihm gesagt, daß wir an unseren Münchener Hochschulen 20 katholische Studentenkorporationen haben, welche religiöser Geist sie besitzen, welche reiches katholisches Leben unter ihnen und auch unter den Freistudenten herrscht. Ich habe dem hl. Vater auch gesagt, daß unsere Studenten sich ihres katholischen Glaubens von Herzen freuen, daß sie sich glücklich schätzen, wenn sie einen festlichen Anlaß finden, vor aller Welt zu zeigen, daß sie katholisch sind. Ich habe dem hl. Vater aber auch gesagt, daß ich mit Freunden auf meine Studenten schaue. Da leuchteten die Augen des hl. Vaters und in ruhenden Worten gab er seiner Freude darüber Ausdruck und er hat mich, die Studenten in seinem Namen zu grüßen und sie zu bitten, sie möchten sich diese Glaubensfreudigkeit in diesem Lebensjahr Zeit ihres Lebens bewahren.

Zur Veranschaulichung dieser erfreulichen Zeugnisse für die religiöse Anteilnahme der katholischen Studentenschaft sei noch auf die hoffnungsvolle Entwicklung hingewiesen, die der Gedanke des Pontifikatsvereins neuerdings unter ihnen erlebt hat. Auch in Kuba sind zahlreiche Laienstudenten durch den Eifer der Theologiestudierenden des Priesterseminars für den akademischen Pontifikatsverein gewonnen worden zu einer vielversprechenden Arbeitsgemeinschaft.

Das Ergebnis dieser Betrachtung kann nur das sein, daß heutigen Tages die katholische Familien unter keinen Umständen sich außerhalb der organisierten katholischen Studentenschaft stellen dürfen. Zunehmend es doch, dann trennen sie sich von der reichen religiösen und kirchlichen Lebensbestimmung, die heute in der katholischen Studentenschaft zu beobachten ist.

Verlässliches.

Rein-Wärmewasserleitung. Dieser Tag ist in Tübingen eine Neuerung ausprobiert worden, die nicht verfehlen wird, die Aufmerksamkeit größerer Gemeindeverwaltungen auf sich zu lenken. Es handelt sich um eine Rein-Wärmewasserleitung von 1 1/2 Kilometer Länge, die das Heizwasser von der Gasanstalt nach dem neuen, demnächst zur Eröffnung kommenden Uhlendorfsbad befördert. Das Heizwasser wird lediglich durch Ausdehnung der überhöhligen Dämpfe der Gasöfen, die sonst ungenutzt in die Luft verfliehet, gewonnen. Anschließende Berechnungen und die nunmehr fertigestellte Einrichtung haben ergeben, daß ohne jede Erhöhung der Betriebskosten, ohne jeden Nachteil für die Dampferzeugung und ohne irgendwelche Beeinträchtigung der Güte des Gases einem Ofen 24 Millionen Wärmeeinheiten pro Tag entnommen werden können, die einer Wasserverwärmung von 60 000 Litern von 10 Grad auf 50 Grad entsprechen. Die Erwärmung geschieht nur in der Weise, daß das Wasser in Rohrleitungen so lange durch und um die Dampfer fließt, bis es die erforderliche Temperatur erreicht hat, dann wird es entkühlt und dem Sammelbehälter zugeführt und von dort durch die, wie schon vermerkt, 1 1/2 Kilometer lange Fernleitung der Badeanstalt zugeführt. Die Ausarbeitung der Leitung hat ergeben, daß das Wasser, das mit 44 Grad Celsius in die Leitung gelangt, mit 42 Grad, also mit einer Wärmeeinbuße von kaum mehr als 1 Grad seiner Wärmeeinheit erreicht. Die Fernleitung besteht aus 100 Millimeter starken Röhren, die mit einem Schutzmantel versehen, in Steinzeugröhren von 300 Millimeter Durchmesser verlegt, zur Aufschaltung der Wärmeabgabe auf betriebsfähige Rollen gelagert und dann in Abständen von je 200 Meter festgesteckt sind, unter Andringung von Federbojen und Entlüftungen, die die Röhrenreinigung ausführen haben beim „Schlaue“ der Röhre vorbeizugehen. Rein technisch bietet die originale Neuerung den Vorteil, daß die billige Warmwassererzeugung gestattet, die Wasserverwärmung in dem großen Schwimmbaden (250 Kubikmeter Inhalt) öfter vorzunehmen, als es in anderen Badeanstalten — aus Sparmaßregeln — zu geschehen pflegt; die gewonnenen Heizwassererzeugnisse erlauben nämlich neben der Verflüssigung der Dampf- und Wasserdämpfe — den gesamten Inhalt des Schwimmbades im Winter wöchentlich einmal, im Sommer wöchentlich zweimal vollständig zu erneuern, sowie täglich ein Frischwasser durch Frischwasser zu ersetzen. Die Kosten für die Einbauten in die Gasöfen, Entkühlungsanlagen, Sammelbehälter und Fernleitung betragen 45 000 Mark. Diese Ausgabe erscheint gering, wenn man berücksichtigt, daß sie in der Badeanstalt Heißwasser und Kesselanlage überflüssig machte, deren Kosten mit 37 000 Mark zu veranschlagen waren. Die einmalige Ausgabe von 45 000 Mark fällt aber überhaupt nicht mehr ins Gewicht, wenn man bedenkt, daß kein Pfennig Ausgabe für Baumaterial erwächst, während andere Badeanstalten von ähnlicher Größe jährlich 10 000 bis 15 000 Mark für Kohlen aufwenden haben.

Literarisches.

Ideal und Leben. — Eine Sammlung etlicher Kulturfragen, herausg. Dr. J. Klug. Verlag von Ferd. Schöningh, Völsborn.

7. Bd. **Gold und Sand in der heutigen Kultur.** 8° 104 S. 1 Mk. von Dr. H. Vobr.

In großen Strichen zeichnet in diesem Bändchen der Verf. das heutige Kulturleben. Mit offenem Auge hat er die Fortschritte und Brüche der heutigen Kultur beobachtet; doch mit Offenheit und Freimut bekennt er auch die vielen und großen Lücken, welche durch

unverantwortliche Entscheidungen geschaffen worden sind; so manches Gold ist bei nächster Betrachtung nur als eitel Schein und so manche vermeintliche Fortschritte sind im Grunde doch nur als traurige Rückschritte zu bezeichnen.

8. Bd. **Lebenshemmungen und Kraftquellen.** Von Dr. H. Strecker. 8° 95 S. 1 Mk.

Mit erdigen Worten spricht der Verf. in dieser Schrift über die Hauptthemen unserer heutigen Zeit, wodurch das Ausleben eines gesunden, durch wahre Freude aufgehobenen geistlichen Lebens so vielfach zurückgehalten wird: Eritliche Belastung, Alkoholismus, Wohnungsnot, soziale Not, nervöse Leiden, seelische Hemmungen, das sind die einzelnen Punkte, die beleuchtet werden. Die Not, manchmal die schreiende Not, wird gezeigt, daneben werden aber auch die einzig richtigen Heilmittel angegeben, die alle haben auf der Hochachtung vor den Grundgesetzen unserer hl. Religion. — Mögen recht viele die Schrift lesen, deren Inhalt aber auch durch praktische Anwendung auf das eigene Leben wirksam gestaltet.

9. Bd. **Politik und Völkerverleben.** Von R. Erberger. 76 S. 1 Mk.

Ein jeder, der diese Schrift liest, wird recht bald fühlen, daß hier ein Mann spricht, der mitten in den politischen Kämpfen steht. Was Erberger hiermit der Öffentlichkeit bietet, ist ein kleiner Bruchteil dessen, was er aus seiner eigenen Erfahrung gesammelt und seine Stimme vernehmlich mit Aufmerksamkeit angehört zu werden. Politischen der Volksmassen, die Scheidung der Parteien, die Macht des Parlamentes, die nationale Selbständigkeit, Politik und Wirtschaft, Politik und soziale Volkswirtschaft, — das sind die Titel der einzelnen Abhandlungen. In der letzten Abhandlung ist eine ganz bündige aber klare Uebersicht über die Kulturkampfgesetzgebung gegeben. — Ein Druckfehler ist auf S. 30 bemerkt geblieben; statt *coats qui coats* muß es heißen: *coats que coats*.

10. Bd. **Königtum und Volk.** — Von Dr. Adolf Baumann. 8° 85 S. 1 Mk.

In diesem Bändchen bietet der Verf. in knapper, übersichtlicher Form die Lehre über den Staat. Die einzelnen Punkte, welche verhandelt werden, sind: Entstehung und Wesen des Staates, von der Staatsgewalt, die Formen der Monarchie, König und Volk im konstitutionellen Staat, Freiheiten und Rechte. — Eine konkretere und tiefergegründete wäre u. a. notwendig gewesen in der Frage über die Entstehung des Staates, aus welchen konkreten Verhältnissen heraus das erste Staatswesen sich gebildet hat.

Domestische und katechetische Sonntagserklärungen, 4 Bde. von Priester Dr. H. Keller, weiland Stadtpfarrer in Wiesbaden. Herausgegeben von Dr. Clemens Keller, Kaplan. 2 Bde. Pfingstfest 1914. XVI u. 597 S., br. 4,50 Mk., geb. 5,50 Mk. Verlag Gebr. Stiefen, Hamburg a. S. 1914.

Dem bereits erschienenen 1. Bde. dieses Werkes wird sich in gleicher Form und Anlage der 2. Bd. an. In ebler Sprache abgefaßt bietet er „Sonntagspredigten“ meist im Anschluß an die Evangelien. Es sind alle feine, aber doch nur selten, vollständig ausgearbeitete Predigten, sondern Betrachtungen, die sich anlehnen an die betreffenden Sonntagserklärungen; doch enthalten sie manche postreißliche Stoffe, aus dem der Prediger für seine Arbeiten reichliche Auswahl treffen kann. Besonders lehrreich sind sehr empfehlend für die heute so sehr gepflegten und so überaus wichtigen Heilspredigten. Ein ziemlich ausführliches Sachregister, das dem Werke beigelegt ist, erleichtert in hervorragendem Maße seine praktische Benutzung.

Reklamen- und Anzeigentell.

Saferne Zigaretten
TRUSTFREI Westend 119
Denkmal halten 37
Wallischen 29

Zur Hauskur bei Blasen-Nieren-Gicht-leiden
empfehlen sich täglich 1 Flasche „Wernarzer Wasser“ aus dem Kgl. Mineralbrunnen Brückensau.
Erhältlich in Mineralwasserhandlungen und Apotheken.
386 Rein natürliche Füllung!

Schreiben Sie
ein Wort tausendmal auf, Sie werden dann ermessen können, welche enorme Leistung die „Fuldaer Zeitung“ vollbringt, die dasselbe Wort nicht nur viele tausende mal vervielfältigt, sondern in jeder Abonnementen ins Haus trägt.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 14. August 1914, nachmittags 4 Uhr zu Eichenzell in der Gemarkung von Bernhards Haus veräußert werden die im Grundbuche von Eichenzell Band 1 Blatt Nr. 3 (eingetragene Eigentümerin am 2. Juni 1914, dem Tode der Ertragung des Versteigerungsvermerks: Wegner und Landwirt Gustav Faber) in Gorbachhof eingetragene Grundstücke: Gemarkung Eichenzell, Grundheuermutterrolle Nr. 202, Gebäudemutterrolle Nr. 1.
Kartenblatt 2 Nr. 156/27 etc. in der Unterau, Haus Nr. 1, a. Wohnhaus mit Stallung, Hofraum und Garten, 9,60 ar und 105 M. Fl.-M., b. Schwemmschiff, c. Scheune,
Bl. 2 Nr. 99/23, in der Unterau, Haus Nr. 4, Nr. 50,11 ar u. 4,32 Fl.-M., d. Bl. 2 Nr. 106/21, dafelbst, Garten 4. Nr. 28,75 ar u. 2,60 Fl.-M., e. Bl. 2 Nr. 140/21, dafelbst, Wiese 4. Nr. 21,78 ar u. 2,18 Fl.-M., f. Bl. 2 Nr. 152/21, dafelbst, Wiese 4. Nr. 24,77 ar u. 2,42 Fl.-M., g. Bl. 2 Nr. 158/22, dafelbst, Heide 4. Nr. 34,00 ar u. 2,99 Fl.-M., h. Bl. 2 Nr. 154/21, dafelbst, Wiese 4. Nr. 62,47 ar u. 6,12 Fl.-M., i. Fulda, den 24. Juni 1914.
Kgl. Amtsgericht, Abt. 5.

Nach Amerika von Antwerpen
mit 12000—19000 tons grossen Doppelschraubendampfern der **Red Star Line**
Klassische Schiffe. — Mächtige Fräse. — Vortügl. Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New York, vierzehntägig Donnerstags nach Boston.
Ankunft erteilen
Red Star Line, Antwerpen
oder deren Agenten
Otto Hirsch, Südfest. 12, Malax.

2 gut erhalt. Heuwender und 1 Kuh-Grasmäher
gibt billigst unter Garantie ab
Julius Karpl, Maschinenfabrik, Fulda.

Persil
wäscht und schont Spitzenwäsche
Henkel's Bleich-Soda

Wir stellen noch 1759
Arbeiter im Bruch, Usmenstein sowie Richter u. Richterlehrlinge
auf dem Werk bei Rüst bei hohen Löhnen und dauernder Beschäftigung ein.
Meldungen an Betriebsleiter Kröller, Hünfeld.
Mitteldeutsche Basaltwerke G. m. b. H. Hünfeld.

Ca. 20 Schlosser
und eine Anzahl **Hilfsarbeiter**
für dauernde Beschäftigung gesucht. 3383
Fuldaer Maschinen- und Werkzeugfabrik
Wilhelm Hartmann G. m. b. H.

Schöne [3807]
6 Zimmer-Wohnung
(1. Etage) zu vermieten.
Josef Kalb, Petersbergerstr. 7.
Adalbertstraße 20 ist die von Herrn Rentner Krey bewohnte

erste Etage,
5 bis 6 Zimmer mit allem Zubehör, Gas und elektr. Licht, wegunthalber zum 1. Oktober zu vermieten. 3718
Louis Thiel.

Herrschastliche
5-6 Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör, eventuell Logerräume in schöner freier Lage zu vermieten. Offerten unter N. N. 3022 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

5 Zimmer-Wohnung
sogleich zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Fuldaer Zeitung. (3673)

In schöner Lage zu Oktober
4 Zimmer-Wohnung,
auch zu Büro geeignet, mit Bad, elektr. Licht und Zubehör, Gas, elektr. Licht für 600 Mk. zu vermieten. Desgl. ein 3824

Laden oder Büro
zu 500 Mk.
Eckhaus Sturmhofstr. 1 a.

Schöne
4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, sonnige Lage und Nähe des Bahnhofs zu vermieten. Offerten unter N. N. 3865 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

In schöner Lage Fulda ist eine **große 4 Zimmer-Wohnung,** bestehend aus 4 großen Zimmern, Küche mit Speisekammer, große Mansarde, Keller, Gartenanteil, Wasch-, Trockenboden, elektr. Licht, Gas usw. per 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 3858

3-5 Zimmer-Wohnung
mit gr. Gartenanteil usw. Gelegenheit zum Hühnerhalten ist nachher halber per 1. August oder später an ruhige Einwohner billig zu vermieten. Ad. Diefel, Keitzbergerstr. 108 III.

Fremdliche
3 Zimmer-Wohnung
per 1. Juli zu vermieten. 3578
Löhnerstraße 5.

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
(Mansarde) nebst Zubehör ab 1. Okt. zu vermieten. (3609)
Steinweg-Nr. Martstr. 1.

Schöne
2 u. 3 Zimmer-Wohnung
versteigerungshalber an ruhige Leute zu vermieten. 3873
Florenzgasse 34 I.

2 Zimmer-Wohnung
nebst Küche an ruhige Leute zu vermieten. Näheres zu erfragen in der Expedition. (3451)

Schöne
2 Zimmer-Wohnung
an eine einzelne Person zu vermieten. 3570
Königsstraße 46.

Sommer-Wohnung
möbl. Zimmer auf Tage und Wochen. Angenehm beim 18. Namen. (1672)
Glenach, Gerthelstraße 23,
Franz Bertha Spanier.

2 Zimmer u. Küche
zu vermieten. (3754) Tränke 18.
möbl. Zimmer sofort zu vermieten. (3754) Tränke 18.
Schlafstelle.
Königsstraße 28

Mittelstrasse **FULDA** Mittelstrasse

Mitteilung an unsere werthe Kundschaft:

Unsere



Tage

verbunden mit

1914

Weissen Tagen

beginnen **Mittwoch, den 1. Juli.**

Grosse Gelegenheitskäufe,

welche wir extra für diese Tage beschaffen, umfassen alle Abteilungen unseres grossen Lagers. Ein Teil der in Frage kommenden Artikel finden Sie in unseren Schaufenstern ausgestellt.

Probieren Sie meine neuen Spezial-Marken **Lord Bullo** 10 Pfg. Bürgermeister von Bremen 10, 12 und 15 Pfg., bei Käufen 5% Rabatt.

Hansmarke (unfortierte 10 Pfg.-Zigarre) 10 Stück 80 Pfg., 200 Stück 15.- Mk. **Wilh. Jos. Kalb**, 2488 Friedrichstr. Ecke.

Gebr. Möres, Fulda, fertigt Rolläden, Bugalauten, Holzrolleaux, Schlagladen, Rollschirme u. s. w. zu Fabrikpreisen an. Große Auswahl in Schattenscheinern. Lager in allen Bezugsstellen. Alle Reparaturen.



Wilh. Backhaus
Uhrmacher und Optiker
Friedrichstrasse Nr. 1 (Bierhalle)
Vorteilhafte Bezugsquelle für:
Uhren aller Art, Schmucksachen, optische Artikel.
Eigene Werkstatt für Reparatur und Neuarbeit.
Reelle Garantie.

Für unsere Lieblinge ist die beste Kinderseife, da Auerhild mild u. wohltuend f. d. empfindlichste Haut.
Sixdenkpfers-Buttermilch-Seife (1145)
Et. 80 Pfg. bei: Jol. Kies, A. Popp.



Gummi-Bettstoffe
Latt- u. Wasserkissen, Eisbeutel, Gummistrümpfe
Bruchbänder
mit und ohne Feder
Leibbinden
Irrigatoren, Inhalationsapparate, Nasenpompchen, Spritzen, Fieber- u. Nadethermometer, Katesenalle
Verbandstoffe
Hygienische Damenbinden überhaupt 581
Alle Artikel zur Kranken- und Kinderpflege empfiehlt in nur anerkannt guten Qualitäten und zu den billigsten Preisen

Oskar Zolkos Wwe. Fulda
12 Gemüsemarkt 12
Bad Salzschlirf
Hans „Rabenan“, nahe beim Postamt.

Alle Säume und Stücker lassen sich waschen und blickt. 1917
J. Aeschmann, Miltensetz 22.

Grosser Zucker-Abschlag!

Gemahlener Zucker	20
Kristallzucker feinstenig	20
Kristallzucker „Victoria“ extra-grob	22
Buderzucker	26
Gutzucker i. Gut, große Brote	21
Gutzucker i. Gut, kleine Brote	22
Gutzucker lose aufgemogen	22
Würfelzucker	23
Kristall-Würfelzucker	25
Farin	20
Sandiszucker	30

empfehlen 1679



42 Filialen Zentrale: Frankfurt a. M. Fulda, Marktstrasse 16.

Ziehung schon 2. Juli 1914

Los 50 Pf. **Sankt Georg** 11 Lose nur 5 Pf.

LOTTERIE

60000
20000
10000
5000

Hauptgewinne

Los 50 Pf. 11 Lose sortiert aus 5 M. Porto u. Liste verschied. Tausend 20 Pfg. extra in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen u. durch Generaldirekt

H.C. Kröger Berlin W8 Friedrichstr. 195 a

In Fulda bei Georg Becker, Gemüsemarkt. 11854

Kurhaus St. Wigbertshöhe, Bad Hersfeld
Heilanstalt für Asthma, Herzleiden und Gelenkrheumatismus.
1724) Dauer-Erfolge.



L. Zeun, Uhrmacher
Inhaber: Hugo Zeun, Fulda, Karlstrasse 8.
Grosses Lager in Uhren aller Art, wie goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren, Wand- und Weckeruhren, moderne Regulateure und Fresschwinger, Haussuhren, Gold-, Silber- und Optisches Warenlager. 2508
Fugenlose Trauringe (8 u. 14 kar.)
Reparaturen an Uhren und Goldsachen werden auf das Billigste ausgetücht.

Preussische Treuhand- und Revisions Akt. Ges.

Bücher- und Bilanz-Revisionen :: Arrangements.

Treuhanderschaften

Kaufmännische Begutachtung :: Verwaltungen.

Tel. 1 4627

Frankfurt a. M.

Kaiserstr. 55.

Möbel jeder Art liefert in bester Ausführung billigst 11938
Emil Hammer, Fulda
— Mechan. Bau- u. Möbelschreinerei —
Petersbergerstrasse 8.



Herren-Wäsche
in grosser Auswahl
Oskar Zolkos Wwe.
Gemüsemarkt 12.
Telefon 307.

Wasch- Körbe, 3528
Sellen,
Bürsten,
Kästen,
Klammern,
Seilhalter.
Oskar Hambach
Steinweg 2-4. Fernruf 51-2.

Reinigt das Blut
mit **Uth's Wacholder-Extrakt!**

denn er ist das vollkommenste und natürlichste Blutreinigungsmittel zur Aufreicherung des Blutes und der Säfte und ein alterprobtes, reelles, vertrauenswürdiges Hausmittel von blutleitender, speziel harntreibender, unreinigkeiten ausschließender Wirkung, das nach vielen Richtungen hin auf die inneren Organe den wohlthätigsten Einfluss ausübt und nur gutes, niemals schädlich wirken kann. — Viele glänzende Erfolgsberichte bezeugen seine vielseitige Wirkungskraft, insbesondere bei Rheumatismus, Gicht, Hämorrhoiden, Nagen- und Darmstörungen, Erältungen, Hautausschlägen, Husten und Brustleiden, verbunden mit Keennot (Asthma) usw., ferner bei Nieren-, Leber- und Blasenleiden. Man überzeuge sich selbst von der vielseitigen Wirkung. Nur echt in Dosen à 75 Pfg. und 1.20 Mkt. in der

Drogerie zum Krokodil, Fulda, Karlstrasse 31.

Erste Deutsche Automobil-Fachschule
Chauffeur-Schule
gegr. 1904 Mainz, Telef. 940
Staatl. beaufacht. Lehranstalt mit konz. Stellenvermittl. Prosp. gratis.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Masch. u. Elektr.-Ing. Warkun, Dir.
Dir. Prof. Heppert

Es ist höchste Zeit.

Bestellzettel.

Unterzeichnete bestellt hiermit bei d Post für das 3. Quartal 1914

Exempl. der „Fuldaer Zeitung“ mit Gratisbeilage „Illustrierte Sonntagszeitung“ à M. 1,50

Bestellgeld „

M. _____

Ort) _____ den _____ 1914

(Name) _____

Obigen Betrag mit M. _____ Pfg. erhalten zu haben beauftragt

_____ den _____ 1914

Kaiserliche Post

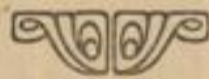
Beachten Sie

das Schreibmaschinen-Fenster
der Firma

Kircher-Makorn



Eine Schreibmaschinen-Lieferung
für die Handelsschule Schlitzer



Firma Ludwig Schuth
nur Marktstr. 23
Inh.: Oskar Kramer.

4881 Erstklassige
ZIGARREN,
Zigaretten,
Tabake und Pfeifen,
Sekt, Rot- u. Weißweine,
Liköre, Rum, Cognac,
Arrac, echter alter Korn,
Ronnefeldt's Tee Alleinverk
Schopeler's Kaffee u. Kakao.

Firma Ludw. Schuth,
nur Marktstr. 23
Inhaber: Oskar Kramer.

Beamten

Wsten wir unter Aufsicherung strenger
Diskretion vornehmste Nebenbeschäfti-
gung. Für Pensionäre ist dies eine
besonders günstige Gelegenheit, sich
noch ein Nebeninkommen entl. festem
Gehalt zu sichern. Offerten unter
3467 an die Geschäftsst. d. Fulda, Zie.

Ziehung am 7. Juli

Hagener Jubiläums-

LOTTERIE

2001 Gewinne

Gesamtw. Mark

34000

10000

5000

2000

Jubiläums-

LOSE à 1.- M.

5 Lose à 1.- M. 11 Lose à 2.- M.

Porto und Liste 30 Pfg. extra.

empfehl. u. vers. General-Debit

Otto Reininghaus

Hagen (Westf.) Körnerstr. 39

in Fulda bei: F. W. Ruppert,

Kaiserplatz. 1706

Vorzüglicher

Geldschrank

reklamehalber äußerst billig ab-
zugeben. Offerten u. J. 1575
an die Geschäftsst. d. F. Sig.

Rosenfelder's Weisse Woche

am 1. Juli beginnend, bringt ausser riesig billigen Angeboten den

Ausverkauf von 1220

Damen- Hemden, Kissen-
Hemden, Hemden, Beinkleidern, Nachtjacken, Nachtthemden, Kissen-
bezügen

da ich diese Artikel in Zukunft nur selbst anfertigen lasse. 3230

David Rosenfelder, Karlstrasse 6.



Kolasiris

Patente aller Kulturstaaten.
Zahlreiche Auszeichnungen.

Idealer Korsett-Ersatz

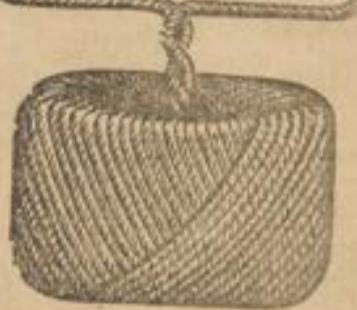
mit allen Vorteilen, aber ohne die Nach-
teile des bestützenden Pariser Korsetts.
Unübertroffene Leibbinde für Kranke aller
Art. Spezial-Formen für junge Frauen,
Kinder u. Backfische. Kalasiris-Bästen-
halter, Kalasiris-Wäsche nach neuen
hygienischen Grundätzen. Vor minder-
wertigen Nachahmungen wird gewarnt.

— Jedes echte Exemplar trägt den Stempel „Kalasiris“ —
Verkaufsstelle nur: Oskar Zolko Ww., Fulda
Gemeinemarkt 12. 1977

Agent gen. i. Bismarck-Verl. a. Witten
u. Bergstr. 20. 201. 800 mon.

Institut Volk Einl., Bahndirch,
Hilmenau i. Thür. 1677) Prosp. frei.

Seilfabrik
Ant. Scherer Wtw.
ST. WENDEL.
BINDEGARNE-
GARBENBÄNDER.



Leistungsfähigste Bezugs-Quelle für

Ornament-

Kathedral-

Matt-, Kip-

pen-, Ton-

Antik-,

Signal-,

Gärtnergrün-, Email-, Opal- und

Kunstglas, weiss und farbig, wird

nach Mass u. Schablonen zugeschnitten.

Reh- und Drahtglas

weiss und farbig in jeder Stärke wird

billig geliefert. Fensterblei in 18 Sorten

Firmenschilder

in jeder Größe aus massiven Farb-

glas in Metallfassung, gegen Witterungs-

einfluss ganz unempfindlich. 40

Atelier für Glasarbeit, Kunstverglasung

H. Leinweber, Fulda

Frankfurterstr., 2,

Telefon 445

Bauplätze

(für 3 und 4 Zimmer-Wohnungen)
in der Stadt gelegen, à Block Wert
2000,00 unständehalber per sofort zu
verkaufen. Näheres 13562
Kapuzinerstrasse 41.

Tüchtig. Versicherungsfachmann
bietet sich bei gut eingeführter,
alt angesehener Versicherungs-
gesellschaft Gelegenheit, sich eine
selbständige Position als

Organisator

zu schaffen. Organisation vor-
handen. Die Stellung ist dotiert
mit Gehalt, Speesen und Neben-
bezügen. Offerten unter 3866
an die Geschäftsst. d. Fulda, Sig.



Pressen

zur Wein- und Obstbereitung mit
Herkules-Druckwerk.

Eisen- oder Eichenholzblet.

Hydraulische Pressen

für Grossbetrieb mit 1 oder 2

ausfahrbaren Bisten.

Obst- und Traubenmühlen.

Fahrbare Mostereien.

Ph. Mayfarth & Co.,

Frankfurt am Main. 1738

Baugewerksverein Offenbach a. M.
den preuß. Anstehen gleichgestellt.
Der Groß-Direktor
Prof. Hugo Eberhardt

Vander Akademie Weimar
Weimar, E. ...
Beschleunigte Beschäftigung: u. Zeug-
nisse für höhere techn. Positionen.

Wochen-Rundschau.

[1] Sulda, 26. Juni 1914.

Der älteste der deutschen Fürsten, Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen, ist am Donnerstag in Würzburg an Arterienverkalkung gestorben. Unter besonderen schwierigen Umständen auf den Thron berufen — wurde doch sein Vater, der sich gegen Preußen und den Norddeutschen Bund stellte, 1866 zur Abdankung gezwungen — hat er es von Anbeginn seiner Regierung verstanden, mit der Zeit mitzugehen und seinem Lande das zu geben, was ihm nötig ward. Der Beitritt zum Norddeutschen Bund, gegen den sich sein Vater Herzog Bernhard vergebens sträubte, war seine erste Regierungshandlung auf dem Thron. Stets hat er, wo es notwendig war, seine Interessen denen des ganzen Reiches, des deutschen Gedankens untergeordnet und ist bis an sein Ende, trotz mancher persönlichen Unstimmigkeiten zwischen ihm und dem Berliner Hof, ein treuer deutscher Bundesfürst geblieben.

Die politische Diskussion über eine Reihe von inneren Fragen hat, trotzdem die Parlamente geschlossen sind, an Lebhaftigkeit noch wenig eingebüßt. Die sozialdemokratische Demonstration bei dem Kaiserhof am Reichstagschloß bildet einen Hauptgegenstand der Erörterungen. Während die Ansichten der Sozialdemokraten in diesem Falle sich streng abgrenzen in „reformistische“ und „radikale“ Auffassung über die Zweckmäßigkeit dieser Stillschließungsdemonstration, sind auch in der bürgerlichen Presse die Ansichten über die notwendigen Konsequenzen, die sich aus dem antimonarchischen Verhalten der Sozialdemokraten im Reichstage ergeben, geteilt. In diese Erörterungen hinein drückte daher die von einem Berliner Telegraphenbüro folgerichtete Nachricht über den Rücktritt des Justizministers Dr. Bessler überraschend wirken. Justizminister Dr. Bessler hatte bekanntlich im preussischen Herrenhause erklärt, daß er nicht beabsichtigt hätte, den zuständigen Staatsanwalt zu einem strafrechtlichen Einschreiten gegen die demonstrierenden sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten zu veranlassen. Die Gründe, die der Minister für sein Verhalten angab, erschienen uns vollaus berechtigt. Denn auf der einen Seite ist ein strafrechtliches Einschreiten gegen Parlamentarier während der Ausübung ihres Mandats schon mit Rücksicht auf die verfassungsmäßige Immunität der Abgeordneten unzulässig, auf der anderen Seite hätte eine Freisprechung der inframinierten Sozialdemokraten vor einem deutschen Gerichtshofe für die sozialdemokratische Partei nichts anderes als einen Triumph bedeutet, dessen agitatorische Ausnutzung von unübersehbaren Folgen für die bürgerlichen Parteien hätte werden müssen. Gerade aus diesem Grunde hätte eine Demission Dr. Besslers, die zu dem jetzigen Zeitpunkt nichts anderes als eine unglückliche „Entlassung“ erscheinen und daher als großer politischer Fehler gelten müssen. Dem politischen Sinne widerspricht jegliches Scharfmachertum noch allen Richtungen hin und es wäre zu wünschen, daß die in der letzten Zeit sehr aktuellen Debatten über die Sammlung der bürgerlichen Parteien gerade auf diesem Gebiete etwas veredelt werden möchten. Die Sammlungspolitik der bürgerlichen Parteien ist eigentlich im Grunde genommen eine naturgemäße Forderung, sobald die wichtigsten Fragen unseres bestehenden Staatslebens in Betracht kommen gegenüber der Gefährlichkeit der Sozialdemokratie, die aus ihrer republikanischen, antimonarchischen und sozialistischen Überzeugung wenig Hehl gemacht hat. „Wie sieht es mit der Politik der Sammlung“, fragte kürzlich Dr. Julius Bachem in „Tag“ und er mußte auf diese Frage kurz und bündig die Antwort geben: „Mund heraus, mit einem Wort, schlecht.“ Und in der Tat sind die Ansichten einer Sammlung der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie schlechter denn je geworden. Daran schuld ist die Eigenbrödelerei gewisser politischer Parteien, das Allesbesserwisserwollen, das schlechthin Vortreten der Eitelberechtigung jeder anderen auf dem Boden der Verfassung stehenden Parteien. Wir haben da vor allem die nationalliberale Partei im Auge, deren Führer Boffermann in seinen letzten Reden über die Sammlungspolitik der bürgerlichen Parteien deutlich gezeigt hat, daß er dem Kurs der Linkströmung seiner Partei, in den er das nationalliberale Parteischiff seit 1909 gedrängt hat, treu zu bleiben gedenkt, um nur nicht den Verdacht einer Einigung der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie zu erwecken. Die altnationalliberalen Bestrebungen, die irrezuleitete Partei wenigstens in nationalen und wirtschaftspolitischen

Fragen von dem Einfluß der Sozialdemokratie reinzuhalten, sind zwar bis jetzt noch von einem gewissen Erfolge gekrönt worden, aber nach der neuerlichen Gestaltung der nationalliberalen Parteiverhältnisse, wo die rot angehauchten Jungliberalen die große Mehrheit besitzen, ist mit großer Sicherheit anzunehmen, daß die Einseitigkeit noch weiter fortschreiten wird. Dieser Umstand allein steht der Sammlungspolitik der bürgerlichen Parteien im Wege. Das deutsche Reich ist eine große Werkstätte geworden und die Zeit stellt gebieterisch den tönenden liberalen Phrasen die Forderung zur praktischen Arbeit gegenüber.

In Frankreich ist in der Frage der auswärtigen Politik nichts geändert, daß nach langem Hin und Her Herr Poincaré sein Ministerium unter Daubigny, trotz der hohen Unterstützung, die sich für ihn einsetzt, so häufig scheiterte. Herr Poincaré hat, so unglücklich er im Innern seines Landes mit den verschiedenen Kabinetten manövrierte, doch stets in Fragen der auswärtigen Politik eine ziemlich glückliche Hand gehabt. Es ist ihm stets gelungen, die ihm durch die Laune der französischen Kammer aufgetriebenen auswärtigen Minister in das Fahrwasser seiner Politik hinüberzuführen, d. h. in eine Politik einer imperialistischen Tendenz, die früher oder später mit Notwendigkeit Europa vor große Komplikationen stellen wird. Der französische Chauvinismus wird mit russischem Deutschenhaß gepaart und strebt auf der anderen Seite dahin, unter Ausnutzung der vor nicht langer Zeit auch gewordenen Churchill'schen Gespenstfurcht auch England in Begnen hineinzuüberziehen, in denen schließlich jeder Teilnehmer nicht mehr Herr seines eigenen Willens sein wird. Die Frage der dreijährigen Dienstzeit wird von den ermüdeten Parteien der französischen Kammer zwar zunächst in den Hintergrund gestellt, bleibt aber die große Klippe in der inneren Politik der Republik und wird noch manche heftige Brandung hervorbringen, die nicht ohne Einfluß auf den Gang der Weltpolitik sein wird. Noch etwas anderes beschäftigt zur Zeit sehr lebhaft intensiu unsere lieben Nachbarn im Westen, nämlich der Aufruhr der Pariser Priestertrüge, der auch in seiner Art wieder ein deutsches Symptom der französischen Verhältnisse ist. Republikanische Gardisten wurden zum Ersas der streifenden Priestertrüge aufgebodet und der Verleseminister Thomson, der bei einem Versuch, mit den Priestertrügen zu verhandeln, von diesen verhöhnt und beschimpft worden war, erklärte, er werde mit äußerster Energie das Staatswohl zu wahren wissen. Sollten die extremen Elemente unter den Pariser Priestertrügen die Oberhand behalten, so wäre es möglich, daß wir in Frankreich eine ähnliche anarchoistische Revolution erleben, wie wir sie in Italien gehabt haben, wo es fünf Tage einer Generalstreik gab, der seinen Ursprung aus einem Proteststreik nahm, welcher sich gegen die Freier des Verfassungsfestes richtete. Die Organisatoren blieben aber nicht Herren der Bewegung, der ganze häßliche Gegenstand brach zusammen, die Rädelsführer mußten flüchtig gehen und eine Reaktion ist eingetreten, die bei den Staatswahlen in Rom die radikalen und republikanischen Elemente besiegte und den Katholiken und den gemäßigten Liberalen zum Siege verhalf. Leider zeigt sich in der italienischen Presse in der letzten Zeit wieder ein Mangel an nationaler Disziplin, die sich hauptsächlich in einer übel angebrachten Polemik gegenüber Oesterreichs-Engländern und in der Behandlung der schwierigen albanischen Frage zeigt.

Welches der endliche Ausgang der albanischen Wirren sein wird, ist heute ganz unersichtlich. Der von den Mächten an der albanischen Küste unter der Devise „Hilf Dir selbst“ ausgelegte Fürst Wilhelm ist so gut wie machtlos. Die Aufständischen haben Erfolge auf Erfolge, Fürst Wilhelm kann sich zwar noch in Durazzo halten, verdonkt das aber wohl nur dem Eindruck, den das vor dieser Stadt versammelte europäische Geschwader auf die rebellierenden mohammedanischen Untertanen des Fürsten macht.

Der Streit zwischen der Türkei und Griechenland wegen der Bedrängung griechischer Auswanderer in Kleinasien und mohammedanischer Emigranten in Mazedonien hat eine etwas günstige Wendung angenommen. Die Fforte hat eine Protestnote Griechenlands friedfertig beantwortet und es ist zu erwarten, daß die Erhaltung des Friedens durch die entgegenkommende Haltung der Türkei wahrscheinlich geworden ist.

(1) Unkenntnis der Geschichte und Duellmüdig.

Die Anschauung von dem germanischen und ritterlichen Ursprung des Duells, die so allgemein geteilt wird, ist tatsächlich ein vollkommenes Irrtum, einer der größten und zugleich verhängnisvollsten Irrtümer, die die Weltgeschichte kennt — verhängnisvoll durch die fittliche Verwirrung, die er verursacht hat, und durch die Zahl der Menschenleben, die ihm zum Opfer gefallen sind. — So urteilt der bekannte Geschichtsforscher Dr. v. Below in seiner Studie „Das Duell und der germanische Ehrbegriff“ (Kassel 1896, S. 6; vgl. auch von demselben Verfasser „Das Duell in Deutschland, 2. Aufl., 1896).

Wie richtig diese Darstellung ist, dafür mag eine kurze Notiz aus dem Jahrbuch der „Politisch-Anthropologischen Revue“ dienen, wo es in einer Zuschrift eines Herrn Dr. A. Harpf heißt:

„Wie ist das Duellrecht ein letzter kümmerlicher Rest uralten Hebräer, das sich kein streitbarer freier Deutscher der Gegenwart nehmen lieh, weil er es seiner Natur nach als Erniedrigung empfand, sich von andern Recht erbiten zu müssen.“ Wir bemerken dazu: „Allerdings ist der Rechtsbrauch später dem einzelnen dem (immer mehr erparierten) Staat übertragen worden, aber soweit der Staat eben nicht imstande ist, diesen Schutz genügend auszuüben, wie im Falle von gewissen Ehrenbeleidigungen, kann es dem Einzelnen nicht so sehr verdonkt werden, wenn er auf das Unrecht zurückgeht“ (S. 161).

Das ist Stimmungsrede zugunsten einer Ansicht, wie sie schlimmer und — unwissenschaftlicher gar nicht sein kann. Denn das Duell stammt gar nicht von dem germanischen Hebräer, sondern ist ein Sproßling der entarteten romanischen Gesellschaft des 16. und 17. Jahrhunderts. Spanien, Italien und Frankreich sind die Heimat des Duells, und von diesen Ländern ist das Duell auch nach Deutschland gekommen. Die ältesten Nachrichten über Duellkämpfe stammen aus Spanien, aus dem Lande der Stierkämpfe, und zwar aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, aus den Jahren 1473 und 1480.

Bei Feststellung dieser Tatsache sagt v. Below mit bitterem Sarkasmus den Herren Duellanten, daß sie gar keinen Grund haben, auf diese ihre Vorfahren und Ahnen in der Duellkämpfe besonders stolz zu sein:

„Die Stimmung einer Spezies von Menschen, die sich über das vergossene Blut von Tieren und Menschen gleichmäßig freut und auch dem Stier zuschubelt, der den Rotator verdonkt und tötet, ist ein sehr geringerer Boden für die Ausbildung des Duellmüdigens. Es ist wahrlich nicht Zufall, daß das Duell sich zuerst im Lande der Stierkämpfe geate. Wie jener Adel betraut ist, wenn ihm das Vergnügen entgeht, einen gekniffen oder ermordet zu sehen, so wollen diejenigen, die den Duellstandpunkt vertreten (nach einer modernen Anschauung sind es alle „Gebildeten“) durchaus nicht gestatten, daß ein Ehrenhandel friedlich beigelegt werde. Sie schreien und brüllen, es müsse „Blut fließen“, die Beleidigung durch Blut abgewaschen werden“ (S. 88 f.).

Demals, als dieser Unfug sich zu bilden begann, suchte die Kirche Einhalt zu tun. Das spanische Provinzialkonzil von Avanda im Jahre 1473 sprach sich gegen das Duell aus. In Italien, wohin sich die Seuche schnell verbreitet hatte, ging Papst Julius II. ihr energisch zu Leibe. Wäre damals eine starke Staatsgewalt in gleicher Weise vorgegangen, so wäre die Duellmüdigkeit niemals zur Blüte gelangt. Aber was wollte und konnte eine Staatsgewalt wie der verfaulende Hof eines Heinrich III. von Frankreich, wo der Wort an Nebenbuhler oder Konkurrenten in der Gunst eines Weibes zur Sitte geworden war?

Auf diesem Sumpfboden einer verkommenen französischen Pariser Gesellschaft ist das Unkraut des Duells gewachsen, aber immer auf dem Boden germanischen Rittertums und Ritterlichkeit!

„Das sogenannte „Ehrenduell“, sagt v. Below, das Resultat seiner Untersuchungen zusammenfassend, „ist nicht ein Rest von Einrichtungen des alten deutschen Rittertums, sondern von Liebhabereien einer erbärmlichen Gesellschaft, wie sie kaum sonst das Mittelalter und die Neuzeit kennen“ (S. 46). Darum kommt jene, welche das Duell auf das alte deutsche Rittertum, den alten deutschen Adel zurückführen wollen, nie aus den Augen verlieren, daß sie mit dieser Behauptung ihren eignen Vorfahren einen Schmutzpfad anhängen, wie er häßlicher gar nicht sein kann.

Daß aber die Verwerfung des Duells mit deutschem Mutte sich vereinigen läßt, ergibt sich ebenfalls aus der Feststellung der Tatsache, daß das Duell niemals im alten deutschen Adel geübt worden. Oder

will man diese alten Deutschen für feige halten, weil sie anstatt mit dem Beleidiger zu rufen, sich mit gesellschaftlicher Strafe, einer Ehrenklärung und Widerruf begnügt haben? So lächerlich wird sich niemand machen wollen! Dann aber möge der heutige deutsche Adel das Wort v. Belows wohl beherzigen:

„Mit der Behauptung, daß der, der eine Beleidigung nicht mit Blut abwäscht, ein Feigling sei, verflüchtigt sich aber jene modernen Ritter nicht bloß an dem guten Namen des deutschen Volkes, sondern auch ganz speziell an dem guten Namen ihrer Vorfahren. Es gibt heute noch sehr viele adelige Familien, die zum deutschen Adel gehören, deren Vorfahren, soweit sie überhaupt bekannt sind, stets adelig gewesen sind. Es gibt jedenfalls heute noch sehr viele adelige Familien, die schon im Mittelalter adelig gewesen sind. Wollen nun die Angehörigen dieser alten Adelsfamilien wirklich behaupten, daß nur der wahrhaft adeligen, wahrhaft ritterlichen Mut besitzt, der auf dem Duellstandpunkt steht? Dann müssen sie ihren sämtlichen Ahnen aus dem Mittelalter, auf die sie doch bisher so stolz gewesen sind, die adelige, die ritterliche Gesinnung abpredigen! Dann müssen sie sich fortan ihres hohen Stammbaums, der bisher ihren Stolz gebildet hat, schämen! Wollen Sie das?! Reines Grotensdünken müssen gerade die Mitglieder der alten deutschen Adelsfamilien sich auszusprechen gegen die unbedingte Gültigkeit des Duellstandpunktes aussprechen. Ein moderner Bankier, der heute geübt wird, kann ja morgen ohne die geringsten Gewissensbisse sagen: meine Familie habe stets, solange sie adelig sei, den Standpunkt vertreten, daß Beleidigungen „mit Blut abzuwaschen“ seien. Aber ein Mann von altem Adel, der das sagt, wirft einen Makel auf seine Herkunft“ (S. 20 f.).

Das sind wichtige Worte! Gebt Gott, daß man in Deutschland, und zwar gerade in jenen Kreisen, in denen man mit Vorliebe der Pflege des Patriotismus und des deutschen Volkstums sich rühmt, wo man mit Geringschätzung auf alle „Franzosen!“ herabsieht, endlich einmal Ernst macht mit deutscher Gesinnung und dem französischen Unfug des Duells zu Leibe geht.

Aus dem Nachbargebiete.

§ Hilders (Rhön), 26. Juni 1914. Mit der bereits angekündigten Niederlegung des Billstein's, auch Rhönwald genannt, würde ein eigenartiges Naturdenkmal unserer Rhön verschwinden. Billstein und Steinwand sind in gewisser Beziehung Gegenstücke. Der bis 750 Meter hohe Billstein besteht stellenweise aus einer ungeheuren Menge übereinander gestürzter Basaltblöcke, aus denen aus schief liegenden Basaltfelsen geformte Felsen hervorragten. Der Durchmesser dieser Säulen ist durchschnittlich 25 Zentimeter. Das Gestein selbst ist fast durchweg sehr fester schwarzer Basalt.

* Hersfeld, 26. Juni 1914. Noch heute redt man in Hessen die Bewohner von Hersfeld an der Fulda gern mit dem Namen „Räufstürmer“. Dort hatte sich einst, wie die Chronik vermeldet, am hohen Turm der Stadtkirche eine besorgniserregende schwarze Wolke gezeigt. Die Bürger liefen zusammen, die Sturmglocken durchschlugen die Stadt, und alles strömte zum Kirchturn. Es währte lange, bis man in dem vermeintlichen Rauch einen ungeheuren Rüdenschwärm entdeckte, der sich, nachdem er eine Zeitlang an der Turmspitze gehangen, wieder zerstreute. Die Hersfelder behielten aber seitdem ihren Spitznamen bis auf den heutigen Tag. Sie werden nun mit Genugtuung konstatiert haben, daß so etwas auch im 20. Jahrhundert passieren kann. Kürzlich wurde nämlich über ein gleiches Naturspiel in Anklam berichtet, das dort ebenfalls zu einem falschen Feueralarm und zur Mobilmachung der Brandwehr führte. Riesige Rüdenschwärme tummelten sich um die Turmspitze der Marienkirche im roten Abendsonnenschein, und ihre Bewegung rief in Verbindung mit der Purpurglut der Sonne den täuschenden Eindruck hervor, als ob der Turm in Feuerstut stehe.

* Ganan, 25. Juni 1914. Der Priestertrüge Barthmann wurde, als er auf seinem Bestimmungsort bei einem Fabrikanten in der Friedrichstraße einen Brief abgeben wollte, von dem Hunde des Fabrikanten überfallen und derart zerfleischt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Tier, eine Bullhodge, hatte sich demnach in den Mann verbißsen, daß es nur schwer gelang, diesen zu befreien.

* Erfurt 26. Juni 1914. Im Beisein des Staatsministers von Breitenbach und seiner Gemahlin fand hier gestern die feierliche Einweihung des erweiterten Christenheims, eines Hortes für Töchter von Eisenbahnangestellten, statt.

Unpolitische Zeitläufe.

N. Berlin, 26. Juni 1914.

(Nachdruck verboten.)

Gans, Peter, Paul, — Johanna, Paula (und du seltsame Petra) — kommt alle herbei, die ihr so heiß und laßt euch zum Namenstag Glück wünschen. Ihr habt gerade in der Sonnenwendwoche Namenstag und kommt ihn in Licht und Grün begießen. Es ist der Höhepunkt des Jahres, und jetzt gehen wir die Feste der Männer, die auf dem Höhepunkte der Weltläufte stehen. Das waren wahre Weltüberwinder. Johann es ging freilich über die Grenze des gelobten Landes nicht hinaus, aber er bereitete durch Lehre und Beispiel die Wege des Herrn, der die Welt erlösen und das Menschengeschlecht auf neue Bahnen lenken wollte. Johannes überwand in sich die Welt mit all' ihrem falschen Glanz und ihren gleichenden Genüssen; er war der erste Mönch von der allerstrengsten Regel, der ein rauhes Gewand von Rammelhaaren trug und von Deuschreden und wildem Song seinen Hunger stillte. Seine Armutseligkeit und Entsagung machte ihn zum bahnbrechenden Vorläufer. Er gab als einziger ein Vorbild von dem gewaltigen legendären Wirken unserer Ordensleute, die zum Aufbau des Reiches Gottes auf Erden so unbeschreiblich viel beitragen sollten, und zwar besonders durch ihr Beispiel. Johannes ist mit Recht der vollständigste von allen Heiligen geworden, wie schon die außerordentlich große Verbreitung seines Namens zeigt. Zu diesem vorlaufenden Apostel gesellen sich dann die Fürsten des Kollegiums, das sich der Herr zum nachträglichen Apostolat erkoren hatte. Petrus, der Felsenmann, der den Weltenthron des Reichs und Vortrumpfes zu Rom begründete, der noch heute besteht. Die Stürme der Zeit haben an seine Außenwelt etwas äußerlichen Glanz abzureißen versucht, aber die Festigkeit und die Wirkungskraft des Petrus sind in wunderbarer Fülle geblieben durch all' die Jahrhunderte. Seit der Reformation ist Peter ein Name mit besonderem konfessionell-katholischem Glanz geworden. Denen, die gläubig nach dem Stuhle Petri in Rom schauen, ist er um so lieber geworden. Und ein Trost liegt in dem Namen für

alle die, welche einmal der menschlichen Schwachheit ihren Tribut zahlen mußten. Die Petrus nach seinem Falle doch wieder würdig und fähig geworden ist für die höchste Stelle in der Kirche, so können auch wir alle durch wahre Buße und aufgesperrte Tauffost wieder gut machen, was wir verfehlt haben. Und neben dem Felsenmann, der den festen Punkt in der Erscheinungen bildet, sehen wir den beweglichen, sprühenden, rafflosen Paulus, den Feuerbrand, der durch die ganze griechisch-römische Welt das Licht und die Wärme trägt, die seit Damaskus aus seiner Seele ausstrahlt: ein Mann, der alle technischen Hilfsmittel seiner Zeit so geschickt auszunutzen verstand, daß er noch im zwanzigsten Jahrhundert als unübertreffliches Muster gilt für die Missionare, für die Organisation, für die Wandereelsorger, für die Schriftsteller und Journalisten. Der Name Paulus, den der Apostel nach seiner Befreiung annahm, bedeutet im Griechisch „klein“. Aber was für ein riesiger Geist, was für eine ungeheure Tauffost steckte in diesem „kleinen“! Unter den alten Heiden gab es eine großen Medantiker Archimedes, der im Vertrauen auf seine Hebelkräfte sagt: Wenn ich nur einen Stützpunkt außerhalb der Erde hätte, so würde ich die ganze Welt aus ihren Angeln heben! Paulus hatte einen solchen Stützpunkt außerhalb der Erde gefunden, nämlich in Christus, dem Aufgehorenen, und er hat tatsächlich die Welt aus ihren alten Angeln gehoben und in die neuen, christlichen Angeln gelegt. Wer den Namen dieses „kleinen“ trägt, der darf sich nicht einbilden, daß er auch so zu außerordentlichen Dingen berufen sei, aber er soll von ihm den treuen Fleiß und die zähe Ausdauer lernen; denn diese Eigenschaften kann man auf jedem Posten, auch auf dem kleinsten und bescheidensten, ehrenvoll und segensreich bewahren. Es kommt schließlich nicht darauf an, wieviel Talent man erhalten hat, sondern nur darauf, ob man mit dem bishigen Talent tüchtig gewirtschaftet hat. Wer redlich das seinige getan hat, der kann sich einstens vor seinem großen Namenspatron ruhig sehen lassen.

Wenn wir so die hervorragenden Heiligen der Woche betrachten, so erhebt sich die Frage: Geburtag oder Namenstag? Der Geburtstag ist moderner, aber der Namenstag ist abulicher.

Wo man aus diesen oder jenen Gründen den Geburtstag beachtet, da sollte man doch unbedingt den Namenstag daneben festhalten. Ja, ich möchte noch weiter gehen und eine bessere Pflege des Namens empfehlen. Auch in der Schule und sogar ganz besonders in der Schule. Dort schreibt man alles mögliche, darunter recht schöne und anregende Sachen, wie z. B. die Heimatkunde, die bei richtiger Behandlung dem Kinde eine gewisse Urmüdigkeit und Bodenständigkeit gibt. Aber ein wesentliches Zubehör unserer Persönlichkeit bleibt unbeachtet und ungeschützt. Es fehlt eine Namekunde. Wie viele Kinder wissen von der Bedeutung des Namens, den sie führen, so gut wie gar nichts. Wenn sie nichts weiter gehört haben, als daß es der Name eines Heiligen sei, so ist es nicht genügend und hält nicht vor. Man muß ihnen die Herkunft und die wirkliche Bedeutung des Namens klar machen und sie mit dem Namenspatron auf vertraulichen Fuß stellen. Die Vorklärung ist besonders am Plage bei den Namen deutschen Ursprungs, deren annütiger Klang erst seine volle Wirkung erhält, wenn das Kind weiß, was Bernhard und Heinrich und Emma und Bertha usw. eigentlich bedeutet. Die Namenkunde kann das Sprachbewußtsein, das Nationalgefühl und den religiös-fittlichen Gedankenschatz zugleich bereichern. Den Eltern steht die Fühligkeit über die Zeit, den Kindern ihren Namen gehörig zu deuten. Da muß die Schule helfen, und will es in den westlichen Stunden nicht geben, so müssen die Religionsstunden auch noch dieses Stück der Geistes- und Herzgebildung zu leisten suchen. Mit einem kurzen und kräftigen Hinweis auf die jeweiligen Namenstage läßt sich da manches gute Körnlein austreuen. Bildchen vom Namenspatron sind sehr schön und deßhalb, das Bildwerk allein aber tut's nicht. Es muß ein Text dabei sein, der dem Kinde die Bedeutung seines Namens klar macht. Klar, einfach und podend geschrieben, ohne Einseitigkeit oder Ueberspannung, anregend und nicht erdrückend, so daß der kleine Mensch bekommt an seinem Namen und Liebe zu seinem Namenspatron.

Soll man die Namenkunde auch auf die Familiennamen ausdehnen? Ich glaube, in den reiferen Jahren wäre das für den Nachwuchs ganz

gut. Unsere Familiennamen sind so zumieist nicht gerade poetisch. Aber wenn sie auch nur von einer gewerblichen oder landwirtschaftlichen Tätigkeit herkommen, so geben sie uns doch Kunde von der Beschäftigung und der Lebensweise des Vorfahren, der zu jener Zeit lebte, als die Obrigkeit die Familiennamen festlegte. Es kann gewiß nicht schaden, wenn jeder sich des Ursprungs seines Geschlechts möglichst bewußt wird. Ist er auf der sozialen Zwielenleiter höher gestiegen, so mag ihn der einfache Danbweckname daran erinnern, daß er aus der westlichen Volkschicht stammt und seine Vorfahren im Schweige ihres Angesichts ihr Brot verdient und auch die Grundlage zu der Nachkommenschaft gelegt haben. Führt der jetzige Stadtbewohner einen Namen mit Wald, Heide, Hof, und Feldhaus, so mag er daran denken, daß sein Geschlecht auf dem platten Lande entpflanz ist, und wenn er flug ist, so wird er nicht am Alpbah festhalten, sondern die frische Landluft durch sein Gemüt und möglichst oft auch durch seine Lungen streichen lassen. Was uns bitter notum in dieser modernen Zeit, das ist der Familienfian, und darum sollte man alle großen und kleinen Mittel ergreifen, um das Familienbewußtsein zu pflegen.

Die Namenkunde hat noch den weiteren Vorteil, daß sie die Eltern und Vaten anleitet zu einer vernünftigen Wahl des Namens für die jungen Weltbürger. Darin wird heutzutage vielfach gefehlt. Wer den Namen bestimmt, darf nicht nach seinen eigenen Launen handeln; denn nicht er soll den Namen tragen, sondern das kleine Menschenkind soll ihn ein ganzes Leben hindurch führen, und für den muß er passen. „Was wird aus dem Kinde werden?“ Mit Sicherheit weiß man es nicht, man kann aber eine Wahrscheinlichkeitsrechnung über die Zukunft des Kindes aufmachen, und man kann ihm einen Namen geben, der für alle Fälle gut ausreicht, der angenehm und erbaulich klingt, nicht zu hochtrabend und anspruchsvoll ausseht, in die Namensreihe der Familienmitglieder sich harmonisch einfügt. Wenn der rechte Name nicht von selbst einfällt, der würde ihn im Kalender, aber nicht in einem Roman. Es soll ein Name sein, der in sich den Kitzel hat, daß der Träger ihm Ehre mache.

Die Johannisbeere.

Mit Vergnügen erinnern wir uns heute der Zeit, in der wir als Kinder die ersten reifen Johannisbeeren pflücken durften. So fleißig wanderten dann die glänzenden Beeren von den Sträuchern in den Mund, daß zu einer Unterhaltung mit den Geschwistern und Freunden keine Zeit blieb und, im Gegensatz zu sonst, eine feierliche Stille herrschte. Genau deshalb beobachteten wir heute bei unseren Kindern. Das Reizen der Johannisbeeren leitet eine fröhliche Zeit für die Kinder ein. Aber nicht nur diese, sondern auch die Erwachsenen laden sich gern an der köstlichen Frucht, die an den heißen Sommertagen eine kühlende und gesunde Erfrischung bildet. Eine ungleich wichtigere Rolle aber spielt die Johannisbeere im Haushalt und in der Küche. Sowohl frisch vom Strauch als Kochspeise, wobei die Beeren wohl mit Staubgittern befreit werden, wie auch in den verschiedensten Zubereitungen wird sie von der geschickten Hausfrau auf den Tisch gebracht, als Gelee, Kompotte, Frucht-säfte, Beerenkuchen und -orten. In kalter süßer Milch gibt sie eine erfrischende leckere Fruchtsuppe. Reife Johannisbeeren lassen sich, in Gläser eingemacht, für den Winter aufbewahren. Sie werden zu diesem Zweck entweder frisch gepflückt in Gläser eingefüllt und in diesen gelocht, oder mit Zucker eingekocht und erst dann in Gläser luftdicht eingeschlossen. Der ausgepreßte Saft der Johannisbeeren liefert auch einen bestimmten Wein.

Es gibt verschiedene Sorten von Johannisbeeren, die durch fortgesetzte Kultur entstanden sind und sich durch Farbe, Größe und Zeit der Reife der Früchte unterscheiden. Zu den besten Sorten gehören die großfruchtigen roten und hellfarbigen kalbändischen, die weitverbreitete rote, ferner die roten und weißen Schloßjohannisbeeren, deren Früchte an Größe mittleren Kirschens gleichkommen. Weniger verbreitet sind die schwarzen Johannisbeeren, obwohl sie in ihren besseren Sorten an Größe die meisten anderen übertrifft. Die geringe Beliebtheit ist ihrem eigentümlichen herben Geschmack zuzuschreiben, welcher sie für die Küche wenig geeignet macht, wogegen sie einen vorzüglichen Wein sowie einen feinen Likör liefern. Zum Wirtschaftsgebrauch werden die roten Sorten ihrer schönen Farbe wegen vorgezogen, obwohl die weißen und gelben Beeren zum Teil süßer und weniger herbe von Geschmack sind. Die Johannisbeeren lassen sich nicht lange aufbewahren, sondern müssen möglichst sofort bei Eintritt der Reife, von Ende Juni bis Mitte Juli, verarbeitet werden, da sie überreife fauer werden und bei trockener Witterung einschrumpfen, bei großer Nässe dagegen rasch faulen.

Die Johannisbeeren enthalten eine angenehme Säure und werden deshalb zur Bereitung von durstlösenden und erquickenden Getränken für Fieberkranke gern benutzt. Auch sonst bildet Johannisbeersaft ein beliebtes Saugmittel für die verschiedensten Krankheiten. Vor allem wird der schwarzen Johannisbeere, auch Urti- oder Waldbeere genannt, stellenweise eine große Heilkraft zugeschrieben. Man verwendet sie deshalb vielfach gegen Gicht, Rheumatismus und Gallenleiden. Auch benutzt man die wässrige Abkochung der frischen Blätter des Strauches als schmerzstillendes Mittel gegen Wasserlässe, Schlangengisse, Erkältungen und dergl. Ebenso soll dieser Tee bei Nerven- und Störungen von guter Wirkung sein, wobei man ihn mit Zucker stark versüßt.

Der Johannisbeerstrauch wird entweder als Spalier oder besser zu 1 bis 2 Meter hohen Pflanzungen gezogen, die entweder jedes für sich einzeln oder in Reihen mit mindestens 1 Meter Abstand stehen und an befestigten starken Stäben angebunden werden. Die Sträucher sind jedes Jahr im Herbst oder im Frühjahr zu beschneiden und von dem alten Holze, sowie im Mai von allen überflüssigen Trieben zu befreien, damit die Krone genügend luftdurchlässig bleibt, da nur dann ein guter Ertrag und saftige Früchte zu erwarten sind. Auch ist der Boden um die Sträucher stets von Unkraut rein zu halten, jedes Jahr mindestens einmal zu lockern, wobei jedoch die Wurzeln nicht beschädigt werden dürfen, und zu düngen. Als Düngung wird am besten gut verrottete Humus oder Kompostdünger benutzt. Die Sträucher werden aus Stecklingen gezogen, die im Februar oder März von den ausgetriebenen vorjährigen Sommertrieben genommen werden. Alle 8 bis 10 Jahre sind die alten Sträucher zu erneuern und durch neue zu ersetzen, da abdann die Früchte immer kleiner und schlechter werden.

Die Wahrheit über den Mars.

Von Gotthard Herzog.

Die ersten modernen Darstellungen über die Gestaltung unseres Nachbarplaneten Mars geben auf Schiaparelli zurück, den im Juli 1910 gestorbenen Mailänder Forscher. Seit ihm ruft das Schloßwort von den „Marskanälen“ in den Köpfen, obwohl Schiaparelli in seinen topographischen Bemerkungen dieses Wort nur in übertragendem Sinne verwendet wissen wollte, wie es z. B. bei den Ausdrücken „Mondmare“, „Mondbus“ geschieht.

Der Mars zeigt sich in seinen nünftigen Zeichnungen im Fernrohr als Scheibe mit hellen und dunklen Oberflächenerscheinungen. Schon eine systematische Marsforschung eingesetzt hatte, wurden diese Flächengebilde als Land und Wasser gedeutet. Die hellen Gebiete galten für Kontinente, die dunklen für Meere. Das Teleskop zeigt an den beiden Polen des Planeten große weiße Flecken, die den Schilfzungen liegen, daß es sich hier um vereiste oder verschneite Polargebiet: ähnlich denen der Erde handeln könnte. Das Red von jenen Linien aber, daß auf der Marsoberfläche existiert, erkannte als erster der erwähnte Mailänder Forscher, der sie dann, wie bemerkt, Kanäle nannte. Das war so das allgemeine Bild des Mars, wie es uns viele Jahre erhalten blieb, da es immer wieder aufs Neue aufgeführt wurde, die es dann mit einem hohen Reizen von Phantasiefiguren umgab und von Marsmenschen oder besser „Marsübermenschen“ umgab.

Es muß der Vollständigkeit halber erwähnt werden, daß mit der Zeit mehrere Hypothesen entstanden, die dieses Bild unzutreffend machten: sie förderten die Theorie der Feuertropfen, denn einiger von ihnen hoffte vor allem etwas Gewalttätiges an, indem sie die eine oder andere verdrängte Fernrohrbeobachtung nicht verwerteten und damit auch nicht gelten lassen konnten. Hierher gehört das vergebliche Bemühen, die Kanäle als optische Täuschungen abzutun. Die einsichtige und fortschrittliche Behandlung der ganzen Marsangelegenheit ist ein schwerer Fehler gewesen und es müßte deshalb nun doppelt freudig begrüßt werden, daß ein Forscher den Mut gefunden hat, gegen die alten überlebten Ansichten über unseren Nachbarplaneten herauf zu treten. Der Forscher

Marsforscher Orion Baumann hat es sich zur Aufgabe gesetzt, die verfahrenen Marsdebatte endlich wieder in die Bahn gesunder Diskussion zurückzuführen. Da die Marsfrage beim Publikum immer lebhaftes Interesse erweckt, sei im Folgenden Näheres über die neue Marsklärung gesagt.

Die Baumannsche Theorie geht von der Annahme aus, daß der Mars den in unabhängig von ihm der französische Mathematiker Bravais bereits als veraltet betrachtet unserer Erde in der Entwicklung und Abkühlung voraus, also ein alterer Weltkörper sei. Vor allem vorfertig nun Baumann das geschätzte menschliche Auge, das zweifellos am Fernrohr richtig gesehen habe, also nicht das Opfer aller magischen optischen Täuschungen wurde. Das helle Oberflächengebiet auf dem Mars, das bisher aus keinen schichtartigen Gründen als Kontinent bezeichnet wurde, ist in Wirklichkeit die Eisdecke des erstarrten Marsmeeres. Die dunklen Teile sind im Gegensatz dazu Gebirge und Land. Auf dem Planeten löst sich eine ganz erhebliche vulkanische Tätigkeit nachweisen. Vögeliche und auffallende Gestaltveränderungen gewisser Flecke sind das Ergebnis lebhafter vulkanischer Tätigkeit. Ein vulkanischer Fleck hat oben die Begrenzung des vorhandenen oder der Bildung eines neuen Vulkans verursacht. Ein merkwürdiger runder Fleck der „Sonnenleite“ liegt in der hellen Ebene, die wir nun als zugestorrenes Meer bezeichnen und ist demnach eine vulkanische Insel, deren wir noch eine ganze Menge auf dem Planeten finden. Direkt beobachtet wurden ja vulkanische Erscheinungen in den großen gelblichen Schleiern in der Marsatmosphäre, die zweifellos als Wolken vulkanischen Staubes angesehen werden müssen. (Vergl. ähnliche Erscheinungen auf der Erde: Ausbruch des Krakatau usw.) Diese Staubmassen geben auch die Erklärung dafür, warum die Eisdecke des Marsmeeres nicht weiß, sondern gelblich aussieht. Der Nachweis vulkanischer Tätigkeit auf dem Mars ist in dieser Form völlig neu. Der schwedische Forscher Svante Arrhenius stellt zwar in einer Marshypothese den Satz auf, daß die Kanäle des Mars Erdbodenpalten seien, vertritt dann aber die Meinung, daß die vulkanische Bewegung jetzt auf dem Planeten so ziemlich erloschen sein müsse.

Das zugestorrene staubbedeckte Meer hat eine genaue Grenze in einer deutlichen Wertlinie, jenseits welcher sich die dunklen Gebiete erheben, die so viele Einzelheiten zeigen, daß sie unmöglich fernherhin als Meere, sondern nur noch als klar erkennbare kontinentale Gebiete bezeichnet werden dürfen.

Wie eine kleine Ironie auf die Geizre der vorliegenden Marsklärung mutet die Tatsache an, daß der beste Beweis für das Vorhandensein des eisbedeckten Meeres die Kanäle innerhalb desselben sind! Von Baumann hat die Kanäle nie irgendwo erklärt worden. Er kennzeichnet sie auf die einfachste Weise als gewaltige Risse in der Eisdecke des Meeres; ein Bild auf die Marskarte löst erkennen, daß sie sich tatsächlich dort befinden, wo die Eisdecke nach der Feststellungslehre reißen müßte. Nach dieser gewöhnlichen Erklärung haben wir in ihnen also wirklich Wasserseen vor uns, aber keine „Kanäle“, keine Werke intelligenter Wesen, sondern Naturgebilde, einfache Folgen ewiger unveränderlicher Gesetze.

Selbst konnte ich hier nur kurz das Wesentliche der Baumannschen Theorie erwähnen. Es tritt auch die Frage nach dem organischen Leben näher und findet keine Ursache, die das Nichtvorhandensein einer Vegetation bedingen würde, nicht aber keine Veranlassung gegeben, sich mit der Annahme von Tieren oder gar denkunfähigen Wesen auf dem Mars zu beschäftigen.

Den Hauptwert der Baumannschen Erklärung finde ich darin, daß er endlich den Weg gebahnt hat zu neuer frischer Arbeit; sie bietet aber nicht nur neue Anregungen auf dem Gebiete der Planetenforschung, sondern sie ist auch — wenn wir sie in ihren Konsequenzen durchdenken — ein überaus wichtiger Beitrag zur Veredlung unserer Weltanschauung überhaupt!

Aus der Wolke ohne Wahn zuckt der Strahl!

Blauderei von Felix Erber.

Ein schwüler Junimorgen ist über Wald und Feld angebrochen!

In reicher Fülle sendet die Sonne ihre sengenden Strahlen zur staubigen Erde hernieder; im Laufe des Tages wird die Luft noch größer, — unerträglich!

Die Blumen hängen weilt ihre Köpfechen, als seien sie dem Verschmachteten nah: Die Föhler weilen im schützigen Grün der Büsche und Sträucher, und nur vereinzelt erheben sie ihre Stämme; oder es klingt wie ein Wäpnerieren auf die schwebende Höhe.

Die Hühner im Bauernhof sitzen geduckt im Sande und blinzeln mit den Augen, als sei es der beste Schutz vor dem solch einem heißen Tage, und auch die Tauben hocken müde auf den kurzen Stangen vor den Fluglöchern ihres Hauses.

Nur ungenügend gehen die Leute hinaus aufs Feld und wieder an ihre Arbeit. Ab und zu bilden sie hin- und her nach dem westlichen Horizonte, wo über den Kluppen der Berge seit kurzem zwei kleine Wolken stehen. Die sehen aus, wie Rauch, der auf einem Höhenfeuer vom Wale des Firmamentes aufsteigt, und ihre traurigen Männer herab auf die Strahlen des Tagesgestirnes, das sich dem Westen pünktig.

Immer höher und höher kommen die beiden Wolklein am Himmel heraus, und neu folgen ihnen. Immer dichter wird das Gewölk und dunkler.

In einem fernen Weiler sollen unten ihren Klängen laut vernehmen, und Schwalben fliegen dicht über dem Erdboden hin, denn das unabänderliche Meer der Jenseits hält sich heute in dieser Tiefe auf.

Das Firmament nimmt endlich eine graue Farbe an. Ein leichter Wind erhebt sich und rüttelt selbst die höchsten Bäume aus ihrer Ruhe auf.

Die Wolken im Westen haben inzwischen den ganzen Horizont, — wie eine undurchdringliche Wand, — überzogen und man hört von der Ferne her ein dumpfes Grollen.

Ein Gewitter ist im Anzuge! — Der Wind wird zum Sturm, der über das Land hinweg, das dumpfe Rollen häufiger und lauter, die Wolkenwand dichter und größer.

Höchst durchdringt sie ein scharfer Blitz, dem ein lautes Grollen folgt. Das Gewitter ist in der Nähe!

Die Leute verlassen ihre Arbeit und eilen ihren Behausungen zu. Die Vögel flüchten in ihre Nester, und auch die anderen Tiere des Feldes und Hauses suchen ihren Unterschlupf auf.

Schon kaischen schwere und dicke Tropfen auf die harte Erde und Steine nieder, und dann setzt allmählich ein feiner Regen ein, der bald stärker, profusender und dichter wird.

In langen Feuerstrahlen gießen die Wölfe am Firmamente dahin und erhalten die Nacht, die sich nunmehr über die ganze Landschaft ausgebreitet hat.

Die Lichtstrahlen werden größer und häufiger und heftige Donnererschläge begleiten sie. Ein überaus großer Blitz mit krachendem Donner lag den jugendlichen Menschen, daß es einschlagen könnte, und solche Schläge

wiederholen sich mit prägnantem Worts noch emige Male.

Wolkenbruchartig ergießt sich der Regen über die Gefilde aus der dunklen Wetterwand; aber allmählich löst seine Kraft und seine Fülle nach. Die Blitze werden seltener und seltener, der Donner wird schwächer und ferner und geht endlich wieder in dumpfes Rollen über. Das Gewitter ist vorüber, — es hat sich aufgelöst!

Im Westen öffnet sich in den jugendlichen Wolkenfetzen das Blau des Himmels, und aus ihm lacht der goldene Strahl der Sonne auf die Geißel und Palme nieder, an denen noch glühende Regentropfen hängen, und auf der Rinnsale, die überall die Wege und Strize einsäumen.

Ein Gewitter, — namentlich, wenn es sich zur nächstlichen Stunde entlad, — gehört ganz unstrittig zu den schönsten Erscheinungen, die die allgroße Natur uns ob und zu bietet.

Schauerlich ist es ja, daß ein solch prächtiges Natur Schauspiel nicht immer ohne Verderbungen und Unfall abgeht, denn die Blitze zünden und töten, und der Gewitterregen verurteilt nicht selten alles, was die fleißige Hand des Landmannes mit Mühe der fruchtbareren Erde entlockt.

Darum verbreiten die Gewitter bei vielen Menschen Angst und Schrecken. Im allgemeinen ist die Gewitterfurcht nicht berechtigt. Wer in einem mit einer ordnungsmäßigen Blitzableiteranlage versehenen Hause wohnt, der hat vom Gewitter nichts zu befürchten. Doch auch wer in einem Hause ohne Blitzableiter wohnt, hat nur in verhältnismäßig seltenen Fällen ein Recht zur Gewitterfurcht. In der modernen Stadt können Blitzschläge für die Bewohner und ihr Eigentum kaum jemals eine nennenswerte Schädigung bedingen. Man sehe sich die Gewitterwolken irgendeiner Stadt für eine Reihe von Jahren neuerer Zeit an. Man wird finden, daß fast ausnahmslos die vorerwähnten Blitzschläge entweder als „alter Schlag“ irgendeiner Schornstein- oder Hausornung trafen, um dann, nach Anrichtung eines meist nur unbedeutenden Materialschadens, wirkungslos abzuleiten, oder daß sie in Bäume, in Straßenlaternen der elektrischen Bahn (die sie anscheinend besonders bevorzugt) und in ähnliche leblose Gegenstände hineinführten, wo sie keinen beträchtlichen Schaden hervorbringen konnten. Auf der Landstraße, unter einem Baum wird alljährlich gar mancher vom Blitz getroffen, aber im Innern der Häuser, namentlich der modernen, häßlichen Häuser, sind derartige Fälle auch dort, wo kein Blitzableiter vorhanden ist, selten.

Wird der Mensch, zumal zur Nothzeit, noch ein überiges tun, um sein Leben gegen das Toben des Gewitters zu schützen, so kann er gar nichts Klügeres tun, als sich ins Bett legen und, wenn möglich, schlafen. Die Mehrzahl der benutzten Pfeistellen, am meisten die alten mit Stroheinflechtungen wie ein Isolator und schützen den darin liegenden Menschen mit nahezu absoluter Sicherheit. Es ist daher sehr trübselig, wenn zahllose Menschen bei nächtlichen Gewittern aufstehen und ruhelos in der Wohnung auf- und abwandern; sie begehen sich aus dem Ort großer Sicherheit in einen etwas weniger geschützten. In aber, so sagen solche Leute stets, wenn man sie auf das Unnütze ihres Zuns hinweist, es wäre doch möglich, daß der Blitz einschlagen würde. Für den Fall einer Feuersbrunst wünschen wir angeleitet zu sein! Mit Recht: Auch dies ist völlig unnütz! Der Fall, daß ein Blitz zünden kann, kommt bei Strohdächern, Scheunen, Strohlagern, Strohmatten usw. auch in Bauernhöfen alter Bauart wohl vor, aber in unseren modernen Stadtbauungen und auch in Bauernhäusern neueren Stils, die sich abgibt sind, findet der Blitz ja kaum etwas vor, was er in Flammen setzen kann, und überdies bringt der Blitz kaum jemals in das Innere der massiv gebauten Häuser ein, sondern er macht sich, wenn er sie überhaupt trifft, so gut wie ausnahmslos an ihrer Oberfläche zu schaffen. Im Innern sich zu begnügen, hat er gar keine Veranlassung, da er dort in den selbsten Fällen die von ihm begehrte Leitung zur Erde vorfindet.

Man aber gar noch ein wirklich gut angebrachter Blitzableiter auf dem Haus, so ist die geringste Veranlassung, die als großer Unfug zu bewerten. Unvollkommene Blitzableiteranlagen freilich gefährden das Haus mehr, als sie ihm nützen.

Auf der Höhe der Häuser ist der Mensch noch genau ebenso wie in alter Zeit den Gefahren des Wetterworts ausgesetzt. Die guten, alten Erfahrungsgesetze gelten dabei heute wie stets, vor allem, daß man sich hüten soll, auf freiem Felde der einzig hervorragende Punkt zu sein oder gar unter einem vereinzelt stehenden Baum oder einer einsamen Baumreihe Schutz vor dem Regen zu suchen. Auch die alte Weisheitsregel für den, der in gemäßigtem Walde vom Gewitter überrascht wird, sei ins Gedächtnis zurückzurufen: Vor den Bäumen sollst du stehen, vor den Fichten sollst du flüchten, doch die Buchen sollst du meiden. Diese alte Volksweisheit ist durch die wissenschaftliche Forschung als völlig zutreffend nachgewiesen worden.

Der Rudfad.

Bald beginnen die Feten und jung und alt sieht freudig durch die Wälder, durch die Auen. Da ist es wohl angebracht, einiges über den Rudfad, dies praktische Ausdauersport, zu sagen.

Reinen ersten Rudfad habe ich mir vor ca. 40 Jahren in einem Gebirgsstädtchen in Tirol machen lassen. Bei dieser Gelegenheit konnte ich beobachten, welche große Wichtigkeit die Gebirgsbewohner dem richtigen Paddeln eines Rudfades beilegen. Vorrätig konnte man ihn zu jeder Zeit nicht kaufen, und so bristete ich mir den Rudfad bei einem Gattler, der zur näheren Bekanntschaft in das Wirtshaus g-holt wurde. Die anwesenden Gäste, lauter berbe Tiroler Arbeiter und meist auch Wildbiede, gaben ihren guten Rat wegen des Baues des Rudfades. Es wurde dessen Länge und Breite usw. genau besprochen, alle waren sich aber einig, daß nur ganz breite Lederriemen zum Tragen brauchbar und gut wären. Das ist auch heute noch so; schmale Tragriemen schaden in der Schulter und erschweren das Tragen. Gurten sollen ja verwendet werden, denn diese legen sich rund um den Leib. Auch die Verbindung der Tragriemen mit dem Rudfad ist von großer Wichtigkeit. Wenn die Riemen da, wo sie mit dem Rudfad verbunden werden, zu weit auseinanderstehen, so liegen sie auf den Schulterhaken, was bei Damen und Kindern häufig beobachtet werden kann. Das ist ein unermessliches Gefühl, aber dadurch zu verhüten, wenn man da, wo die beiden Riemen an dem Rudfad befestigt werden, ein Stück Leder zwischen sie aufnähen läßt, das die Riemen näher zusammen hält, oder aber einige Löcher in die Riemen knipst und ein Seil durchzieht.

Wenn der Rudfad gepaddelt ist, muß man genau feststellen, ob die Tragriemen gleich lang geschnitten sind, weil sonst das Gewicht nicht gleichmäßig verteilt ist und eine Schulter mehr als die andere belastet wird. Im allgemeinen sind ja heute alle Rudfäder mit Taschen und einer Glocke versehen und ent-

sprechen den gewöhnlichen Rudfäden, das kommt doch meist wieder in den Rudfäden gepaddelt, das kommt daher, weil die Frauen, die das Baden besorgen, selten den Rudfad tragen. Es ist daher sehr angebracht, wenn die Frau im Lauf der Tour, wenn auch nur für kurze Zeit, den Rudfad trägt; das wird sie verhindern, fünfzig unruhiges Zeug hineinzupacken. Dagegen gehört zum eigenen Bestande etwas Verbandszeug, eine Mullbinde, blutstillende Watte und dergleichen Sachen, die selten ein Rudfad enthält. Wenn bei Familienausflügen der Rudfad von mehreren Personen nacheinander getragen wird, so sollen die Riemen für den Verfassenden stets passend geschnitten werden, denn jeder ist anders gezeichnet. Der Rudfad soll im Kraus liegen, nicht zu hoch und nicht zu tief. Bei Gesellschaftstouren von mehreren Tagen oder gar Wochen muß unbedingt jeder einzelne, ob Frau oder Mann, seinen genau passenden Rudfad tragen. Das Gewicht verteilt sich abdann mehr und jeder hat sein Päckchen. Wenn diese Rückschlüsse befolgt werden, ist es im Berggängen und seine Kraft, einen Rudfad zu tragen. Es ist zu wünschen, daß er sich immer mehr Freunde und Freundinnen erwirbt, denn durch ihn wird man allein unabhängig vom Wirtshaus und kann in der freien Natur seinen Hunger stillen. Das Frühstücken im Walde auf der Jagd soll bekanntlich das Schönste der ganzen Tour sein, wie alte Touristen sagen.

Merke!

Sehen und Schauen. Wenn jemand eine Reisetut, so kann er was erzählen, heißt es in dem bekannten Liede von Matthias Claudius. Und der Dichter hat recht. Aber man beobachte einmal sich und andere: was man erzählen kann, sind meist nur Erlebnisse; das, von dem man nicht erzählt hat, sind alle die vielen Einzelheiten in den mannigfachen Bildern, die auf der Reise vor unsere Augen treten. Es mag sein, daß die Ueberfülle des Gesehenen, die immerwährende Abwechslung die Gedächtnisrinnen erfrischt und auf die Dauer unempfindlich macht; immerhin steht es fest, daß wir modernen Menschen zuviel schauen, nur oberflächlich betrachten, und viel zu wenig sehen, d. h. mit Bewußtsein in die harmonischen Formen und Gliederungen der Naturerscheinungen, der architektonischen Wunderwerke usw. hineindringen. Viele Tausende stehen alljährlich z. B. vor dem Berliner Dom und sind übermäßig von seinem Eindruck, sie betrachten ihn eine Viertelstunde lang und noch länger. Fragt man sie aber später, wie denn der Dom eigentlich geblieben ist, oder ob er eine Kuppel hat, oder Türme, wo die Türme stehen, wie die Hauptfront sich aufbaut usw., so bleiben sie sicher die Antwort schuldig. Das ist natürlich bedauerlich, denn wie will man ein Urteil haben, wenn man nicht weiß, nicht genau sieht, inwiefern ein Gegenstand unser Entzücken erweckt. Das Ganze an sich ist niemals die Ursache, sondern die harmonische Vereinigung aller Teile zum Ganzen. Man strebt danach, dem großen Werke immer mehr Verständnis für die Kunst beizubringen, aber solange das Volk nicht richtig sehen lernt, werden die Bemühungen vergeblich sein. Gerade auf einer Reise hat man treffliche Gelegenheiten, sich im Sehen zu üben, und nur wer tut, wird wahrlich einen großen und dauernden Genuß von seiner Reise haben.

Das Dresdener Telephon. Der Staatssekretär des Reichspostamts Kräfte stattete dem Dresdener holzautomatischen Fernsprecheinrichtung einen Besuch ab. Der holzautomatische Telephonbetrieb hat folgende Vorteile: Soziale denn Annehmen des Hörers meldet sich das Amt, denn selbstständig wird der Anruf durch ein in einer Weamin geleitet, die gerade frei ist, die Verbindung ist auf einem Schaltbrett, das nicht größer ist, als die Tastatur einer Schreibmaschine, schnell hergestellt; das Gespräch bleibt vollkommen geheim, da die störenden Induktionen vermieden werden, und nach Schluß des Gesprächs ist die Leitung in allen Fällen sofort getrennt.

Die Tageseinnahme des reichsten Mannes der Welt, des amerikanischen Multimillionärs Rockefeller beträgt fast anderthalb Millionen Mark! Wohl gemerkt, es handelt sich um das Einkommen aus Kapitalanlagen. Man kann sich also einen Verzicht von den ungeheuren Kapitalien machen, die im Besitz eines einzelnen Mannes sind. Und dieser Reichtum würde nicht klein, denn Rockefeller dürfte nicht in der Lage sein, anderthalb Millionen täglich auszugeben.

Der Ledersattler. Aus einem bekannten englischen Unterwörterbuch verrät eine Londoner Wochenchrift eine lustige kleine Anekdote. Der leidende Held ist ein junger Offizier, der bei seinen Mannschaften insofern keine etwas Kleinlichen Strenge recht beliebt ist. Bei einem Feste war der Offizier sehr ausgelassen gemessen, hatte über den Durst getrunken, beschrieb auf dem Heimweg auf der Straße bedenkliche Kurven, stolperte und fiel in einen kleinen Teich, der sich neben dem Wegrand befand. Der Felle war ein Soldat seines Regiments in der Nähe, der es sah, herbeilief, und den halb betäubten Leutnant aus dem Wasser holte. Der Offizier, leblich ermuntert, dankte herzlich und fragte, ob er sich nicht als irgend eine Art erkennen lassen könne. „Ach, Herr Leutnant, wenn Sie so gut sein wollen, kein Wort von dieser Geschichte zu verraten.“ „Warum das?“ fragte der Offizier etwas erkümmert. „Ach, Herr Leutnant, wenn die anderen hören, daß ich Sie herausgefunden habe, dann würden sie mich verurteilen.“

Alles mit Maß. Vater: „Ich wünsche, daß mein Sohn ordentlich Geige spielen lernt, aber ich will auch keine Uebertreibung. Ein Joachim, ein Sarasate, ein Paganini braucht er nicht zu werden.“ — Lehrer: „Darauf werde ich ganz besonders achten.“

Reklame und Anzeigenteil. TIGAM Die neue vorzügliche 2 1/2 Pf. Cigarette

Empfehlenswerte Ausflugsorte und Bäder

Ruspinn Waldholungsstätte.
Zu erreichen von Bronnzell und Kersall in 1/2 Stunde auf schönem, schattigen Weg am Faldatal. Große Gartenwirtschaft, vorzüglich geeignet als Ausflugsort für Vereine, Gesellschaften und Schulen. Prima Hell und Dunkel der Union-Branderei. Vorzügliche Speisen. Kaffee zu jeder Tageszeit täglich geöffnet.
Besitzer: K. Gasmann.

Brückenau-Stadt. Gasthof zur Krone, Marktplatz-Ecke, am Kriegerdenkmal.
Gut bürgerliches Haus. Anerkannt vorzügliche Küche. Naturweine. Halle und dunkle Biere. Den geehrten Touristen und Sommerfrischlern ganz besonders empfohlen. Zivile Preise.
Besitzer: A. Lefsch.

Bad Kissingen Aldeutsche Wein- u. Bierstube, Marktplatz 16.
Eingang zum Braustühl von der Grabengasse. Erstklassiges Wein- und Bierrestaurant dieser Art. In Biere aus der ersten Kalmbacher Aktien-Exportier-Branderei hell und dunkel vom Fass Weiss von ersten Häusern. Kurgenüsse und gut bürgerliche Küche. Oben a part und in Küche von 12 Uhr ab. Fröhliche u. große Abend-Resonanz. Im 1. Stock elegantes Restaurant. Freundliche Fremdenzimmer. Solide Preise. Empfehlenswertes Haus für Passanten und Touristen.
Telephon 86. Ferd. Herbert, Besitzer.

Bad Neuhaus a. d. S.
Café und Weinwirtschaft, verbunden mit Brot- und Feinbäckerei.
Max Hertrich, gegenüber dem Schlosshotel.

Carlshof Landhaus, 3 km von Fulda. Herrlich gelegen. Schöne Zimmer. Angenehmer Sommeraufenthalt für Familien mit Kindern bei mässigen Preisen.
E. Möller, Besitzer.

Frankenheim Gasthaus zur Rhön.
Freundliche Zimmer. Gute Betten. Vorzügliche Küche. ff. Biere. Gute Billard. Solide Preise. Geschirre zu jeder Zeit auf Wunsch an der Hand. Eigene Jagd.
Inhaber: Johs. Ludwig.

Gersfeld Hotel „Adler“.
Gutes Haus am Platze. Vom Röhklub empfohlen. Fuhrwerk. Telephon Nr. 1. — Bad im Hause. — Moorbäder. — Warmwasser-Zentralheizung.
Besitzer: Franz Schüssler.

Hilders Hotel zum Engel.
Hotel-Restaurant. Gute Küche. Vorzügliche Betten. Erster Touristen-Gasthof am Ort.
Telephon Nr. 4. Besitzer: A. Nüdling.

Horas Gasthaus Zum eisernen Kreuz Fernstr. 319 Amt Fulda.
Altennominiertes Haus mit bestgerichtetem Fremdenzimmer bei vorzüglicher Verpflegung. Grosser schattiger Garten mit Kegelbahn. Eigene Schlächterei. Versandgeschäft feiner Fleisch- und Wurstwaren. Allen Spaziergängern hält sich bestens empfohlen.
Karl Dietrich, Besitzer.

Kohlhaus Gasthaus z. goldenen Anker
Anerkannt guter, bürgerlicher Touristen-Gasthof. Eigene Metzgerei. Schattiger Garten. Kegelbahn.
Telephon 481 Amt Fulda. Besitzer: Carl Franke.

Kohlhaus. Gastwirtschaft und Metzgerei von Leopold Harth (ehemaliger Dienermann) empfiehlt sich den verehrlichen Besuchern von Fulda und Umgegend aufs Beste. Neu hergerichteter Saal nebst neuer Kegelbahn. Den verehrlichen Vereinen zur gest. Benutzung bestens empfohlen. Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Leopold Harth.

Empfehlungen von Ausflugsorten finden weiteste Verbreitung durch die „Fuldaer Zeitung“.

Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt
Täglich 3 mal zwischen Hann.-Münden u. Hameln durch 8 wald. Schönlagen, die den über die reizende Ufergegend Mündungslandschaft für Touristen Ausflugsreisen nach Cassel, Bad Pyrmont, Teichbergwald etc.
Gute Restauration an Bord.
Wahl. Fahrplan und Auskunft gegen Einsendung von 10 Pfennig Porto.
Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt-Ges.
F. W. Meyer in Hameln.
Saison 1914: 2. Mal bis 30. September.

Nordseebad Borkum, Erholungsheim „Meeresstern“
Für die Erholungsbedürftigen und Rekonvaleszenten (althergebrachte) Konfessionen einen ihrem Gesundheitszustand und den Anordnungen ihres Arztes entsprechende Verpflegung. Das Haus ist das ganze Jahr geöffnet. Es hat Zentralheizung und elektrisches Licht. Näheres durch die Schwester Oberin.

Trinkt ALLE
ad locum in vitam.
F. C. Aha, Hünfeld.

Langenbieber Hotel Bieberthal. direkt am Bahnhof.
Herrliche Aussicht nach dem Schlosse Bieberstein. Waldreiche Gegend. Fuhrwerks- und Badegeliegenheit im Hause. — Telefonruf Nr. 2. Anerkannt gute Küche. Mässige Preise. Beliebter Ausflugsort der Stadt Fulda.
Volle Pension von 4 Mk. an.
Jos. Stehling.

Leipzigerhof Inhaber: J. Quanz. Telephon Nr. 346.
am Fusse des Rauschenberges.
Vielbesuchter Ausflugsort von Fulda. Grosser schattiger Garten mit gedeckter Halle. Saal und kleines Gesellschaftszimmer mit Klavier steht zur Verfügung. — Eigene Metzgerei. — Täglich Kaffee mit frischem Kuchen. Aufmerksame, reelle Bedienung.

Bad Salzschlief
berühmt infolge seiner ungewöhnlichen Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Steinbildungen, Arteriosklerose u. Stoffwechselliden.
Schönster Ausflugsort von Fulda.

Kurhaus-Restaurant (im Kurpark mit grosser gedeckter Terrasse).
Diners, Soupers, Restauration à la Carte. Eigene Konditorei. Täglich von 4 Uhr ab KONZERT der Kurkapelle.
Neues Bade-Hotel-Restaurant Elegantes Etablissement.
(Diners, Soupers, Restauration à la Carte).
Neuer Inb.: G. A. Stussel, Neher Preise of Wales-Hotel, Bad Neuhaus.

HOTEL „ROYAL“ Inhaber: E. Leuchter.
Grosser schattiger Garten, sehr geeignet für Anstaltler. Vorzüglicher Kaffee Portion mit Essen 70 Pfg. Kl. Souper v. 1.20 Mk. an.
ff. Weine und Biere. Französ. Billard.
NB. Den Durchgang nach dem Sengeberg durch meinen Garten ist dem verehrlichen Publikum gerne gestattet.

Café-Restaurant „Windsor“
(Nähe des Postamtes und Villa „Sanssouci“).
Lauterbacher Bergbräu. — Pilsener Urquell. — Apfelwein. — ff. reine, edle Rot-, Rhein- und Moselweine. — Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. — Stets frische Torten.

Milseburg (Rhön) Höhenluftkurort Hotel und Pension „MILSEBURG“
Altbekanntes, gediegenes Haus. Wegen vorzüglicher Verpflegung und solider Preise von Touristen und Familien bevorzugt. Angenehmer, prachvoller Aufenthalt. Bad, Post und Fernsprechstelle im Hause.
Inhaber: Emil Gopmann.

Mellrichstadt Hotel z. grünen Baum. Zimmer von Mk. 1.— bis 1.50 an.
Frühstück Mk. 0.60. Diner 1/12-2 Uhr. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Ausschank Freiherl. Thüringisches Bier. Telephon 42.
Elektr. Licht. Zentralheizung. Bäder im Hause. Besitzer: Franz Schmitt.

Neuenberg Gastwirtschaft „Kaiser Friedrich“
Besitzer: Georg Henning
hält sich allen Spaziergängern bestens empfohlen. Union-Bräu. Eigene Hauschlächterei. ff. Wintergut. Schöner Garten mit Kegelbahn. Gestumme Lokalitäten.
In nächster Nähe Fuldas.

Neustadt a. Saale Gasthof zum gold. Ross.
altbekanntes Haus, inmitten der Stadt an der Hauptstrasse gelegen. Spezialauschank renommierter Biere, hell und dunkel. Naturweine aus ersten Häusern. Freundliche Fremdenzimmer mit guten Betten. Anerkannt vorzügliche Küche. Telephon Nr. 14. Besitzer: Florian Hemmerth.

Neustadt a. d. S. Hotel zum goldenen Mann.
Erstes und altbekanntes Haus inmitten der Stadt am Markt gelegen. — Neu restauriert. — Elektr. Licht. Zentralheizung. Franz. Betten. Telephon Nr. 12. Gutgepflegte Weine. Anerkannte Küche. Geschirre und Bäder im Hause. Omnibus am Bahnhof.
Besitzer: Oskar Bing.

Nordheim o. d. Rhön. Gasthof „zur Post“.
Altennominiertes Gast- und Logierhaus. — Gute bürgerliche Küche. — Reine Frankenstein. — 8 diverse Sorten Biere. — Eigene Schlächterei. Bes.: Otto Beez.

Poppenhausen Gasthof z. Sonne.
Von Touristen gern besuchter Gasthof. — Besteingerichtete Zimmer. Vorzügliche Betten. — Eigene Schlächterei mit Versandgeschäft. — Geräumiger Saal für Vereine. — Empfohlen für längeren und kürzeren Aufenthalt.
Franz Hohmann.

Speicherz b. Brückenau. Gasthof zum Biber.
Für Touristen und Reisende bestens empfohlen. Bad im Hause. Neuerbauten Gartenhalle mit herrlicher Aussicht. Gute Betten. Vorzügliche Küche. Feine Rhöner Wurstwaren. Naturweine. Stets trisches Bier. Eigene Fabrikation und Versand von Heidelbeerlikör und Heidelbeerwein auf Wunsch Preisliste. Tel. 91 Amt Brückenau. Bes.: Franz Ziegler.
NB. Schöne Furstourer u. a. Speicherz—Taufstein—Bonifatiuskirche.

Dadla Gasthof „Zum Engel“
Telephon 293. Altennominiertes Gast- und Logierhaus. Vorzügliche Küche, Logis, ff. Biere und Weine. Franz. Billard. Zentralheizung. Stets lebende Fiachs. Täglich Künstler-Konzerte.
Bes.: Fritz Thran.

Wülfensachsen (Rhön) Gasthof zum Adler.
Erstes Haus am Platze. Von Touristen bevorzugte gute Küche. Solide Preise. Elektr. Licht. Freundl. Zimmer. Gute Betten. Bequemster Aufstieg zur Wasserkuppe. Haltestelle der Anpost Wüstensachsen-Hüde, Pfadungen und Gersfeld.
Besitzer: Friedrich Goerndt.

Meyhers, 30 Minuten von Gasthof zum Adler.
Station Lütler. Schöne Fremdenzimmer mit elektrischem Licht. ff. Löschener Bier, hell und dunkel. Eigene Schlächterei. Schöner Saal mit Klavier, sehr geeignet zur Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten.
Besitzer: Leo Schlitzer.

Ziegel. Ausflugsort. 15 Minuten von Bronnzell. Herrlicher Spaziergang am Waldrand entlang. Schöne Aussicht. Kohnpartie auf der Fulda. Gute Speisen und Getränke. Ferrop ocht.
Besitzer: W. Vogel.

Wasserkuppe
Sonntag den 28. Juni d. J.
Einweihung des neubauten Touristen-Saales mit Konzert des Musikvereins Poppenhausen, wozu eig. einladet
1771 M. Vey.

Bad Neuhaus an der Saale
Station Neustadt a. S. Saale (Strom-Straßen-Station) Saison hat bis Mitte September. Telephon Nr. 47. Herrliche, ruhige Lage, am Fusse der Höhe Salzdurg. Schöne und gesunde Waldspazierwege. Neugebautes Badehaus mit Elektrifizierung der Neuzeit entsprechend. Vorzügliche Luftkurort. Hochgelegenes Trink- und Badekurort. ff. Mineralwasser. Bewährte Heilkräfte bei chron. Magen- und Darmkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hämorrhoiden, Anämie und Frauenkrankheiten. Von Bad Kissingen mit Wagen in 2 Stunden zu erreichen. — Prospekte gratis durch die Frau von u. zu Gattenberg'sche Badeverwaltung.

Norderney. Das König! Nordseebad. Das grösste Seebad Deutschlands. Die Insel des Sports. Die Stille klassischer Musik. Höchste Besucherzahl: 45.000. Fährer, Orisplan kostenlos durch Gemeindeverwaltung u. Geschäftsstellen d. Ann.-Exped. Rud. Mosse

Dürkopp-Fahrräder allen voran.
Kircher-Makorn.

Nur noch kurze Zeit dauert der grosse Wäsche- und Weisswaren- Extra-Verkauf!

Günstigste Kaufgelegenheit in Ausstattungs-Artikeln und Ergänzungen für den Hausbedarf.

➔ **Massen-Auswahl!**

➔ **Enorm billige Preise!**

Leib-Wäsche.

Damen-Hemden	aus Cretonne, Vorder- und Schulterabschluss v. 6.— bis	0.95 Mk.
Damen-Hemden	aus prima Stoff m. Madeirastickerei, besonders preiswert 3.—, 3.—, 2.50 und	1.95 Mk.
Damen-Beinkleider	Büchsenfass aus gut. Stoff gebogen u. m. Stickerien v. 2.80 bis	1.25 Mk.
Damen-Beinkleider	Kniefassung prima Benforcé mit reichlichen Stickereien v. 4.50 bis	1.30 Mk.
Nacht-Jacken	aus Cretonne, Cöper u. Barchent m. Feston u. Stickerei v. 3.75 bis	1.10 Mk.
Nacht-Hemden	von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführung. von 8.— bis	2.50 Mk.
Untertaillen	bis zu den feinsten Arten . von	0.95 an.

Zischtücher und Servietten

nur beste Fabrikate mit grosser Preisermässigung.

Handtücher abgepasst u. Stückware. Damast, Gerstenkorn u. Dreil weit unter Preis!

Frottier-Handtücher 0.40, 0.68, 0.85, 0.90, 1.— Mark.

Frottier-Badetücher 1.30, 1.90, 2.50, 3.35, 4.75 Mark

Wäschetuche

Sehr preiswerte und bekannte Qualitäten
80, 65, 60, 55, 50, 45, 40 und 35 Pfennig.
„Frauenlob“ 10 Meter 4.25 Mk.

Bett-Wäsche.

Bett-Damaste	180, 140 und 160 cm breit in nur guten Qualitäten und schönen Mustern von 2.75 bis	0.95 Mk.
Bettuch-Kalbleinen	150 und 160 cm breit dauerh. bekannt gute Marken von 2.— bis	0.95 Mk.
Bettuch-Cretonne	150 u. 160 cm breit extra schw. Ware Mt. v. 0.80 b.	1.25 Mk.
Kissen-Bezüge	aus solidem Cretonne an 3 Seiten gebogen v. 2.— bis	0.75 Mk.
Kissen-Bezüge	aus Ia. Cretonne m. Stick. — und mit Stickereinsatz in schönen Ausfüh. v. 3.— bis	1.60 Mk.
Colter-Tücher	aus Dowlas in schönen Aus- führungen . . . von 7.50 bis	3.50 Mk.
Prinzessröcke von	6.00 an.

Mädchen-Hemden

Knaben-Hemden

Mädchen-Beinkleider

Erstlings-Wäsche

Mode-Magazin

Leopold Eschwege

Mittelstr. 10 :

3497

Vogel-Gutter!

Eisernen, Zink, Kanariensamen,
Wein, Vindotter, Mohr, ge-
schälten Hafer, ungeschälte Hirse,
Sonnenblumen-Samen, Erdnüsse,
Papageienfutter-Mischung, Sing-
futter-Mischung.

Univerfal-Gutter
(für Weichstreu) in Pat. à 20 und
50 Pfg. Ameisenstee, Dirsienleite.

Zauben-Gutter

Verdauung, Weizen, Gerste.
Fogelstaud in Ristchen à 20 Pfg.
empfehl.

Herrn Brandenstein,
Gemeindefabrik 11. Telefon 395.

**Blut
und
Kraut**
schafft Urh's aromatisches
Eisenmittel
als Reinigungsmittel bei
Blutarmut und Bleichsucht.
Drogerie zum Krokodil
ist. G. K. Meyer
am Karlsruher 31, Telefon 114

Gründlichen Violin- und
Mandolinen-Unterricht
erteilt Neurath (Wiener Nachf.)
632) Bonifatiusplatz 3.

J. Mollenhauer & Söhne, Fulda

Postcheck-Konto 2723
Telephon 550

Hollieferanten Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Sachsen-Weimar
— Erste Weltausstellungspreise —

Gegründet 1822



Unsere in Tonschönheit und
Stimmhaltung vorzüglichen
Pianos
zeichnen sich durch
Preiswürdigkeit und solide
Arbeit aus.

Den Kauf eines alten Klaviers oder gar den Bezug von aus-
wärts wird jedermann aufgeben, der unser Strapanier-Modell V
gesehen und gehört hat.
Bequeme Teilzahlung. 5 Jahre Garantie. Frachtfreie Lieferung.
Bar-Rabatt. — Vermietung mit und ohne Eigentumsverw.

Meys Stoffwäsehe

aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz
ist jeder anderen Wäsche vorzuziehen.
Einmaliger Versuch führt zu dauernder Verwendung.
Nur wenige Pfennige jedes Stück.
Vorrätig in Fulda bei: **W. B. Schenck**, Karlstrasse 21; **Wilh. Hess**
und **Franz Wenzel**, Mittelstrasse; —
in **Thalau** bei **Wilh. Sebold**, sowie in
allen durch Plakate kenntlich gemachten
Verkaufsstellen.

Man hüte sich vor Nach-
ahmungen mit ähnlichen Etiketten und
Verpackungen, sowie denselben Benen-
nungen.

Chemische Reinigungs- Anstalt und Färberei

für Damen-, Herren- und Kindergarderobe usw.
Anerkannt tadelloser und schnellster Ausführung. 575

Leistungsfähigstes Geschäft am Platze.
20 Eduard Lindenthal 20
Löherstrasse

Unter Garantie werden
Reparaturen
an
Uhren und Goldwaren
schnellstens und billigst
erledigt bei

Jos. Häussler,
(früher Bächstädt) Marktstrasse 27.

**Jugend
u. Schönheit**
gesunden, frisches Aus-
sehen, verleiht die re-
gelmässige Anwendung
von **Mousson's Jodo-
Seife** — Wunderbar,
konservierend,
Wirksam! — Auf jeden
schonster Erfolge!
**Mousson's
Jodo-Seife**

Erhältlich bei Franz Emil Berta,
Detail-Verkauf, Friedrichsmarkt 11,
Jos. Gless, Karlstrasse 13, Oskar
Hartmann, Hoffstrasse, Friedrich-
strasse 14, Hugo Kiehl, Friedr.
Bahnhofstrasse, G. Auly Nachf.,
G. K. Steyer, Drogerie, A. Popp,
sowie in allen Drogerien und
besseren Friseurgeschäften

Möbel, Polsterwaren

kaufen Sie stets
gut und billig
bei

Carl Lammeyer

Sturmlusstr. 2 (Nähe der Reichsbank).